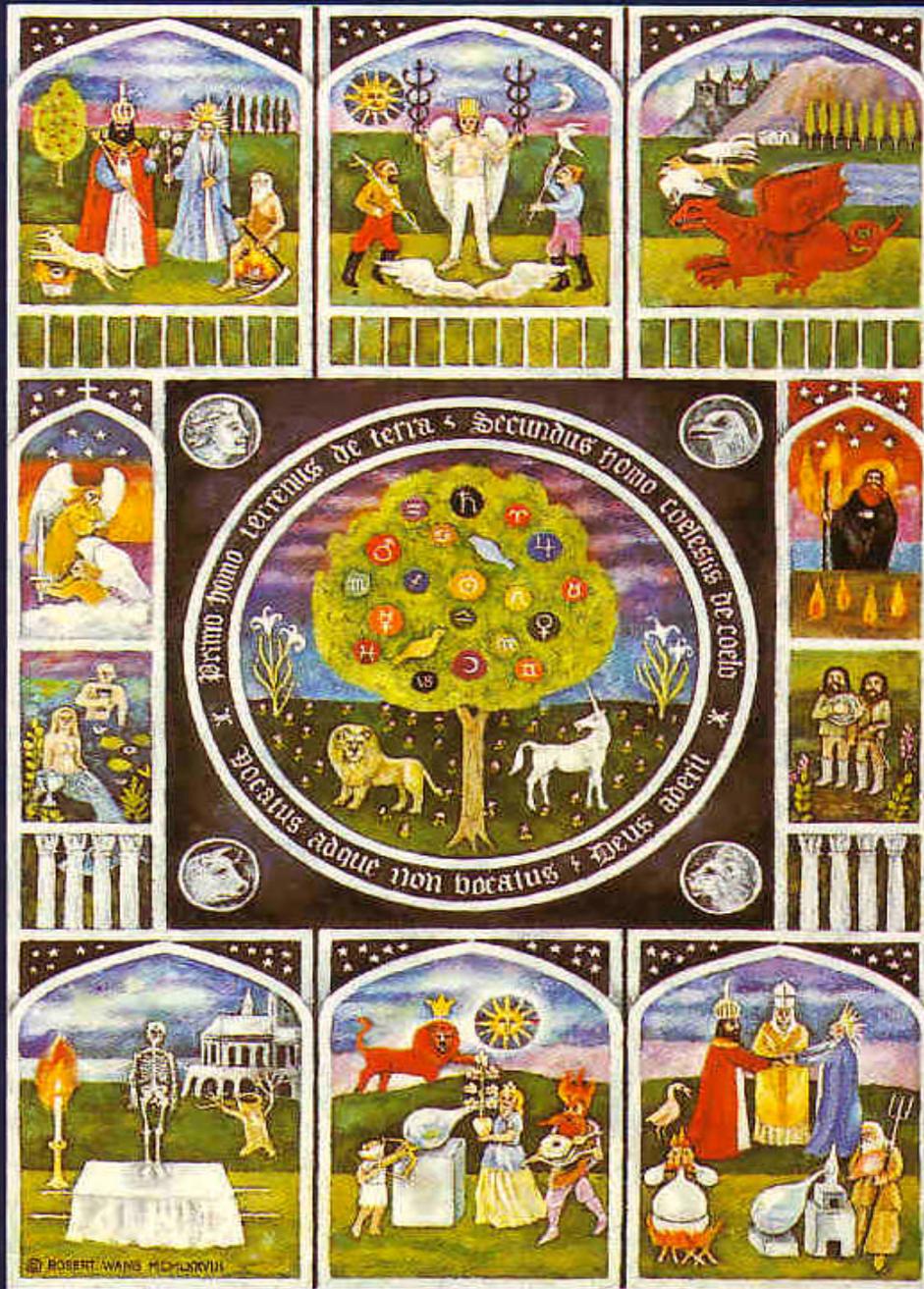


Robert Wang

TAROT

Psychologie



Handbuch für das
Jungianische Tarot



**Dieses E-BOOK ist nur
zum nichtkommerziellen Gebrauch bestimmt!**

ROBERT WANG

TAROT
PSYCHOLOGIE

Ein praktischer Führer zum Jungianischen Tarot

Ein 34-Wochen-Kurs zum Selbststudium

Urania Verlags AG 1988

Aus dem Amerikanischen übertragen von:

Dr. Ingeborg Heldmann-Deutingen

ISBN 3-908644-58-5

Danksagung

Aufrichtiger Dank gebührt meinem Mitarbeiter Mark Whitehead, dessen Ermutigungen, Rat und verständige Kritik während der 5jährigen Periode des Kartenzeichnens unschätzbar waren.

Dank gilt auch all denen, die mit ihren nützlichen Ratschlägen bei der Vorbereitung des Manuskripts halfen, namentlich: Dr. Gregory Lehne, Institut für Psychiatrie, Johns Hopkins Universität, Dr. John Donovan, Institut für Psychologie, Universität von Maryland; Sandra Beach, ehemalige Directorin des Archivs für „Research in Archival Symbolism of the New York Jung Center“, Dr. Edith Wallace und den vielen Jungschülern, deren Rat dieses Buch verbessert hat.

Besonders anerkennend muß Karen Montgomery, eine begabte Künstlerin, erwähnt werden, deren Kritik während der Entstehung der Zeichnungen von unvergleichlichem Wert war, und ebenso Vincent Messina, dessen Ideen maßgeblich zur Entwicklung eines neuen Interpretationsschemas beigetragen haben.

Inhalt

Einführung

DIE GROSSEN ARCANA:

ABSTRAKTE ASPEKTE DER MÄNNLICH-WEIBLICHEN DUALITÄT

| | |
|----------------|------------------------------------|
| NARR | Geist. Die Quelle |
| MAGIER | Sohn |
| HOHEPRIESTERIN | Tochter |
| HERRSCHERIN | Mutter |
| HERRSCHER | Vater |
| HIEROPHANT | Vater als Gesetzgeber |
| LIEBHABER | Sohn, der Erfahrungen sammelt |
| WAGEN | Allgegenwärtiger Vater |
| KRAFT | Tochter, die Erfahrung sammelt |
| EREMIT | Großvater als Lehrer |
| SCHICKSALSRAD | Mutter, die die Erfahrung bestimmt |
| GERECHTIGKEIT | Mutter, die straft und belohnt |
| GEHÄNGTER | Sohn, der sich opfert |
| TOD | Mutter als Tor |
| AUSGEWOGENHEIT | Tochter als Vermittlerin |
| TEUFEL | Dunkler Sohn |
| TURM | Vater als Rächer und Beschützer |
| STERN | Jungfräuliche Tochter |
| MOND | Großmutter: Die tödliche Mutter |
| SONNE | Kind |
| GERICHT | Sohn als Richter |
| WELT | Tochter, die sich verbirgt |

DIE KLEINEN ARCANA UND DIE HOFKARTEN:

**PRAKTISCHE ERFAHRUNG UND PERSÖNLICHE ASPEKTE
DES MÄNNLICHEN / WEIBLICHEN ALS SOHN, TOCHTER, MUTTER, VATER**

KÖNIG DER STÄBE
KÖNIGIN DER STÄBE
PRINZ DER STÄBE
PRINZESSIN DER STÄBE

Der aggressive Vater
Die modische Mutter
Der liebevolle Sohn
Die kluge Tochter

Stab AS
Zwei Stäbe
Drei Stäbe
Vier Stäbe
Fünf Stäbe
Sechs Stäbe
Sieben Stäbe
Acht Stäbe
Neun Stäbe
Zehn Stäbe

Geburt und Tod
Erfindung
Phantasie
Erfolg
Bestimmtheit
Strenge Führung
Leidenschaft
Geistige Aktivität
Zorn
Kontrolle über andere

KÖNIG DER KELCHE
KÖNIGIN DER KELCHE
PRINZ DER KELCHE
PRINZESSIN DER KELCHE

Der intellektuelle Vater
Die emotionale Mutter
Der charmante Sohn
Die ehrgeizige Tochter

Kelch As
Zwei Kelche
Drei Kelche
Vier Kelche
Fünf Kelche
Sechs Kelche
Sieben Kelche
Acht Kelche
Neun Kelche
Zehn Kelche

Änderung der Gefühle
Abenteuer
Sichere Umgebung
Wohltätigkeit und Freundlichkeit
Sorgen
Mitfühlende Anhänglichkeit
Hindernisse
Veränderung
Wankelmut
Schmerz und Leid

| | |
|--------------------------|---------------------------------|
| KÖNIG DER SCHWERTER | Der romantische Vater |
| KÖNIGIN DER SCHWERTER | Die diplomatische Mutter |
| PRINZ DER SCHWERTER | Der idealistische Sohn |
| PRINZESSIN DER SCHWERTER | Die kontrollierende Tochter |
| Schwert As | Ideenkonflikte |
| Zwei Schwerter | Opposition und Verlust |
| Drei Schwerter | Idealismus |
| Vier Schwerter | Vorstellungskraft |
| Fünf Schwerter | Schnelle Entscheidung |
| Sechs Schwerter | Gerechtigkeit |
| Sieben Schwerter | Liebe |
| Acht Schwerter | Intellektuelles Vermögen |
| Neun Schwerter | Teilen |
| Zehn Schwerter | Gewinn durch eine Partnerschaft |
| KÖNIG DER MÜNZEN | Der verantwortliche Vater |
| KÖNIGIN DER MÜNZEN | Die verschwiegene Mutter |
| PRINZ DER MÜNZEN | Der selbstsichere Sohn |
| PRINZESSIN DER MÜNZEN | Die einsame Tochter |
| Münze As | Zerstörte Sicherheit |
| Zwei Münzen | Wiederherstellung |
| Drei Münzen | Konfliktbewältigung |
| Vier Münzen | Reichtum |
| Fünf Münzen | Verantwortliche Autorität |
| Sechs Münzen | Zuwachs an Reichtum und Macht |
| Sieben Münzen | Gewinn durch Geschäfte |
| Acht Münzen | Manipulation und Geheimnisse |
| Neun Münzen | Selbstsucht |
| Zehn Münzen | Isolierte Macht |

TAROTSTUDIUM IM 34-WOCHEN-KURS

ANLEITUNG ZUR ZUORDNUNG DER EIGENSCHAFTEN DER HOFKARTEN UND DER KLEINEN ARCANA

ÜBERSICHT DER EIGENSCHAFTEN

Einführung

Der Jungianische Tarot öffnet eine Pforte zur Visualisierung der Vielfältigkeit der Jungschen Psychologie. Er ist ein Mosaik von exakt aufeinander bezogenen Bildern, basierend auf Begriffen, wie Jung sie in seiner Methode der „aktiven Imagination“ beschreibt. Ihr Ziel ist das Erreichen eines Zustandes absoluter Selbst-Kenntnis – von Jung als „Individuation“ bezeichnet, in der mystischen Tradition des Ostens „Erleuchtung“ genannt. Gemeint ist damit eine Bewußtseinsstufe, auf der die wahre Natur von Leben und Tod begriffen wird.

Carl G. Jung (1875–1961), Schweizer Psychiater und Kollege von Sigmund Freud, war einer der Pioniere der psychoanalytischen Bewegung. Er war ein genialer Denker, dessen Beobachtung der Beziehungen zwischen Weltreligionen, Mythologien und den Träumen seiner Patienten zu einer einzigartigen Erfassung der menschlichen Beschaffenheit führten. Seine Werke sind nicht leicht zu lesen, doch seine grundsätzlichen Folgerungen einfach zu umreißen:

Erstens betonte Jung nachdrücklich die Wirklichkeit des Seelenlebens – ein Umstand, der zu seiner Trennung von der Hauptströmung einer empirisch orientierten Universitätspsychologie führte.

Zweitens ging er davon aus, daß alles menschliche Bewußtsein einen Zusammenhang bildet – insofern das Bewußtsein jedes Einzelnen wie ein kleines Gewässer in den Ozean des gemeinsamen „kollektiven Unbewußten“ einfließt.

Ein dritter Schlüsselbegriff betrifft die Inhalte dieses „kollektiven Unbewußten“ – von Jung als **Archetypen** bezeichnet. [9] Das sind „kulturelle Prägungen“, Bilder und Ideen, die Geistesentwicklung der Menschheit seit Anbeginn. So entstand z. B. über die Jahrhunderte hinweg ein allgemeingültiger Begriff von der „Mutter“ als eine Vorstellung, die über die Grenzen der Kulturen hinweg in Mythologien, Märchen und Weltreligionen gleichermaßen zu sehen ist. Die „Große Mutter“ oder „Mutter Erde“ erscheint (vor allem in Träumen) in einer unzählbaren Formenvielfalt. Diese Urmutter kann lieben und ernähren, oder sie ist eine Meduse, eine Hexe, deren Blick allein schon tötet.

Der Jungschen Vorstellung von einer Verwandtschaft zwischen den Archetypen und dem Tarot zufolge wurden die 78 Zeichnungen des Jungianischen Tarot als „archetypische Bilder“ entwickelt. Durch sie können wir uns zum irrationalen Material des persönlichen Unbewußten vortasten und darüber hinaus in die Bereiche des kollektiven Unbewußten, das unser bewußtes Verhalten grundlegend bestimmt.

Ein vierter Grundsatz der Jungschen Psychologie ist die Vorgabe, daß alles auf Gegensätzlichkeit beruht, auf der des männlichen und weiblichen Prinzips. Im Tarot ist der **Magier** die Totalität des Selbst, in der das Potential beider Prinzipien als Einheit wirkt. Alle anderen Karten (außer der **Narr**) zeigen einen Aspekt davon, wie zwei aus ihrem Urzustand gebrochene Teile eines Kristalls nun voneinander verschiedene Facetten haben. Der weibliche Aspekt zeigt sich u. a. als Mädchen, als Mutter, als alte Frau oder als Hure. Der Mann wird als Junge, als Vater und als Greis gesehen.

Meditieren wir auf eine gezogene Karte, so haben wir es mit einem spezifischen Aspekt von uns selbst zu tun. Mit der **Herrscherin** richten wir uns erst an unsere eigene Mutter, schließlich aber an den reinen Mutteraspekt unseres eigenen Selbst. **Der Herrscher** läßt uns erst auf unseren eigenen Vater besinnen und dann auf den „Vater-an-sich“ in uns. Endgültiges Ziel ist die Reintegration der Gegensätze in uns, die Rückkehr zum vormaligen heiligen Zustand des **Narren**. [10]

Die Karten sind sowohl für den persönlichen Gebrauch als auch für die Interaktion zwischen Therapeut und Patient gedacht. Darüber hinaus bietet der Jungianische Tarot eine vielseitige Alternative zur herkömmlichen Diagnosepraxis (wie etwa dem Rorschach-Test), in der Annahme, daß der diagnostische Wert seiner Kriterien mehr von der Fähigkeit der Auslegung des Psychologen abhängt als von der Aussage selbst.

Dem mag nicht jeder zustimmen, ja sogar – unter Berufung auf das „wissenschaftliche Zeitalter“ – gegen über dem „okkulten“ Nimbus der Tarotkarten ablehnend gestimmt sein und ihm unter Umständen die Möglichkeit absprechen, daß diese Bilder irgendeinen ernstzunehmenden Wert für eine Behandlung oder eine Selbstanalyse haben könnten.

Wie auch immer: Man sollte bedenken, daß bis in unser Jahrhundert, als erstmals ein psychologisches Vokabular entwickelt wurde, ein weites Gebiet an menschlichen Gefühlen, Gedanken, an unterschiedlichem Bewußtsein und auch an zwischenmenschlichen Beziehungen eine **symbolische** Erklärung durch Planeten, Tierbilder und auch in abstrakter Form durch Kreuze, Kreise und Vierecke erfuhr. Ein Großteil dessen, was man als „okkult“ bezeichnet, war der Versuch unserer Vorfahren, die Vielfalt des Bewußtseins zu beschreiben. Solche Beschreibungen waren unweigerlich mit religiösen Bewegungen verbunden.

Natürlich ist der Jungianische Tarot nicht dazu da, dem Glauben an mythologische, okkulte oder religiöse Systeme Vorschub zu leisten. Um diese Karten sinnvoll zu benutzen, muß man keiner bestimmten Denkrichtung verpflichtet sein, nicht einmal dem bei Jung wesentlichen Postulat der Archetypen des kollektiven Unbewußten. Das Wesentliche der Methode ist leicht zu handhaben: [11] Man nähere sich diesen Karten mit dem Willen zu vorbehaltloser Offenheit und ziehe dann, im Rahmen der gegebenen Umstände, seine persönlichen Folgerungen aus dem ausliegenden Ergebnis.

Der analytisch Orientierte und alle, die offen sind für die Unterstellung, daß der Tarot wie kein anderes symbolisches Pantheon eine genauestens differenzierte Gestaltung archetypischer Wechselwirkungen bietet, wird mit den Arkanen als Strukturelemente von Mythologien ebenso wie von Märchen, wie etwa die der Gebrüder Grimm Mitte des 19. Jh.s, belohnt werden.

Die böse Hexe z. B. kann als der destruktive Aspekt der Mutter, dargestellt als **Mond**, gelten; der Weise Alte, der Großvater als Lehrer, mag als ein geistiger Aspekt gesehen werden, nämlich als der **Eremit**; und der Schöne Prinz, der Sohn, der Erfahrungen sammelt, kann als der **Magier** und der **Liebhaber** bezeichnet werden.

Die Wiederkehr solcher Figuren im Märchen und das Ausmaß, in dem ihre familiären Beziehungen mit denen der Tarotfiguren übereinstimmen, führen zur unweigerlichen Folgerung, daß sich Arkanen und Märchenfiguren auf dieselben Aktivitäten der Archetypen im kollektiven Unbewußten beziehen.

Praktischer ausgedrückt führt die Meditation über die 22 Tarotschlüssel, die verschiedene Aspekte des Männlichen und Weiblichen veranschaulichen, zu einem objektiven Überblick über die menschliche Bedingtheit. Die Hofkarten (Könige, Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen repräsentieren Typen von Persönlichkeiten. Verhalten und Handlungsweisen dieser Persönlichkeiten zeigen die Kleinen Arkana auf (As bis Zehn), von Jung als „Archetypen in Transformation“ bezeichnet, potentielle oder aktuelle Situationen und Ereignisse meinent. Hofkarten und Kleine Arkana zusammen lassen uns verstehen, auf welche Art und Weise wir subjektiv mit verschiedenen Menschen und Lebenserfahrungen umgehen.

Aspekte des Selbst werden auch von einem Mandala am unteren Rand jedes Tarotschlüssels symbolisiert. [12] Das Mandala, ein „magischer Kreis“, der im Osten als Hilfsmittel bei der Kontemplation verwendet wird, ist ein vor allem graphischer Weg, um sich die Energien der vielen Archetypen vorzustellen, die an jede Karte gebunden sind.

Zuweisung und Bedeutung der Karten

Der Jungsche Tarot ist ein sehr flexibler Entwurf, auf den jedes System angewendet werden kann. Es gibt keine Einschränkung der Karten, etwa einen Rückzug in die Meditation oder eine besondere Abfolge in der Anordnung. Den Lesern steht jedes Programm der Interpretation frei, welches immer ihnen angemessen erscheint.

Wer sich allerdings an die sogenannte „traditionelle“ Interpretation hält, dem sollte klar sein, daß diese Ideen nicht den nämlichen Ursprung haben, sondern teilweise sehr eigenwillig sind. Französische und englische esoterische Bruderschaften des 19. Jahrhunderts entwickelten kreative und immer noch akzeptable Beiträge zu den Großen Arkana, aber man muß bedenken, wie exzentrisch und schwer anwendbar ihre Interpretationsmuster für die Kleinen Arkana oft sind.

Bei dem Versuch, das Tarotstudium in direkteren Zusammenhang mit anderen Aspekten der westlichen mystischen Tradition zu stellen, bietet dieses Buch eine vollständige Revision der Eigenschaften der Hofkarten und Kleinen Arkana. Die Bedeutungen sind so deutlich umrissen, daß jeder, der Astrologie studiert hat, den Wert einer Karte sofort erkennt. Wie solche Interpretationen abgeleitet wurden, wird in dem Abschnitt „Erklärungen zur Zuweisung der Eigenschaften“ erläutert.

Ein Schema, das streng auf den Grundlagen der Astrologie und der hermetisch-kabbalistischen Philosophie aufbaut, bietet eine gut handhabbare und nützliche Vorlage für die Wertungen der Karten. [13] Ihre Bedeutungen, vom Häuserstand der Planeten abgeleitet, sind Ergebnis einer organischen Entwicklung von mindestens dreitausend Jahren, einer so alten Tradition, die, wie man weiß, die Deutung des Tarot nicht zur Verfügung hat.

Praktische Arbeit mit den Jungianischen Tarotkarten

Seite 125 beginnt mit dem Modell eines Intensivkurses für das Selbststudium der Jungschen Methode der aktiven Imagination. Dieses Unterfangen erfordert eine entsprechende Disziplinierung von Zeit und Einsatz. Doch sind schnellere und gründlichere Ergebnisse abzusehen als mit fast allen anderen, westlichen Meditationssystemen, weil sich hier alles auf die Lösung konkreter Lebensprobleme bezieht. Man hat weitaus weniger „Fluchtmöglichkeiten“ bei dieser psychologischen Methode als in anderen Systemen, die eine direkte Begegnung mit dem inneren Selbst beanspruchen.

Dem Leser wird vorgeschlagen, den die Karten beschreibenden Text kurz durchzulesen und sich dann dem Teil zuzuwenden, der das 34-Wochen-Programm zur Selbstprüfung mit den Karten umfaßt.



DER NARR

Geist: Die Quelle

Ein junger Mann, der den Lebensfunken, symbolisiert durch eine glühende Rose, trägt, ist dabei in den Sternenhimmel aufzusteigen. Diese Handlung wird eine Welt entstehen lassen, die möglicherweise von dem Panther zu seiner Rechten zerstört werden wird. Zu seiner Linken befindet sich das Orphische Ei, von dem der Kosmos genährt wird. Die Krone darüber bezieht sich auf das, was die ganzheitliche Quelle des Alls ist, auf das, was den Rahmen unseres Bewußtseins auf all einen Ebenen lenkt und kontrolliert.

Eine Begegnung mit dieser Karte ist anders als die mit irgendeiner anderen. Symbolisch gesehen ist der *Narr* der jugendliche Aspekt des Geistes, der das ganze Potential verkörpert, und von dem sich alle anderen Karten des Tarot ableiten; so macht diese Figur zu einer weitaus philosophischeren Auseinandersetzung geneigt als der Rest der Schlüssel.

In der Praxis mag der *Narr* seine Gestalt oft ändern und in außergewöhnlicher Weise auftreten ... manchmal ein starkes Gefühl des Friedens hervorrufen und ein anderes Mal unbeschreibliche Furcht (die Übung der Selbstentdeckung ist nichts für Kleinmütige). Wir mögen es mit einem Kind, einem Jugendlichen, einem alten Mann, einem Drachen, einem Krokodil oder sonst einem Tier zu tun haben. Der Narr mag als eine Lichtkugel oder als Gewitter auftreten. Womit wir es hier zu tun haben, ist die Natur kreativen Handelns in uns selbst. Diese Karte stellt die Totalität des Selbst dar, die Gottheit des individuellen Bewußtseins. In der Auseinandersetzung mit dem *Narr* sprechen wir den Inbegriff all unserer eigenen Fähigkeiten an. Und wir mögen auch besonders schwere Fragen stellen: Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich?

Je tiefer die Meditation mit dieser Karte ist, um so näher kommen wir der ideologischen Quelle unseres Unbewußten, um so gründlicher, und meistens um so irrationaler werden die Antworten, die wir „empfangen“. Normalerweise hinterläßt die Begegnung mit dieser Figur bei vielen Menschen ein Gefühl der Leere oder der Absurdität. Doch das, was diese Figur repräsentiert, überschreitet die Grenze des Denkens bei weitem, und die Wirkung der Anrufung ihrer Energien kann für eine Haltung, die Realität nur in Begriffen des erwachenden Bewußtseins sieht, sehr beunruhigend sein. Darum ist es angebracht, die Meditation mit dem *Narr* solange zu verschieben, bis einige Erfahrung mit anderen Karten gemacht worden ist.

Es gibt nichts zu befürchten. Doch um die Erfahrungen, die wahrscheinlich aus der Interaktion mit dieser archetypischen Figur resultieren, sinnvoll zu machen, ist ein fortgeschrittenes Differenzierungsvermögen nötig.



DER MAGIER

Der Sohn

Der *Magier* ist der himmlische Alchemist, der letzte Führer auf der Suche nach dem Selbst. Er ist der Schöpfer von Sonne und Mond. Er ist gleichzeitig das Potential aller Gegensätze und das Mittel zu ihrer Wiedervereinigung. Als Merkur ist er der „Götterbote“.

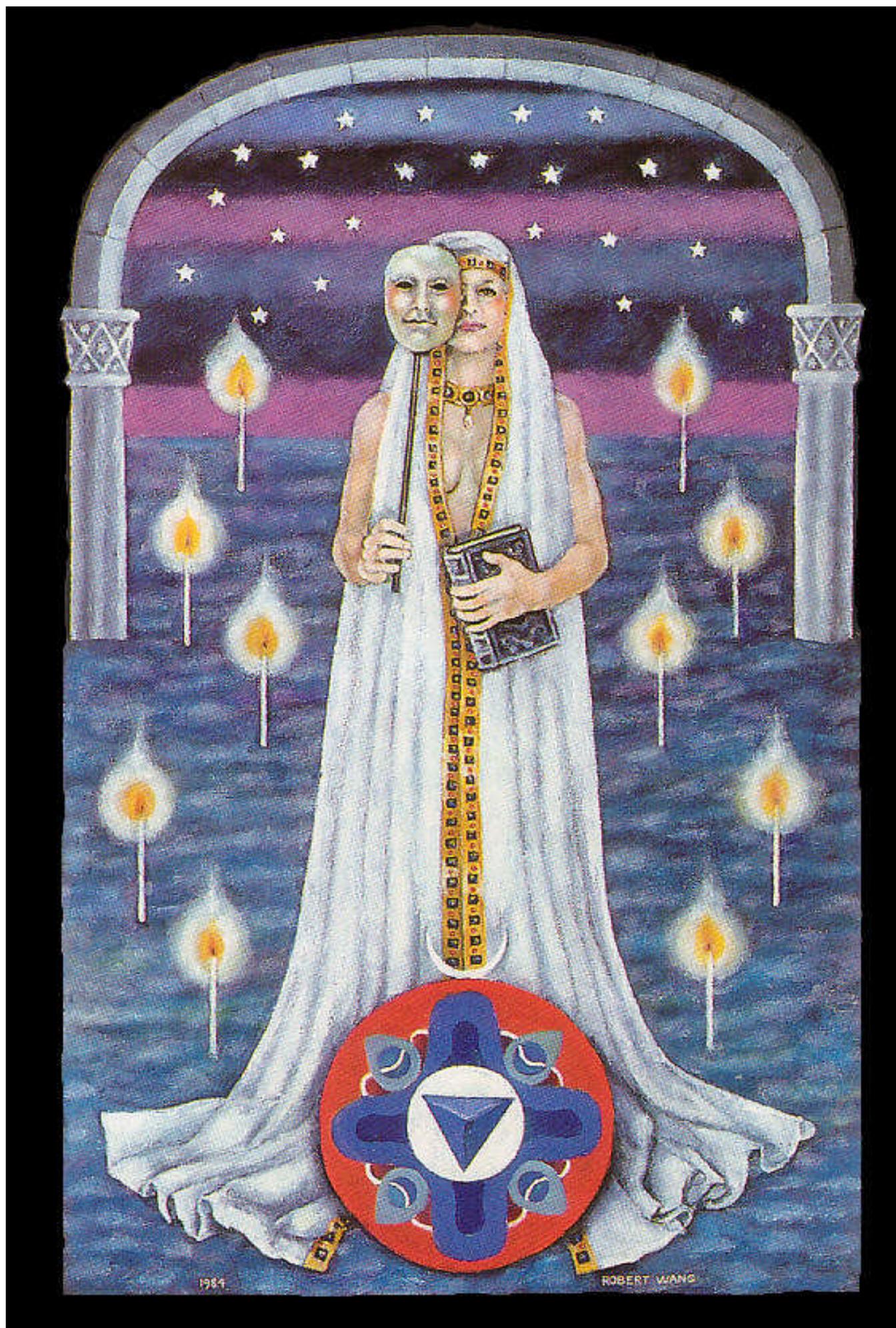
Der Hauptarchetyp, der mit dieser Karte assoziiert wird, (denn jede Karte verkörpert Myriaden an Archetypen, von denen einige besonders bezeichnend sind), ist *Animus*, ein lateinisches Wort für Seele, das Jung wählte, um die weibliche *gegengeschlechtliche Komponente* zu bezeichnen. Nach Jung ist tief im Inneren einer jeden Frau eine männliche Figur, *Animus*, und in jedem Mann eine weibliche Figur, *Anima* (lat.: Geist). Diese sind reale Persönlichkeiten, die das Unbewußte bewohnen, und mit denen wir vor allem im Traum in Beziehung treten. Anima und Animus sind unsere inneren Antagonisten; sie sind Führer zu der Dunkelkammer unseres eigenen Bewußtseins.

Ein Mann spricht vom Animus als von etwas, zu dem ihm der Bezug fehlt. Aber für eine Frau ist diese von ihm verinnerlichte Figur sehr real. Animus ist der Inbegriff des Männlichen, ist Vater, Bruder, Gatte, Sohn. Er ist derjenige, dessen Eigenschaften das historische Erbe der männlichen Rolle reflektieren, zusätzlich zu der Forderung von Respekt und der starken Neigung zu Streitsucht.

Darin hat die Wertschätzung dieses Archetypus eine völlige Entsprechung im Magier/Merkur. Merkur war der Schöpfer der Sprache, und Animus liebt es, sich über Dinge auszulassen, kann sehr geschwätzig sein, und gibt nicht gerne zu, daß er je unrecht haben könnte. Außerdem kann es sein, daß er seine Meinung genau so schnell ändert wie seine äußere Erscheinung.

Für eine Frau ist der *Magier* die wichtigste Karte des Decks. Vom Mann kann dasselbe über die *Hohepriesterin* gesagt werden. Diese beiden sind die essentiellen Karten des Männlichen und Weiblichen, von denen sich alle anderen archetypischen Figuren ableiten. Die weibliche Suche nach Selbstentdeckung ist in ihrem Bezug zum *Magier* inbegriffen, dem Animus.

Jung statuiert, daß dieser ganze Komplex archetypisch erscheinen kann, nicht nur in einer einzelnen Figur, sondern auch in einer Gruppe irgendwelcher Art, wie etwa in einem Geschworenengericht: Der *Magier* ist auch der Archetyp der Gauner. Der *Magier* stellt die Dinge so dar, wie es ihm paßt, und er wird lügen, wenn ihm das Spaß macht. Hier ist Achtsamkeit bei der Unterscheidung geboten, und viele Feststellungen, die über diese Karte gemacht werden können, können auch über den *Narr* gemacht werden.



DIE HOHEPRIESTERIN

Die Tochter

Anima ist das innere Selbst des Mannes. Sie ist das Ewigweibliche, und hält, als Hohepriesterin, ein Buch in der Hand, das die letzten Geheimnisse des Unbewußten – am häufigsten durch das *Wasser* – symbolisiert. Als der Mond ist sie die Herrin der ewigen Gezeiten des Unbewußten.

Jeder hat eine innere Persönlichkeit, Anima oder Animus, und eine äußere Persönlichkeit, die Persona oder Maske – das, was in der Öffentlichkeit gezeigt wird. In dieser Karte wird die Maske abgenommen, um das wahre Gesicht der Anima zu zeigen, wogegen in der Karte, die die Persona spezifiziert, die *Welt*, das wahre Gesicht vollkommen versteckt ist.

Es ist ein allgemeines Prinzip, daß innere und äußere Persönlichkeit zueinander komplementär sind: Eine sehr methodische und wissenschaftliche Persona bezieht gewöhnlich ein emotionales und irrationales inneres Wesen mit ein.

Wie bereits bei Animus festgestellt, ist auch die Begegnung mit Anima eine, besonders in Träumen, sehr reale Erfahrung. Ihre Aktivität als Antagonist, die immer im Manne wirkt, bringt Sanftheit, Emotionalität, Liebe zu schönen Dingen und zum Zuhause, usw., die vielen Qualitäten, die die westliche Gesellschaft allgemein dem Weiblichen zuordnet. Man darf zu Recht annehmen, daß sich die Interaktion zwischen Animus und Anima in dem Sinne entwickeln wird, wie die gesellschaftliche Wahrnehmung dem Männlichen und Weiblichen gegenüber.

In der Meditation mag der Christ Anima als die Jungfrau Maria erfahren, obwohl ihre Charakteristika von den Gegensätzlichkeiten der alten Götter genauer beschrieben werden. Sie ist Frau in jeder Phase, die Mutter Hera, die Jungfrau Diana, die Hexe Hekate. Sie kann lieben und beschützen, freundlich und zuvorkommend sein, oder auch betrügerisch, grausam und sehr eigenwillig.

Es ist wichtig zu verstehen, daß jeder Archetyp zwei Aspekte hat – einen positiven und einen negativen, die beide bei der Suche nach Selbsterkenntnis konfrontiert werden müssen. Die Auslegung des Tarot hat sich im allgemeinen auf die positiven Aspekte der Großen Arkana konzentriert. Aber der kreative *Narr* zerstört auch; der schützend kontrollierende *Magier* kann lügen und schimpfen; die kalte schöne Jungfrau *Hohepriesterin* kann häßlich und grob sein.

Wie und wann auch immer sie erscheinen mag, durch aktive Imagination wird dieser Archetyp heraufbeschworen und damit ein Gespräch begonnen, dessen Effekt unvermeidlich kraftvoll ist. Auch ist er nicht vorhersehbar, da die Inhalte des Unbewußten näher an die Oberfläche gebracht werden.



DIE HERRSCHERIN

Die Mutter

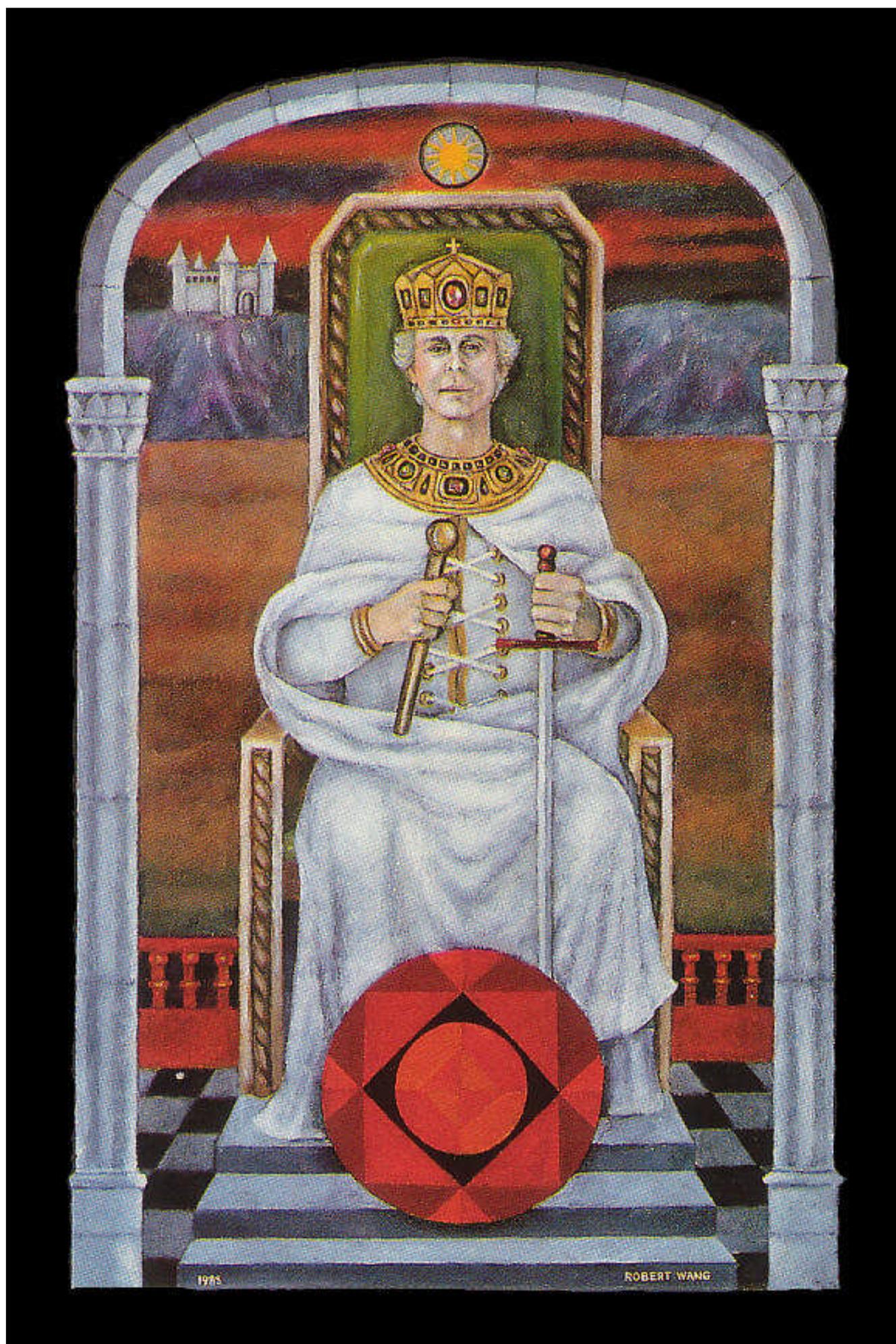
Die *Herrscherin* sitzt auf einem Thron inmitten einer Unmenge an Laub. Ihr Gesichtsausdruck ist ernsthaft und wohlwollend, da sie die fruchtbare und freundliche Mutter verkörpert. Sie hält einen goldenen Kelch, der die *yonī* symbolisiert, das weibliche Geschlechtsorgan. Dabei verstehen wir sie selbst, abstrahierend, als Kelch.

Hinter der *Herrscherin* liegt ein See, der das Unbewußte symbolisiert, und sich auf ihre „Jungfrau“-Phase als die *Hoheprtesterin* bezieht. Aber in diesem Wasser schwimmt eine tödliche Schlange, auf den zerstörerischen Aspekt der Mutter hinweisend, dem wir in der archetypischen Figur der Hekate als der *Mond* begegnen werden. Andere Aspekte der Mutter sehen wir aus den Blättern zu ihren Füßen entstehen: Die zu Venus, der Göttin der Liebe, gehörende Taube; die Höhle links unten ist somit als Mutter Erde zu suggerieren, die auch die Göttin der Unterwelt ist, auf die sich Jung als auf das „Kythische“ Königreich bezieht.

Der Mutterarchetyp ist eine wichtige, zentrale Figur im Entwicklungsprozeß des Selbstverständnisses, besonders für den Mann. „Mutter“ ist eine Erweiterung der Qualitäten der Anima; sie ist der nährende Aspekt der Anima, der in der Jungschen Psychologie einen besonders wichtigen Platz einnimmt.

Jung widmete der Interaktion zwischen der archetypischen Mutter und dem archetypischen Sohn beträchtliche Aufmerksamkeit – eine Verwandtschaft, die auf ihren verschiedenen Ebenen verstanden werden muß. Symbolisch gibt es keine andere Manifestation als die des Männlichen und Weiblichen, welche durch ihr Miteinander den Sohn produzieren (und dadurch selber Vater und Mutter werden), der den vollkommenen Ausgleich zwischen ihren Gegensätzen schafft, und der das „Perfekte Selbst“ ist.

Sicherlich ist das metaphysisch-philosophische Umfeld dieser Karte vielfältig. Doch die Begegnung mit dem Mutterarchetyp ist unversehens direkt und oft sehr emotional, besonders wenn wir beginnen unsere Beziehung zur eigenen Mutterfigur zu betrachten. Nur durch das Freilegen des unterbewußten Materials, das die Auseinandersetzung mit unserer Mutter betrifft (beides, gut und schlecht) und durch dessen ehrliche Einschätzung, können wir anfangen, Einsichten in die Mysterien der „Mutter“ zu bekommen, die im Laufe der Geschichte in geheimnisvolle Sprache und graphische Symbole verhüllt worden sind. In anderen Worten, wir bewegen uns vom inneren Dialog mit unserer eigenen Mutter zur Auseinandersetzung mit der archetypischen Mutter der Mythologien und der Weltgeschichte hin. Eine solche Verschiebung des Brennpunkts in die Tiefe kommt dann und wann in der Meditation vor.



DER HERRSCHER

Der Vater

Der Große Vater verwaltet mit Bedacht ein entlegenes, rauhes Königreich, dessen entferntes Schloß symbolisiert, wie abstrakt, ganz ohne Gegenstand, sein Beweggrund dazu ist. In seiner Rechten hält er einen Zauberstab (mit phallischer Bedeutung), und in seiner Linken ein Schwert, das strafen und zerstören kann.

In der Jungschen Psychologie hat der Vater weniger Bedeutung als die Mutter. Jung erklärte, das käme daher, daß die Mutter für die psychologische Entwicklung des Kindes wichtiger ist als der Vater. Allerdings könnte eine Frau berechtigterweise argumentieren, daß Jung nur aus der Perspektive des Mannes sprechen könne und daß seine Beobachtungen des Animus (der gegengeschlechtlichen Komponente) *entfremdet* seien. Sicher, Jungs Beschreibungen einer Vaterfigur waren nicht objektiv. Aber die Tatsache, daß seine Ideen von seiner schwierigen Beziehung zu seinem eigenen Vater geprägt sind, beeinträchtigt die Nützlichkeit seiner Theorien keinesfalls.

Wie wir bei der Betrachtung der 22 Karten der Großen Arkana sehen werden, nimmt die Verwandtschaft zwischen Mutter und Sohn philosophisch die erste Stelle ein. Nichtsdestoweniger ist das eine weitgehend symbolische Beschreibung. Die Mutter nährt den Sohn (das entstehende Selbstbewußtsein), während der Vater als Wächter des ganzen Prozesses fungiert. Dies ist die subtilste Ebene des Symbolismus. Bis wir diesen Prozeß realisieren können, indem wir ihn auf die tiefsten, und oft am meisten unterdrückten Gefühle für unsere persönliche Beziehung zu Vater und Mutter anwenden, kann der ganze Prozeß – wie Alice sagt – nicht mehr sein als ein Kartenhaus. Metaphysischer Symbolismus ist nutzlos, wenn er nicht auf reale Probleme und Umgangsformen angewendet wird.

Konsequenterweise versuchen wir den *Herrscher* als die Essenz eines Vaters schlechthin zu begreifen, wie er im täglichen Leben vorkommt.

Prinzipiell ist der *Herrscher* das rein männliche Prinzip, das das Gegenteil der rein weiblichen *Herrscherin* ist. Er verkörpert die nach außen gerichtete Kraft, die zeugt, eine kämpferische Energie, die von der formenden weiblichen Kraft gezähmt und geformt wird.

Auf der Ebene der persönlichen Interaktion und des Gesprächs mag der Vater kategorisch, intellektuell und rational sein – manchmal bis dahin, kalt zu wirken. Und obwohl er Strafe auferlegen kann, ist er an sich unermüdlich auf Schutz bedacht. Aus ihm erwächst Schutz, Strenge und väterliche Liebe. Er ist auch der Gesetzgeber, obwohl – wie immer wieder betont wird – der Vater vergibt, die Mutter nicht. Die andere Seite dieser Vaterfigur ist grausam, tyrannisch und völlig egozentrisch.



DER HIEROPHANT

Der Vater als Gesetzgeber

Dies ist eine schwierige Karte, die, sich auf das gnostische Konzept des *Demiurg* beziehend, unterstellt, daß die Illusion von der Beschaffenheit der Materie nicht von einer Höchsten Gottheit (Gott der Vater) in die Welt gesetzt wurde, sondern von einem niedrigeren Schöpfer, der (ironischerweise) sich selbst als Höchsten wähnt., Die über seiner Brust gekreuzten Bänder waren bis vor kurzem das Zeichen der katholischen Priester für ihren Gehorsam der kirchlichen Autorität gegenüber.

Auf der *Jungschen Tarotkarte* sitzt der Hierophant auf einem Thron und ist mit der dreifachen Tiara eines Papstes gekrönt, wie diese Tradition geworden ist. Der Hierophant wurde oft auf die (einschränkenden) Rituale und die Autorität der organisierten Religion bezogen, auf „Gesetze“, die oft willkürlich und kulturell bestimmt sind, statt Vertreter der universellen Wahrheit zu sein. Er ist jemand, der Achtung und Ehrerbietung verlangt, und Erklärungen mit der absoluten Überzeugung ihrer Richtigkeit abgibt.

In der rechten Hand des *Hierophanten* ist eine kleine Figur, die den Urmenschen darstellt (den *Liebhaber*). Sie ist das Potential des vollkommenen Selbst, das sich aus den Einschränkungen der Welt heraus entfalten wird – eine vom Hierophanten geschaffene Bedingung.

Vom Standpunkt der Meditation und des inneren Gesprächs ist dies eine der interessantesten Karten des Decks. Im allgemeinen stellt sie eine Autorität dar ... einen Arbeitgeber, einen Lehrer oder sonst eine leitende Person. Andere Bedeutungen sind eine Regierung, eine Person oder Körperschaft, die den Einzelnen und die Gesellschaft kontrollierende Gesetze handhabt.

Während der *Herrscher* der Vater ist, der Gesetze entwirft, ist der *Hierophant* der Vater, der sie anwendet. Diese Unterscheidung ist wichtig, weil im Endeffekt der Hierophant zum Verwalter wird. Er ist selbst ein Teil der Organisation. In anderen Worten: Der *Herrscher* arbeitet für sich selbst, hat Handlungsfreiheit; der *Hierophant* arbeitet für eine große Organisation, deren Regeln er unbedingt aufrecht erhält, obwohl er sich dessen paradoxerweise nicht bewußt ist.

Die Persönlichkeit, der wir begegnen, mag auf verschiedene Art wohlwollend und gerecht sein, bedächtig und freundlich, hochfahrend, egozentrisch und sogar grausam. Wir müssen uns mit dem Hierophanten abgeben, in welchem Gewand und in welcher Stimmung auch immer er erscheint. Damit erarbeiten wir uns unsere eigene Beziehung zur Autorität. Wie stehen wir zum Problem der Kontrolle in unserem Leben? Nehmen wir es denen übel, die uns reglementieren wollen, weil wir fühlen, daß das unser freies Schaffen einschränkt? Oder brauchen wir Vorschriften als psychologische Unterstützung?



DER LIEBHABER

Der Sohn, der Erfahrung sammelt

Der Liebhaber steht mit ausgestreckten Armen über einer männlichen und weiblichen Figur. Die Sonne und der Mond hinter ihm repräsentieren die zwei Geschlechter als Symbole für die manifestierten Dualitäten. Das ist der *Magier* auf einem niedrigerem Niveau. Der *Liebhaber* ist der Urmann. Er ist das, was schon die vorhergehende Karte beschreibt „... Schöpfer von Sonne und Mond ... die Quelle aller Dualität und das Mittel zu ihrer Wiedervereinigung.“

Als der manifestierte Sohn ist er, per Definition, bisexuell, das männliche und weibliche Prinzip verkörpernd. Jung hebt hervor, daß Christus (der Sohn als vollkommenes Selbst) androgyn ist, indem er die Spannung zwischen den sexuellen Gegensätzen versöhnt hat. Dasselbe muß von Buddha, Osiris und allen anderen „Opfergöttern“ gesagt werden.

Meditationen auf den *Liebhaber* können besonders schwierig sein, weil sie das Wachbewußtsein die Richtung verlieren lassen zugunsten einer möglichen Auflösung im Unbewußten, einem Zustand der Wahrnehmung, der manchmal beschrieben wird als „Atman“, das „Höhere Selbst“, als „gleichzeitige Christus- oder Buddhaerfahrung“. Doch ungeachtet der Art, wie jemand diese Figur antreffen mag, ist es wichtig, die Zuweisung von Sexualität als männlich zu hinterfragen. Das vollkommene Selbst als ein männliches darf nicht als soziale Aussage aufgefaßt werden, das die Überlegenheit eines Geschlechts über das andere suggeriert. All das ist symbolisch: Das Männliche ist das aktive, aus sich herausgehende, kreative Prinzip. Das Weibliche umfaßt dies alles und handelt diesem Prinzip entsprechend, um ein Drittes entstehen zu lassen. Das mag sich theoretisch und distanziert anhören, doch ist es unwahrscheinlich, daß Meditation mit dem *Jungschen Tarot* abstrakte oder mathematische Erfahrung bringt. Der Funke springt schnell über auf jeden Menschen und jede Karte, die von ihm berührt wird.

Natürlich gibt es viele legitime Mittel, sich der inneren Realität zu nähern: emotionale, intellektuelle und spirituelle. Jeder hat ein Recht auf Auseinandersetzung mit dem *Liebhaber* als einem abstrakten Prinzip oder als einem erdhaften *Animus*. Aber in jedem Fall muß das Selbst auf der persönlichen Ebene angesprochen werden, bevor es möglich ist, sich umfassenderen Qualitäten des Sohnes, des *Magiers*, zu nähern.

Diejenigen, die Symbolspiele lieben, mögen technische Unterscheidungen treffen, indem sie den *Magier* als Animus/Anima auf den Makrokosmos beziehen, und den *Liebhaber*, der/die persönliche Animus/Anima auf den Einzelnen, den Mikrokosmos. In dieser Hinsicht ist die weibliche Figur der *Kraft* für den *Liebhaber* das, was die *Hohepriesterin* für den *Magier* ist. Sie ist Anima. Und letztendlich wiederum ist Animus gleich Anima.

Robert Wang – C.G. JUNG–TAROT – Große Arcana: 07. DER WAGEN –
Der allgegenwärtige Vater



WAGEN

Der allgegenwärtige Vater

Der *Wagen* ist vielleicht die am wenigsten verstandene Karte des Tarotspiels, eine, die nur in Begriffen des *Hierophanten* als Demiurg, d. h. als Herrscher über die Welt der Illusion erklärt werden kann.

Die darin enthaltenen Prinzipien können, wie so vieles aus der magischen Welt des kollektiven Unbewußten, durch eine einfache Geschichte ausgedrückt werden: Der *Hierophant* erschafft, wie wir gesehen haben, eine Welt, in der er absolute Autorität beansprucht; er verheimlicht (entweder mit Absicht oder aus eigener Unwissenheit) denen, die in dieser Welt leben, die Tatsache, daß es einen Großen Vater gibt, dessen Subjekt er ist, und daß die Welt, über die er „herrscht“, eine Täuschung ist. Eben in diese unvollkommene Welt ist der Sohn geboren worden. Aber der Vater, der Herr aller Dinge, versieht seinen Sohn mit einem Band, das ihn an ihn bindet, durch das dieser geschützt wird vor den Illusionen des Kleinen Schöpfers, und durch das er auch diese erniedrigende Autorität überwinden kann.

In Begriffen des Tarot ist das der *Wagen*, der Archetyp des Geistes. Der Wagenlenker ist die einzige Figur des Tarotspiels, die sich zwischen den „Ebenen“ bewegen kann, d. h. zwischen den Bewußtseinszuständen, und zwar ohne Anstrengung. Eben aus diesem Grund wird der Wagen im *Jungschen Tarot* nicht von Pferden gelenkt. Vielmehr wird er von der Kraft der Krone angetrieben, der des Obersten Schöpfers, dem allein der Wagenlenker verantwortlich ist. Der Wagenlenker ist auch ein Helfer und kann als Schutzengel verstanden werden.

Praktisch gesehen ist klar, daß der Sohn das entstehende Selbstbewußtsein repräsentiert. Der *Wagen* ist eine Karte, die versichert, daß wir bei dieser Entwicklung nicht allein sind und daß wir durch eine innere Führung geschützt aus der Illusion unserer eigenen Sinneswahrnehmungen herausgeführt werden. Wie also gehen wir in der Meditation mit dieser Figur um?

Auf einer Ebene der Betrachtung ist dies der Vater als Beschützer. Er hat etwas von einem *deus ex machina* an sich – ein Gott, wie er auf die Bühne des Mittelalters mit einer Seilwind herabgelassen wurde –, eine Figur, die auftritt, um die Lösung zu bringen, wenn alles andere versagt. Der innere Dialog beginnt mit der Figur als einem Aspekt unseres eigenen Vaters, dessen Schutz, guten oder schlechten, wir betrachten. Die Meditation wird sich dann vertiefen, um sich mit dem zu beschäftigen, was wir als Beziehung zwischen dem entstehenden Selbst und dem Höchsten Schöpfer beschrieben haben, der die letzte Realität ist, von der sich das Selbst ableitet.



KRAFT

Die Tochter, die Erfahrung sammelt

Die *Kraft* ist der weibliche Aspekt des *Liebhavers*, und unterscheidet sich von diesem auf dieselbe Weise wie sich der weibliche Aspekt der *Hohepriesterin* von dem *Magier* unterscheidet. So wie der *Liebhaber* den Sohn darstellt, so zeigt die *Kraft* die Tochter. Sie ist die Gefährtin des Urmannes, der im Hintergrund rechts oben dargestellt wird. Zusammen werden sie noch einen Sohn machen, wenn ihnen das verkündigt wird. Das Schema von Vater/ Mutter/Sohn wird immer aufs neue wiederholt werden.

Psychologisch gesehen heißt das, daß die Integration (die Balance zwischen den Gegenpolen) gleichzeitig auf mehreren Ebenen des Bewußtseins stattfindet. Die Begegnung zwischen dem Bewußten und dem Unbewußten findet immer wieder statt, wobei sie immer subtiler wird, bis das „Bewußtsein“ in seinen natürlichen Zustand zurückgekehrt ist, der im Tarot durch den *Narr* symbolisiert wird.

Die Karte zeigt eine junge Frau, deren Hand auf dem Kopf eines Löwen ruht – ein Bild, das offensichtlich aus dem mittelalterlichen Tarot und seiner Haltung dem Löwen gegenüber stammt, das die Kommentatoren des 19. Jahrhunderts zur Bedeutung der Kontrolle des sexuellen Energiestroms erweiterten, den man *Kundalini* oder Schlangenkraft nannte. Allerdings ist eine angemessene Erklärung für diese Karte die der Unschuld, die enorme sexuelle Kräfte unter Kontrolle hält.

Über ihrem Kopf stehen die Sterne, an ihrer Brust liegt die Sonne und zu ihren Füßen der Mond ... eine Ehrenbezeugung an die Frau der Apokalypse. Aber in diesem Kontext gesehen ist sie auch die Hure von Babylon. Die Kehrseite dieser Karte, selten erkannt und in der Tat niemals gezeigt, ist sexuelle Enthemmung, wild, brutal und gefährlich. In der Tat kann die Auseinandersetzung mit diesem Archetyp traumatisch werden, weil sie die Bereitschaft zur Einsicht der psychologischen Wirklichkeit erfordert, daß Brutalität und Barbarei immer hinter der so unschuldigen humanen Fassade lauern. Tiefgläubigen Christen mag es schwer fallen oder schier unmöglich sein, eine dunkle Seite der Jungfrau Maria in Betracht zu ziehen.

Die Frau (ob man sich ihr als Mutter, Tochter oder Großmutter nähert) gehört auf jeden Fall zur Unterwelt, wie sie hier durch die abwärts führenden Stufen und durch die Höhle zu Füßen der *Herrscherin* suggeriert wird. Das mag zu einigen sehr dunklen, undifferenzierten Aspekten sowohl des persönlichen als auch des kollektiven Unbewußten führen.



EREMIT

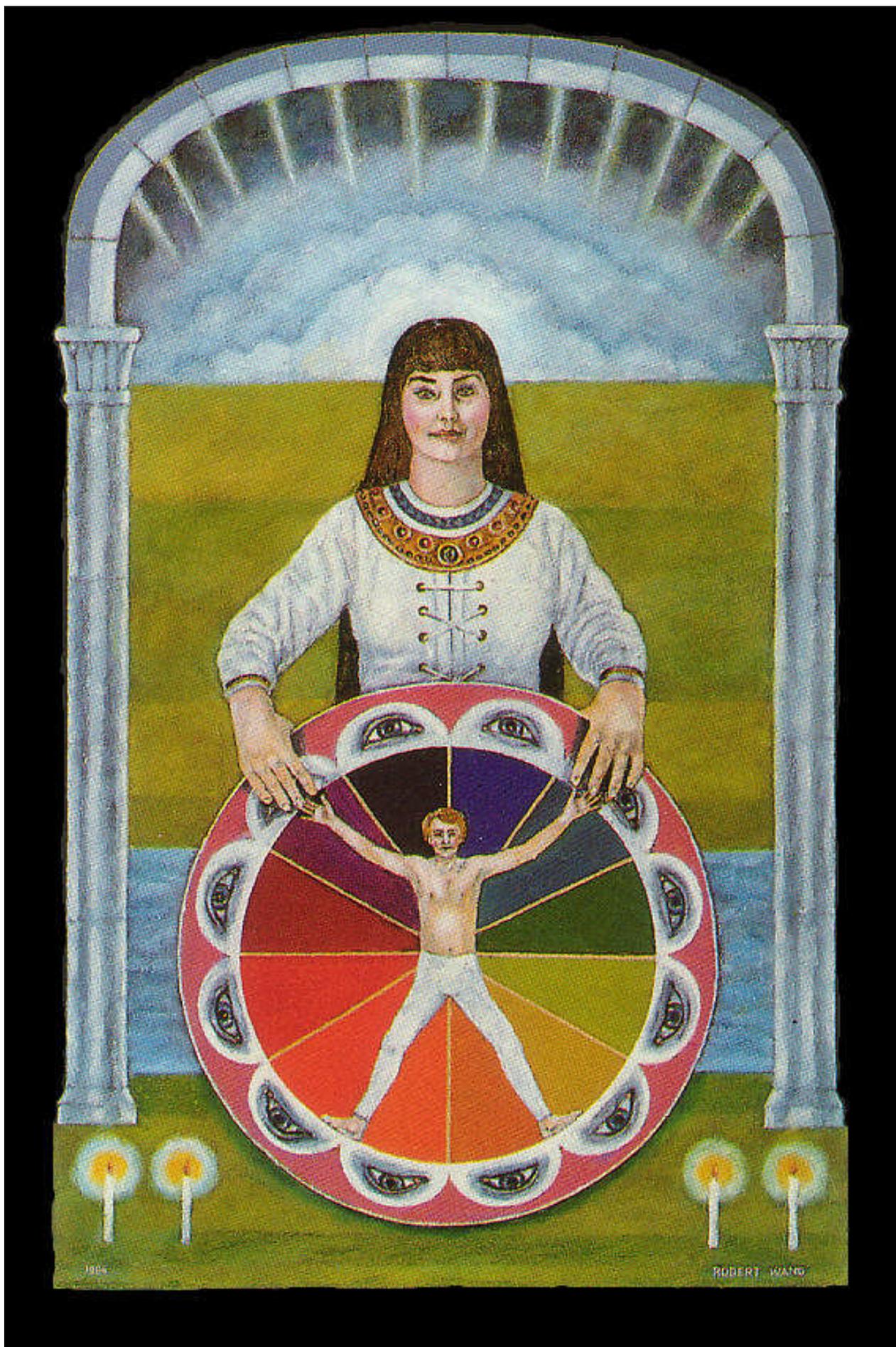
Der Großvater als Lehrer

Der *Eremit* ist am Rand der Wüste, die den Übergang vom Bewußten zum Unbewußten, von der Dunkelheit zum Licht der Selbsterkenntnis symbolisiert. In seiner Rechten trägt er eine Lampe, die ihm den Weg durch diese schreckliche Wüste zeigen wird, eine Pilgerfahrt, die vom Heiligen Johannes am Kreuz als „die dunkle Nacht der Seele“ richtig beschrieben wurde. In seiner Linken hält er einen Stab, von einem Blitzstrahl von oben entflammt. Das ist die magische Ausrüstung Moses, der sein Volk durch die Wüste aus der Verbannung führte.

Der *Eremit* ist also Lehrer und Seelenführer, in welcher Rolle er von der des Hierophanten und des Wagenlenkers unterschieden werden muß. Auch der Hierophant lehrt, doch seine Auslegung des Gesetzes ist unwahr; es verdunkelt die Wahrheit. Nochmals anders ist der Wagenlenker, der ebenso zur Entwicklung der Selbsterfahrung beiträgt, doch ist er mehr Beschützer als Führer oder Lehrer. Es darf nicht vergessen werden, daß alle, Hierophant, Wagenlenker und Eremit, Aspekte des Vaters sind, der *insgesamt* der *Herrscher* ist.

Der Archetyp des weisen alten Mannes ist der des Führers/Lehrers – der Aspekt des Vaters, der oft in Volksmärchen vorkommt, wie etwa in der Arthus-Sage, in der er Merlin ist. Dieser ist einer der gängigsten der Archetypen, der fast alle psychologischen Bedürfnisse des Volks erfüllt. Der *Eremit* ist eine Figur, die Mut macht und uns antreibt gegen alle Widrigkeiten, die uns sanft aufrichtet, wenn wir einmal fallen, und die – vor allem – weiß, was wir nicht wissen. Hier muß ein Punkt wiederholt werden bezüglich Vater und Mutter in ihrer Beziehung zum Sohn (wachsendes Selbstbewußtsein des Mannes oder der Frau): Der Vater vergibt, die Mutter nicht. Das ist ein Prinzip, das erst nach langer Erfahrung in der Auseinandersetzung mit den Archetypen verstanden werden kann.

Wie das mit allen Archetypen ist, so hat der weise alte Mann beides, eine positive und eine negative Seite. Er ist unser persönlicher Moses, der Thaumaturg, der seinen Stab in eine Schlange verwandelt oder die Wellen des roten Meeres teilt und seine Herde in das versprochene Land des Lichts führt. Aber er kann auch der böse Zauberer sein – ein bösartiger und grausamer Eremit der Berge, dem es Spaß macht, uns in die Irre zu führen und in Gefahr zu bringen.



SCHICKSALSRAD

Die Mutter, die die Erfahrung bestimmt

Das *Schicksalsrad* wird allgemein in seiner Bedeutung als Schicksal, als Zufall und vor allem als Glück akzeptiert – aufgrund seiner traditionellen Zuordnung zu Jupiter, einem großzügigen, wohlwollenden Planeten. Diejenigen, die nicht an Astrologie „glauben“, sollten sich vor Augen halten, daß dieselbe mittelalterliche Gesellschaft, die den Tarot erschuf und noch kein psychologisch beschreibendes Vokabular hatte, oft Planeten benutzte, um Verhaltensweisen und Typen der Persönlichkeit darzustellen. So kann angenommen werden, daß die Erfinder von dem *Schicksalsrad* wollten, daß wir sie positiv, im Sinne Jupiters interpretieren. Dennoch hat der *Jungsche Tarot* die Betonung auf Glück so erweitert, daß ein weiter Erfahrungskomplex nahegelegt wird. Unterschiedlich zu der Darstellung der Karte in anderen Spielen, wird hier eine weibliche Figur hinter einem Rad gezeigt, zu der eine jugendliche männliche Figur gehört. Das weist auf einen höchst signifikanten Beitrag der Jungschen Psychologie: Es zeigt die Mutter, die die Erfahrung des Sohnes bestimmt. In anderen Worten, so wie Bewußtes und Unbewußtes sich annähern, um etwas Neues entstehen zu lassen (Selbstwahrnehmung, der Sohn), so wirkt das Bewußtsein auf die Erfahrungen, die aus dem Unbewußten entstehen.

Studenten der Kunstgeschichte werden sofort Leonardos Zeichnung eines Mannes in einem Kreis wiedererkennen, die das Renaissance-Konzept des Menschen als „Maß aller Dinge“ illustriert. Auf der persönlichen Ebene bedeutete die kleine Figur, wie jeder von uns in Veränderung begriffen ist, weiter gesehen ist es die weitergehende Erfahrung der Menschheit an sich.

Das Rad ist in zwölf Abschnitte eingeteilt, die einzelnen Zeichen des Zodiak, auf diskrete Weise eine andere Möglichkeit der Lebenserfahrung nahelegend. Sein Prinzip ist, daß die Mutter die Prüfungen, Schmerzen und Freuden des Sohnes bestimmt während sie das Rad dreht, das in der Jungschen Psychologie das *Selbst* bedeutet. Die zwölf Augen entlang dem Kreisumfang beziehen sich auf die Vision des Ezechiel und somit bezieht sich das *Schicksalsrad* auf den *Wagen*.

Für viele mag die Auseinandersetzung mit der kontrollierenden Mutter schwierige und schmerzliche persönliche Erfahrungen in Erinnerung rufen – belastende und ungelöste Kindheitseindrücke, die diese Figur helfen wird aufzulösen.



GERECHTIGKEIT

Die Mutter, die straft und belohnt

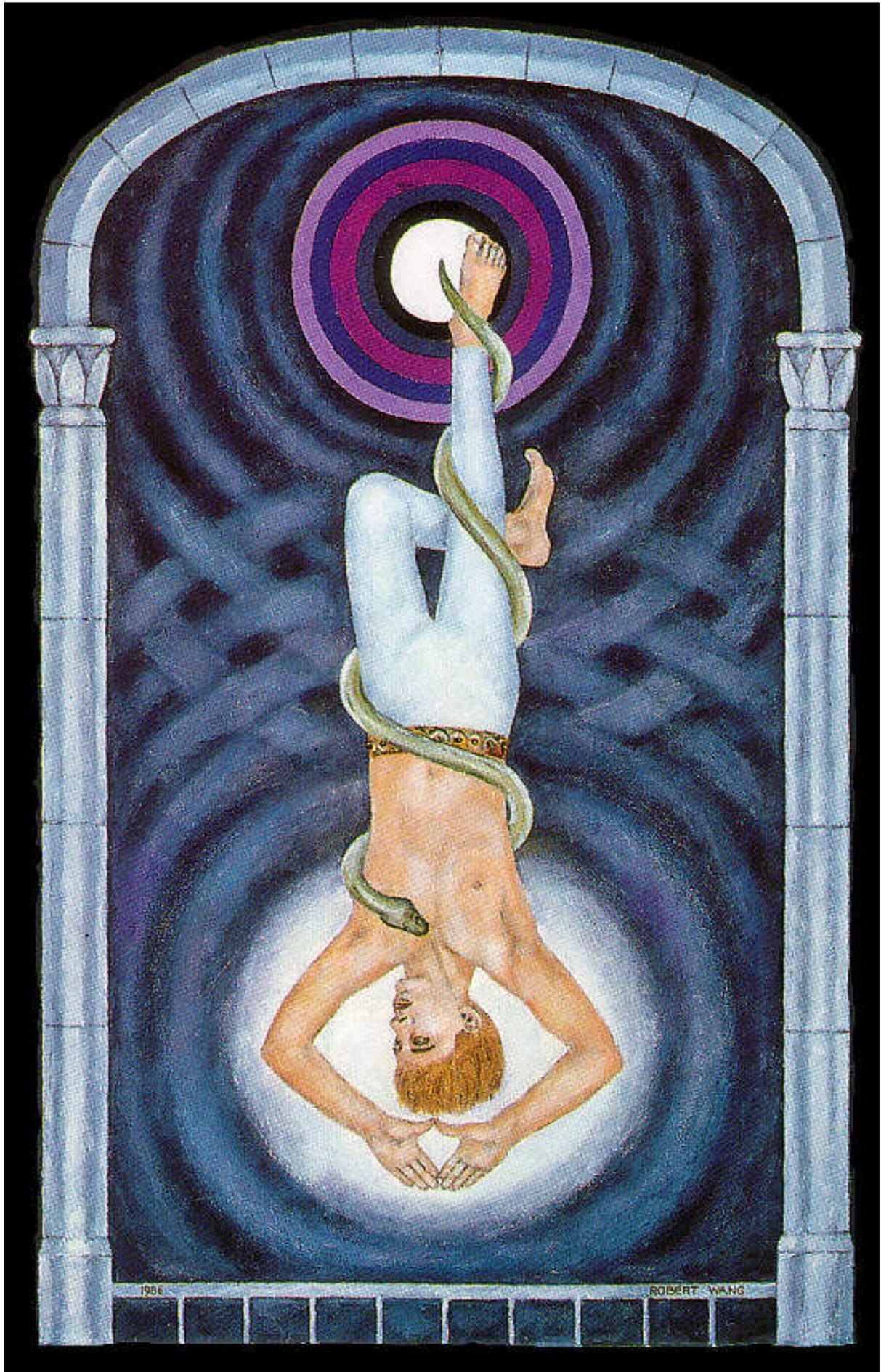
Die *Gerechtigkeit* ist ein Aspekt der Mutter, die den Fortschritt des Sohnes einschätzt und die Belohnungen vergibt – oder Strafen, die sehr hart sein können. Die Mutter vergibt nicht; sie gibt dem Sohn genau das, was er verdient hat, nicht mehr und nicht weniger. In ihrer linken Hand hält sie eine Schale, symbolisch für ihre Einschätzung seines psychischen Fortschritts; in ihrer rechten Hand hält sie ein Schwert, das entweder zerstört oder segnet (wie im Rittertum).

Man wird bemerken, daß dies die einzige Karte des Jungschen Tarot ist, die eine archetypische Figur in einem Innenraum zeigt. Die *Gerechtigkeit* findet in einer kapellenartigen Umgebung statt, einem Raum, der geheiligt ist, und zieht sich aus dem Einflußbereich der anderen Karten zurück. Kommentatoren des Tarot stimmen seit dem 19. Jahrhundert darin überein, daß die *Gerechtigkeit* einen gesonderten Platz im Gesamtkonzept einnehmen sollte. Und tatsächlich fand man oft, daß diese Karte eine besondere Verwandtschaft mit dem *Narr* in sich trägt, dem Archetyp des reinen Geistes.

Praktisch gesehen ist es unmöglich, die Erfahrung des *Schicksalsrades* von der der *Gerechtigkeit* völlig abzutrennen. Sicher mag die Beschäftigung mit dem einen Archetyp spontan in den anderen übergehen. Bei dem *Schicksalsrad* ist es die Auseinandersetzung mit der Mutter, die unsere Erfahrungen schafft (wobei sie manchmal vollkommen willkürlich erscheinen mag), wogegen wir bei der *Gerechtigkeit* mit der Mutter zu tun haben, die unsere Handlungsfähigkeit bei diesen Erfahrungen bewertet.

Wenn wir auf manche Aufgabe zurückblicken, die uns in der Kindheit von der Mutter aufgetragen wurde, mögen wir ein tiefes Gefühl der Bewunderung für ihre Weisheit empfinden, oder wir entdecken, daß wir sehr viel Feindseligkeit ihr gegenüber unterdrückt haben und müssen ein Stück Weg zurückgehen, bis die schwierigen Erinnerungen bewältigt worden sind. Die Bemühung ruft eine Menge archetypischer Aspekte der Mutter hervor.

Die Erfahrung wird zeigen, daß die Linien, die zwischen diese vielen Archetypen, die die Mutter oder den Vater betreffen, gezogen werden, künstlich sind. Das Pendel der Natur schwingt zwischen bewußter und unbewußter Aufmerksamkeit, die Gesetze des Intellekts brechen zusammen, ob wir wollen oder nicht. In der Meditation öffnet sich das Verständnis dem vollkommenen Unsinn.



GEHÄNGTER

Der Sohn, der sich opfert

Der *Gehängte* ist das merkwürdigste Bild des traditionellen Tarotdecks, und eines, dessen esoterische und psychologische Interpretation sich sehr langsam entwickelt hat. Es gibt Anzeichen dafür, daß die Karte ursprünglich Judas darstellen sollte, der umgekehrt aufgehängt ist und Beutel voller Silber hält. Insofern die ersten Karten aus dem gotischen Humanismus hervorgingen und offensichtlich die „Tugenden“ betrafen, ist es gut möglich, daß diese Figur den Stellvertreter des Avararic bedeuten sollte.

Erst im 18. und 19. Jahrhundert begannen die Interpreten des Tarot auf diese Karte antike Mythen zu projizieren, in denen Götter an Bäumen hängen und darauffolgend wieder auferstehen.

Heutzutage wird der *Gehängte* allgemein als der Zustand des Bewußtseins angesehen, den man *Sammadhi* nennt, ein Hindu-Begriff, für den es keine westliche Entsprechung gibt. Es ist der Zustand, in dem das Zentrum des Bewußtseins sich selbst aufgibt, so daß Dimensionen gegenstandslos werden, und das Subjekt zum Objekt wird. Man sieht „hinab“ vom Unbewußten zum Bewußten statt umgekehrt. Im christlichen Denken kann dies als mystische „Kreuzigung im All“ beschrieben werden. Das ist eine psychologische Verfassung, in der das, was wir zu sein meinen, vollkommen „verschwindet“ (z. B. an ein höheres Prinzip geopfert wird). Es ist die logische Konsequenz der Erleuchtung. So stellt diese Karte *eine Handlung* des perfekten Selbst dar. Es ist der Sohn, der, nach der Aufhebung der Dualität von Männlichem und Weiblichem und als vollkommenes Produkt der „Elternschule“ von Vater und Mutter alle Merkmale eines persönlichen Selbst aufgibt.

In der Tat ist der *Gehängte* nur ein Aspekt des vollkommenen Selbst; andere Aspekte werden repräsentiert von dem *Magier*, dem *Liebhaber* und von der *Sonne*.

Die *Jungsche Tarotkarte* zeigt zwei Zentren des Lichts, eines oben und eines unten, wobei die Figur nun im oberen (unbewußten) Zentrum verwurzelt ist. Die Zeichnung will nahebringen, daß diese Haltung aus dem Hin- und Herwogen zwischen Gedanke und Erfahrung – zwischen Bewußtem und Unbewußtem – resultiert, in Gang gesetzt durch den Gebrauch der *Kundalini*, die von der Schlange, die sich um die Figur windet, dargestellt wird. Der Erfahrungswert dieser Karte kann aus der gedanklichen Manipulation der körperlichen Sexualkraft resultieren, obwohl Versuche nicht unbedingt empfohlen werden. Unabdinglich ergibt die Auseinandersetzung mit dem *Gehängten* besondere Einsichten und auch unvorhergesehene Überraschungen – angenehme und unangenehme.



TOD

Die Mutter als Tor

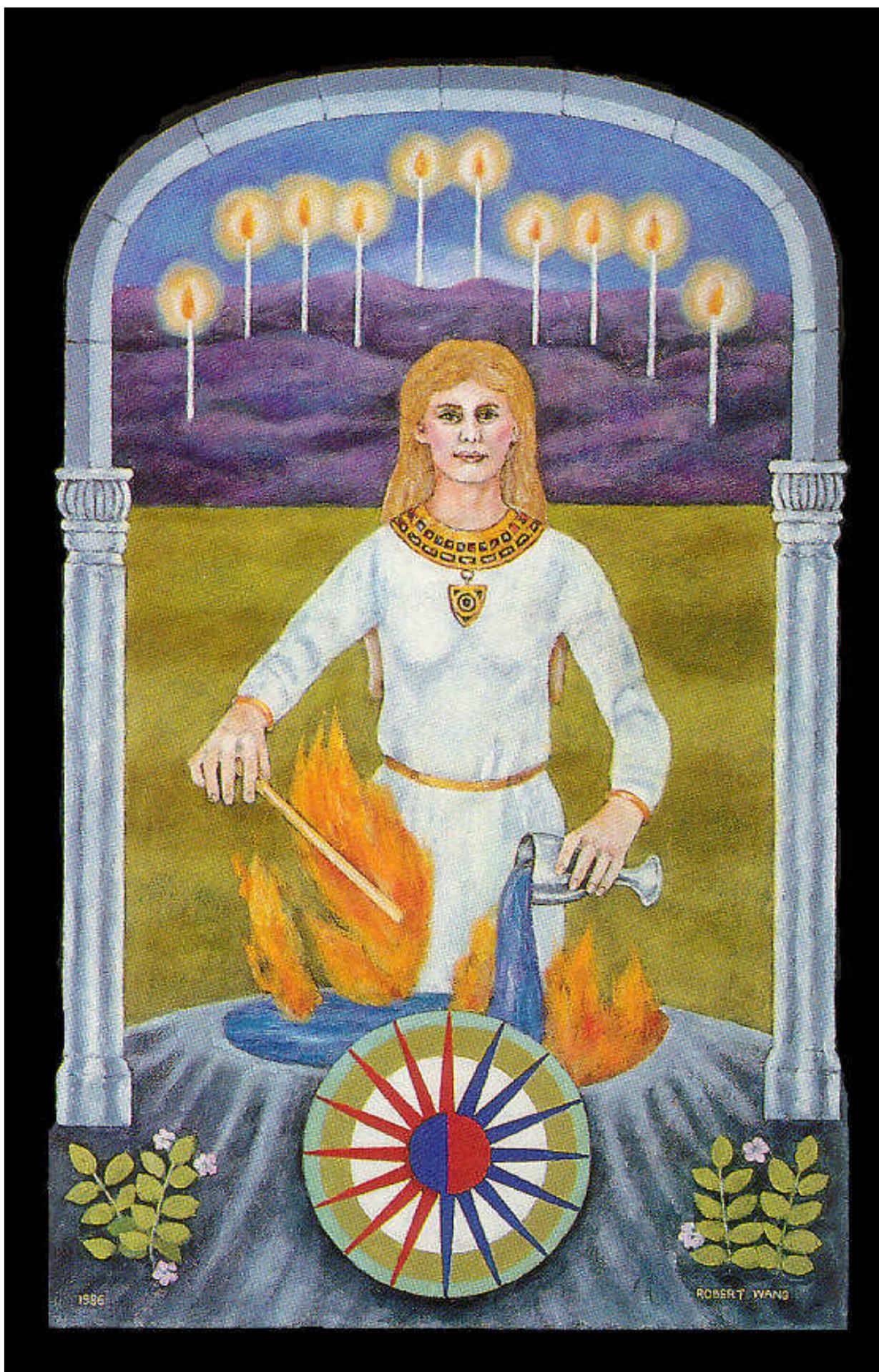
Es ist unwahrscheinlich, daß das mittelalterliche Denken, aus dem diese Karte entstand, sie nicht buchstäblich verstanden wissen wollte. In der Welt des 14. Jahrhunderts war der Tod ein Umstand, an den man ständig und erbarmungslos erinnert wurde. Man kann sagen, daß die heutige Vorstellung, die die Tod-Karte für Transformation stehen läßt, das Ausmaß anzeigt, in dem sich die Tarotinterpretation entwickelt hat. In einer aufgeschlossenen Atmosphäre, wo die Karten philosophisch und psychologisch analysiert werden, wird der *Tod* allgemein als Wechsel von einem Zustand in den anderen erklärt; er soll keineswegs etwas Endgültiges oder Absolutes repräsentieren.

Die *Jungsche Tarotversion* des *Todes* verlangt einige Erklärungen, da die Symbolik vielfach explizit der Psychologie Jungs entspricht. Eine Figur des Todes, wie die des „Sensenmannes“, hält in seiner linken Hand eine Sense und in seiner rechten ein Stundenglas. Er geht über eine Brücke, die über dunkles trübes Wasser führt. Aber obwohl die Brücke hinter ihm zusammenbricht, womit das Ende einer Periode symbolisiert wird, ist es sicher, daß er ein neues Ufer erreichen wird und neu beginnt.

Hinter der Figur des Todes steht eine Frau mit ausgestreckten Armen. Sie ist der Übergang von einer Bewußtseinsstufe zur anderen, der Tod, nach Jung eine Rückkehr zur Mutter. Auch das schwarze Pferd rechts oben verkörpert die Mutter.

Diese Karte betont wieder einmal die Bedeutung der Mutter, die den Sohn gebärt, ihn stillt und lehrt, und zu der er, egal wie unabhängig er wird, irgendwann zurückkehren muß.

Beschäftigen sollte man sich mit dem Kapuzenmann Tod genauso wie mit der Hintergrundfigur der Mutter – die uneingeladen und auf ganz unerwartete Weise auftauchen kann. Fast alles kann bei der Meditation mit dieser Karte passieren, die das Mysterium von Leben und Tod symbolisiert. Konsequenzen können entstehen, mit denen wir uns entweder direkt konfrontieren oder die wir geflissentlich vermeiden, wie z. B. dadurch, daß wir uns intellektuell und abstrakt damit beschäftigen, daß Sterblichkeit überhaupt geleugnet wird. Besonders wichtig ist hier, daß wir unsere eigenen Gefühle ansprechen gegenüber überwältigenden Veränderungen, von denen der Tod nur eine ist.



AUSGEWOGENHEIT

Die Tochter als Vermittlerin

Zu Recht kann eingewendet werden, daß die Figur der *Ausgewogenheit* androgyn ist. Die meisten Decks zeigen sie auch mehr als Engel denn als menschliches Wesen. Aber im *Jungschen Tarot* ist ihr archetypisches Bild das eines jungen Mädchens, um die Wichtigkeit vollkommener Unschuld (Mangel an Voreingenommenheit) hervorzuheben, die den hier gezeigten anhaltenden Prozeß vorantreibt.

Die Karte zeigt ein Ritual: An einem natürlichen „Altar“ aus Stein wird Wasser auf ein Feuer geschüttet, und das Feuer geht im Wasser unter, was bedeutet, daß ein Gegenpol durch einen anderen gemildert oder ausgeglichen wird. Die zwölf Kerzen im Hintergrund lassen an die zwölf Zeichen des Zodiak denken, die, psychologisch gesehen, die Vielfalt und Totalität menschlicher Erfahrung symbolisieren. Das Prinzip davon ist umfassend und praktisch. Im Zusammenhang mit jeder gemachten Erfahrung lernen wir *bewußt* Gegensätze ins Spiel zu bringen.

Auf der einfachsten Ebene kann das „bis zehn zählen“ bedeuten, wenn wir uns ärgern und doch verhindern wollen, unüberlegt zu handeln. Oder es bedeutet empfangene Wohltaten zu zählen, wenn alles schief zu gehen scheint. Auf einer subtileren Ebene heißt das, sich auf einen anderen Standpunkt zu beziehen, wie etwa auf den des obligaten „Advokats des Teufels“, der in der katholischen Religion die Sünden eines Anwärters darlegt, der heilig gesprochen werden soll. Im Für und Wider mit uns selbst lernen wir die emotionale oder intellektuelle Bedeutung jeder Situation zu neutralisieren und sie objektiv zu betrachten. Diese Karte hilft uns daran zu denken, daß in allem Dualitäten wirken, und daß auch wir wie ein Pendel von glücklich zu traurig, von Liebe zu Haß, von bedächtig zu emotional ausschlagen.

Auf einer dritten, der verfeinertsten Ebene, bezieht sich diese Karte auf die positiven und negativen sexuellen Schwingungen im menschlichen Körper, die durch Yoga oder durch bestimmte, wenig bekannte, christliche und jüdische Meditationsübungen gelenkt werden können. Dieser Prozeß wurde früher in alchemischen und anderen symbolischen Ausdrücken beschrieben. Heutzutage wurde diese Nomenklatur in die psychologische Sprache übertragen, initiiert von Pionieren wie Freud, Jung, Adler und Erikson. Darüber hinaus hat die Wissenschaft damit begonnen, exakte Messungen über einige Auswirkungen von Meditation und „Gedankenkontrolle“ auf den Körper durchzuführen, und auch über akute psychochemische Veränderungen.



DER TEUFEL

Der dunkle Sohn

Im *Jungischen Tarot* sind zwei Trümpfe vergleichbar gezeichnet: Der *Liebhaver* und der *Teufel*. Diese stellen die gegensätzlichen Aspekte desselben Prinzips dar. Und insofern der *Teufel* die dunkle Seite des Urmenschen ist, mag er als die wichtigste Karte des ganzen Tarot gelten. Während der *Liebhaver* eine Christusfigur (als Metapher des vollkommenen Selbst) ist, ist der *Teufel* der Antichrist. Diesbezüglich wird man sehen, daß im Mandala des *Liebhavers* der Fisch (als Symbol Christi) gegen den Sinn des Uhrzeigers zeigt, was die Rückkehr zum Göttlichen bedeutet. Der auf der Teufelkarte zeigt in Richtung des Uhrzeigers, d. h., erdwärts.

Man muß verstehen, daß, obwohl das exoterische Christentum im dunklen Aspekt der Dinge kaum einen Wert sieht, das sogenannte „Schlechte“ absolut notwendig für den Prozeß der Individuation ist. Es gibt kein Licht ohne die Finsternis; es kann keinen Christus geben ohne den Antichrist; es kann keine Erlösung von der Zwiespältigkeit des Bewußtseins geben, ohne die Erfahrung der tiefen Wasser der Verzweiflung.

Die Zuordnung dieser Karte zum Steinbock, dem kardinalen Erdzeichen, ist durchaus angemessen, seitdem der *Teufel* als die Versklavung des Bewußtseins von der Illusion der dinglichen Welt angesehen wird. Und man muß sich diesen materiellen Bedingungen extrem verhaftet haben, bevor eine Befreiung davon möglich ist.

Dieser Gedanke ist in der christlichen Allegorie ausgedrückt, wenn Christus sich den Versuchungen Satans stellt und zur tiefsten Hölle hinabsteigt. In der Alchemie wird dieses Prinzip durch die Schwärze und Verwesung symbolisiert, aus der Gold entstehen kann. Auch die Tatsache, daß dieses Thema auf so viele Arten im Verlauf der Geschichte ausgedrückt worden ist, macht klar, daß dieser wichtige psychologische (und archetypische) Prozeß in verschiedenen Kulturen identisch war.

Das Erlebnis der Auseinandersetzung mit der Figur des *Teufels* mag sich anfangs als schwierig erweisen. Der Teufel, als archetypische Schlüsselfigur des kollektiven Unbewußten, erweckt fraglos irrationale Ängste. Man mag es weniger anstrengend finden, mit dieser Figur als dem Archetyp des Schattens zu tun zu haben, der (allgemein gesprochen) die negativsten und niedrigsten unserer Eigenschaften verkörpert.

Robert Wang – C.G. JUNG–TAROT – Große Arcana: 16. DER TURM –
Der Vater als Rächer und Beschützer



DER TURM

Der Vater als Rächer und Beschützer

Der Turm ist eine der *Jungschen Tarotkarten*, auf der der üblichen Zeichnung eine Figur hinzugefügt wurde. Der martialische Vater ist hier dermaßen typisch, daß man dieses Bild als die Wiederherstellung eines tief verschütteten archetypischen Imagos ansehen kann und weniger als ein erschaffenes Kunstwerk. Natürlich ist es, wie schon öfter gesagt wurde, unmöglich, Gewißheit über die ursprüngliche Bedeutung eines jeden Kartentrumpfs zu bekommen. Doch über die Jahrhunderte hinweg haben Künstler (bewußt oder unbewußt) diese Zeichnungen mehr und mehr den allgemein verbindlichen Vorstellungen angenähert, die Jung als die Archetypen des kollektiven Unbewußten bezeichnete.

Diese Karte wurde die der Zerstörung und des körperlichen Todes genannt; man hat sie auf den Norden bezogen, „den Platz der größten Finsternis“, von der das Licht ausgeht, und man hat damit sagen wollen, daß jedes Ende ein Neuanfang ist. Man sagte dazu auch „Haus Gottes“, was mit einbezieht, daß spirituelles Lernen absolute Zerstörung alter Pläne und Lebensstile mit einschließt. Der *Turm* kann nicht gerade als eine angenehme Karte bezeichnet werden.

Aber eine Interpretation dieser Figur als der Vater, der beschützt und rächt, weist auf die positiven Aspekte einer radikalen Veränderung hin. Der geistige Umgang mit dem Vater in dieser Karte mag die Funktion haben, das Gefühl Jung gegenüber zu berichtigen, er habe die Rolle der Mutter überbewertet.

Die Figur hinter dem Turm ist der *Herrscher*, der von seinem hohen Thron herabgestiegen ist und seine Waffen niederlegt. Seine Aufgabe ist, die Einrichtungen unseres Lebens zu zerstören, die sinnlos geworden sind. Das Schwert in der einen Hand zerstört unerbittlich, aber die andere Hand hält eine Rose des Friedens und der Eintracht.

Wie alle Karten hat diese eine individuelle und eine kollektive Aussage. Wir können Betrachtungen anstellen über den Vater, der eine wichtige und unangenehme Entscheidung getroffen hat, wie etwa die Aufforderung an uns, sein Haus zu verlassen, oder der einem plötzlich eine harte Strafe auferlegt, vor der wir vorher gewarnt worden sind. Und diese Karte zwingt uns auch über die Ursachen negativer Lebenserfahrungen nachzudenken, wie den Verlust einer Arbeit, Krankheit und andere Schwierigkeiten, die uns scheinbar willkürlich geschehen. Gibt es Unfälle, oder ernten wir was wir säen? Das sind Fragen, die man direkt an dieses archetypische Bild stellen kann.

Robert Wang – C.G. JUNG–TAROT – Große Arcana: 17. DER STERN –
Die jungfräuliche Tochter



DER STERN

Die jungfräuliche Tochter

Der *Stern* gehört zu den beweglichsten Archetypen, mit denen wir uns beschäftigen können. Er ist eine magische Figur, einfach und schön, die Essenz der Inspiration. Das Mädchen ist die Herrscherin, die herabsteigt aus ihrem Reich, um ein anderes Land, das der Unschuld, zu betreten. Vielleicht wird sie die Gefährtin des „Heldensohnes“, der sich auf seinem Weg zu Unabhängigkeit und Selbsterkenntnis zu ihr durchkämpft.

Sprache allein reicht nicht aus bei dem Versuch, die hier gebundenen Energien zu beschreiben. Nur durch hochsensibilisierte Intuition kann man den *Stern* erreichen. Dieses Mädchen, das die Essenz der Inspiration für den Helden ist, ist eine direkte Voraussetzung für das Bewußtsein, das *Sol invisibilis* (die „versteckte Sonne“) und *Lumen naturae* („Licht der Natur“) genannt wird.

Seit Menschengedenken haben Visionäre (eigentlich die ersten Psychologen) versucht, das Wesen dieses Bewußtseins zu beschreiben, das diese Karte symbolisiert. Und fraglos sind die Schriften der erleuchteten alten Bruderschaften von unschätzbarem Wert. Doch müssen wir bei diesen Berichten unterscheiden können. Während viele Ausdrücke in der mystischen Literatur symbolisch sind (außerhalb der Sinneswahrnehmungen liegend), sind andere, von denen man das annimmt, dagegen realistisch aufzufassen. Das trifft auf den *Stern* als „*Sol invisibilis*“ zu. Das ist ein inneres Licht, eine Art leuchtender Mittelpunkt, den jeder leicht erfahren kann indem er die Augen schließt und danach „Ausschau“ hält.

Die Eigenschaften des inneren Lichtes sind die von dem *Stern*. Liebevoll, inspirativ und vollkommen irrational. Symbolisch gesprochen ist es etwas, in das das expandierende Selbst hineingeboren wird; es ist beides, Führer und Tor. Die Lichtpunkte aus Gold und Silber lassen verschiedene Aspekte des Bewußtseins „aufgehen“, um sie schließlich wieder zu vereinigen in dem übergeordneten Ganzen, aus dem sie ursprünglich gekommen sind.

Diese Karte als das Idealbild weiblicher Unschuld zu betrachten, ist nicht schwer, und sie mag dem Mann wie der Frau nützliche Einsichten in diesen Aspekt der eigenen Persönlichkeit verschaffen. Aber um mit dem Archetyp als innerem Licht sinnvoll zu arbeiten, bedarf es der Erfahrung der Meditation. Üblicherweise wiederholt man seine Fragen. Doch die Antworten mögen cryptisch sein oder gar absurd, so daß sie der erfahrene Meditierende eher „fühlen“ als ihrer ansichtig werden wird. Es ist schwer, daß dieser „Stern“ nicht einer, sondern viele in einem sind!



DER MOND

Großmutter: Die tödliche Mutter

Diese Karte gehört zu denen, die im Sinne der Jungschen Psychologie am meisten modifiziert worden ist. Die Frau hier ist so etwas wie ein „fehlendes Glied“ als Archetyp, der bisher nur implizit vorkam. Der Mond ist alle Phasen der Frau gleichzeitig – Diana und Hekate. Aber im Tarot wurde die helle Seite des Mondes, wie man sie auch in der *Hohepriesterin* oder dem *Stern* findet, seit alters her hervorgehoben. So ist es nötig, die Persönlichkeit der Hexe als die dunkelsten Qualitäten des Mondes vorzustellen.

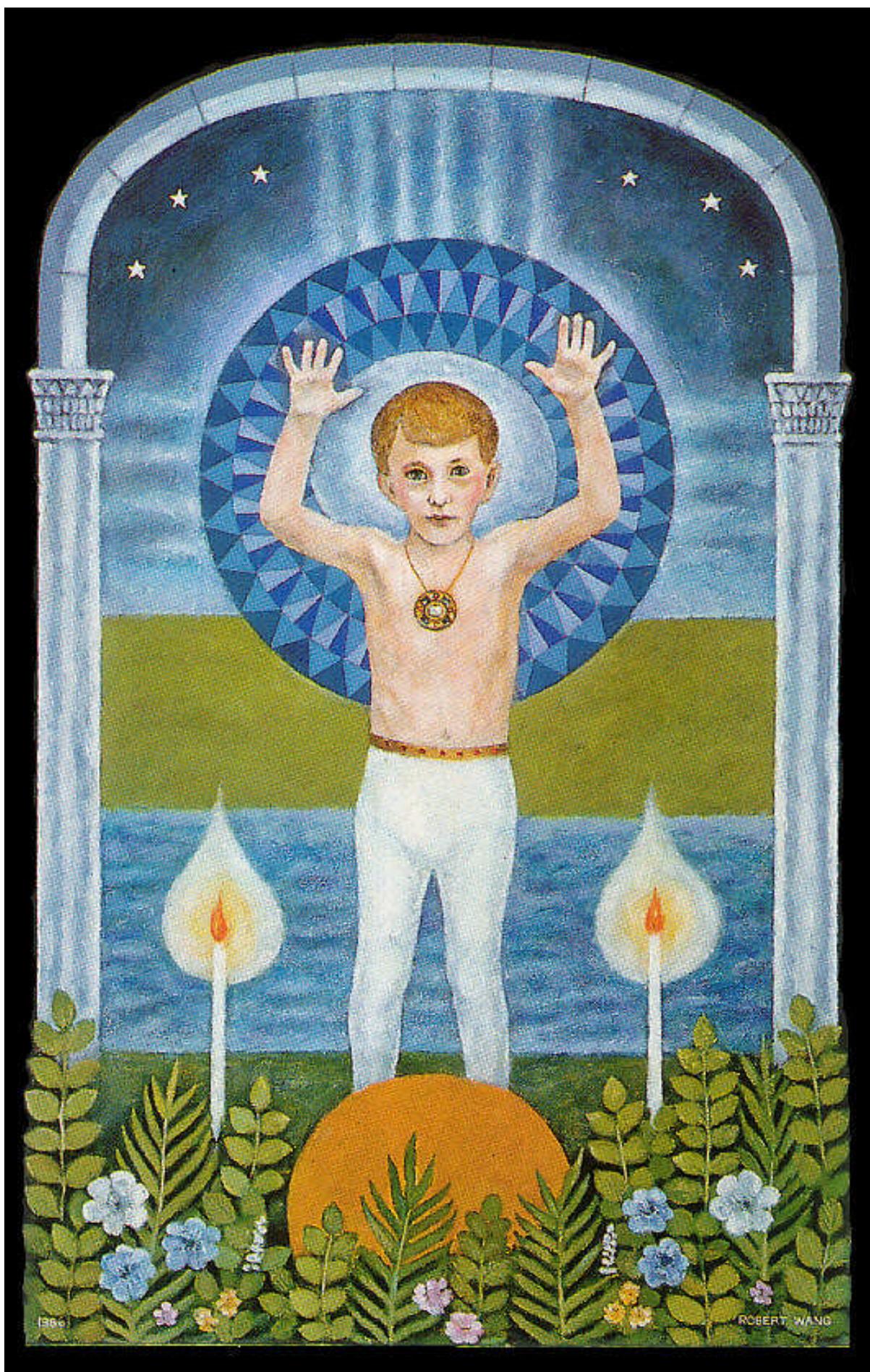
Der *Mond* trägt eine der wichtigsten Informationen des Tarot. Es ist die Karte, der in früheren Jahrhunderten Zauberei und Beschwörungen zugeschrieben wurden; in modernen psychologischen Begriffen heißt das Täuschung, der Vorstellungskraft entspringende Phantome und tiefwurzelnde Ängste, die aus dem Nichts in uns emporzusteigen scheinen. Diese Karte ist voll tiefster Ängste und inneren Leids. Sie ist auch eine Karte der Geburt eines Kindes.

Für eine Frau ist die Wahrnehmung dieses Archetyps besonders schwierig; für einen Mann fast unmöglich. Es geht dabei um diese dunkle Seite der Mutter, die eine Frau intuitiv verstehen mag, aber gegen die sich ein Mann um jeden Preis wehren würde. Das ist der Archetyp der tödlichen Mutter, eine Figur, die in den meisten Mythologien als böse Hexe angesehen wird. Sie beinhaltet ein beängstigendes Spektrum.

Die tödliche Mutter ist ein Archetyp, der nur in seiner Beziehung zum Sohn als dem erwachenden Selbstbewußtsein erkannt werden kann. Sie ist es, die die härtesten Prüfungen auferlegt, die Aufgaben verteilt, die töten können. Sie legt einem den Mantel tiefer Trauer um und konfrontiert mit Entscheidungen, derer man sich nur erwehren kann, wenn man sie als das erkennt, was sie wirklich sind – Illusionen.

Die Karte zeichnet die tödliche Mutter als Hekate, deren Waffen anzeigen, daß sie die Königin der Kreuzwege ist. Hinter ihr sind beide, Sonne und Mond, doch das Licht der Sonne liegt im Dunklen; die Wahrheit liegt hinter Wolken. Unter der Figur erheben sich niedrigere Formen aus einem Meer von Menstruationsblut. Im Mittelpunkt der Karte hat eine winzige Figur Wölfe gezähmt und die oberste Stufe erreicht, wo er ohne Angst die tödliche Mutter in sich selbst begreifen kann.

Es gibt eindeutige Beziehungen zwischen *Mond* und *Tod*, der als Wiederkehr der Mutter beschrieben worden ist. Auch hier gibt es eine zweckvolle Wiederkehr in den Mutterlieb des Bewußtseins. Doch der Held wird auf die Erde zurückkehren und wiedergeboren werden! Wenn man sich ins Gedächtnis ruft, daß die Mutter die Unterwelt negiert, wird man erkennen, daß dies den Abstieg in die Hölle bedeutet.



DIE SONNE

Das Kind

Die Sonne ist das Zentrum unseres physikalischen Sonnensystems. Sie ist der Ursprung des Lichts und des Lebens. Symbolisch ist sie der Prinz, der (im Namen des Vaters) über die irdischen Bedingungen des Lebens herrscht. Der Archetyp Kind wiederum verkörpert diesen Prinzen als den, der die Grenzen des Königreichs kennenlernt, das er regiert. Das Kind stellt die Anfangsstufen des wahren Selbstbewußtseins dar, den bewußten Willen, der auf die Inhalte des Unbewußten trifft und sie sich aneignet. Das Kind verkörpert auch die Zukunft. Es ist ein unwirkliches und magisches Wesen, das seine Wurzeln in tiefer Vergangenheit hat und, obwohl es in der Gegenwart lebt, doch die Zukunft des individuellen Bewußtseins vergegenwärtigt, das Bewußtsein der Menschheit.

Das göttliche Kind, den jungen Gott in sich zu entdecken, ist eine außergewöhnliche meditative Erfahrung, vor allem insofern, als diese Leistung eine wahre Bewältigung des irrationalen (traumatischen) Stoffes erfordert.

Ganz besonders augenfällig ist dabei, daß das Kind die Trennung von den Eltern noch nicht völlig vollzogen hat. Vater und Mutter sorgen weiterhin für es. Die Mutter formt den Charakter und beeinflusst die Erfahrungen des Kindes/Helden und entläßt es in die Unabhängigkeit. Der Vater andererseits beschützt und beschirmt es und sorgt für seine Ernährung während des Anfangsstadiums seiner Entwicklung (dem erwachsenen jungen Mann wird der Vater zum Lehrer).

Die wirkliche Bedeutung der Vater/Mutter/Kindsymbolik in Mythologie und Religion beginnt bei der Auseinandersetzung mit dem Archetyp dieser Arkana transparent zu werden. Selbst-Bewußtsein, das Verständnis für den wahren Sinn des Lebens, ist das Ergebnis der Vereinigung der Gegensätze. Das Kind als Symbol des Selbst-Bewußtseins geht aus der perfekten Integration von Bewußtem (Vater) und Unbewußtem (Mutter) hervor.

Der Archetyp des Kindes ist Ausgangspunkt zu vielen anderen Archetypen. Die Sonne ist nur eine von all den Karten voller Überraschungen, denn, wie alle Archetypen, hat auch sie einige dunkle Aspekte. Man kann mit Recht sagen, daß die Hauptaufgabe des Kindes/Helden die Überwindung der Dunkelheit durch das innere Sonnenlicht ist.



GERICHT

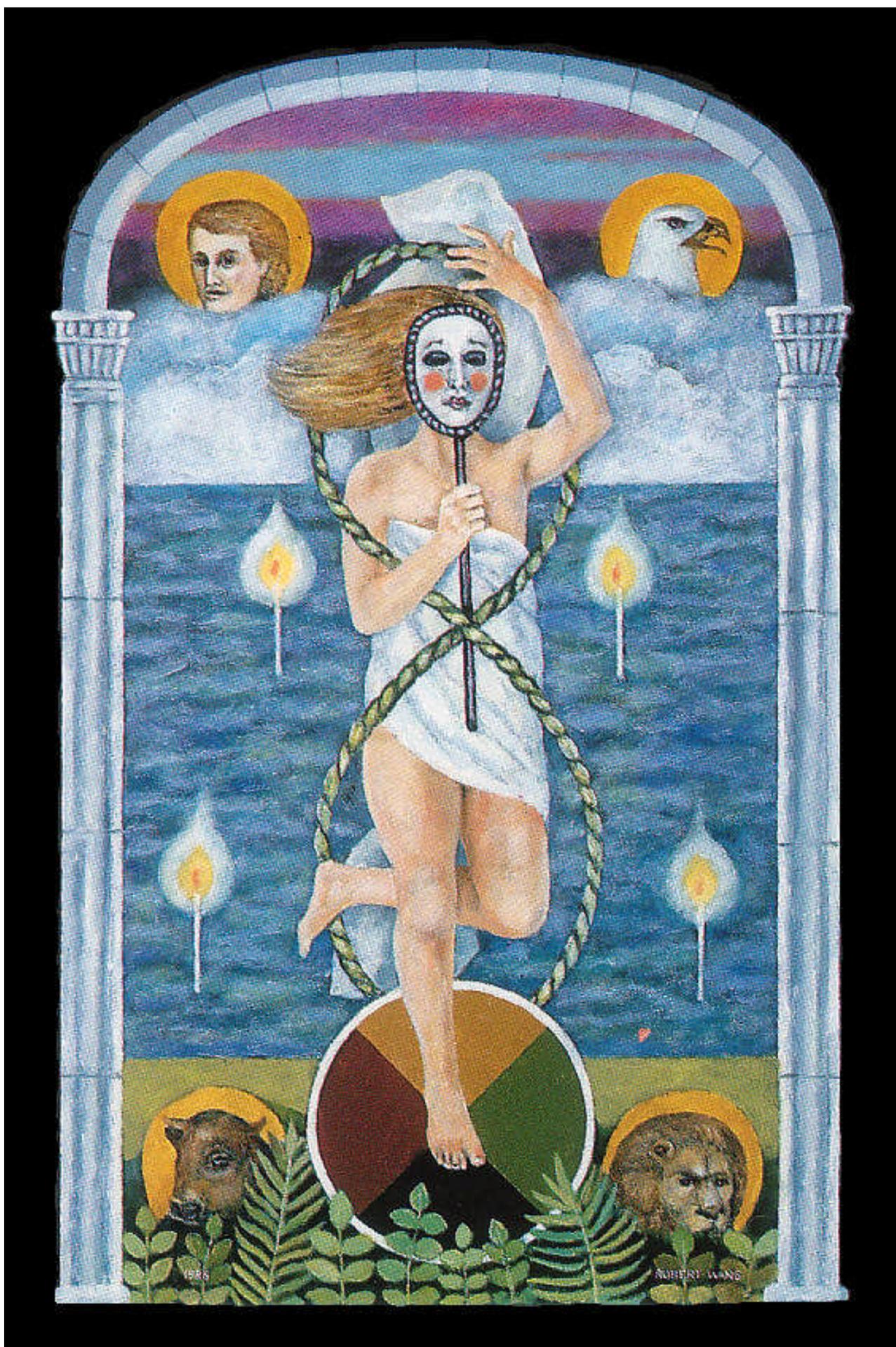
Der Sohn als Richter

Über diese Karte herrschen widersprüchliche Meinungen zweierlei Art. Die eine bezieht sich auf den Unterschied zwischen dieser Karte und der Karte *Gerechtigkeit*; die andere auf das Wesen des „Jüngsten Gerichts“.

Gerechtigkeit stellt die Bewertung eines bestimmten Ereignisses oder einer Handlung dar, für die jemand im Sinne eines ständigen Lernprozesses belohnt oder bestraft wird. Dies mag sich im Alltag oder als Erfahrungsmoment der geistigen Entwicklung zeigen. Die Mutter belohnt das Kind für gutes und straft es für schlechtes Benehmen. Psychologisch heißt das, *wir belohnen und bestrafen uns selbst*. Das Kriterium der *Gerechtigkeit* kommt mit ins Spiel, sobald wir unser Handeln kritisch betrachten, uns durch einen Erfolg gut oder durch ein Versagen verzweifelt fühlen. Sowohl solche auf eine Situation bezogene Selbstkritik als auch die jeweilige Wirkung von Selbstbelohnung und Selbstbestrafung werden sich immer wieder wiederholen.

Das *Gericht* jedoch ist etwas anderes. Es zeigt das Ergebnis am Ende eines Prozesses, wie etwa den Ruhestand nach einer Beschäftigung, das Ende einer Ehe, das Abitur, die Fertigstellung eines Buches, eines Gebäudes oder eines langfristigen Projektes. So etwas ist in vieler Hinsicht ein „Jüngstes Gericht“. Doch dieser Begriff ist irreführend, da wir immer wieder aufs Neue das Ende eines Prozesses erfahren. So gesehen stellt diese Arkana den Archetyp der Wiedergeburt dar. Sie zeigt ein Einhalten, eine momentane Wendung nach innen im Rückblick, bevor etwas völlig Neues beginnt.

Im ursprünglichen Sinn gibt diese Karte einen Zwischenbericht über den Fortschritt der Seele auf dem Weg „Erlösung“, eine Einschätzung des Ausmaßes, in dem die Vereinigung der Gegensätze, des „Männlichen“ und des „Weiblichen“ (hier bereits in der erlösten Form, d. h. im sublimierten Zustand der Einsicht) stattgefunden hat. Es gibt keine Strafe oder Belohnung bei diesem Gericht, wie viele meinen mögen (und was sehr wohl in den Rahmen der Karte *Gerechtigkeit* fällt). Das Gericht erklärt, ob man, der jeweiligen Entwicklungsstufe entsprechend, in unbewältigte, unbewußte Inhalte verstrickt ist oder frei davon. Das entspricht wahrer „Erlösung“ oder „Verdammung“, um in Begriffen des Christentums zu sprechen. Beides sind (zeitlich bedingte) Zustände des Bewußtseins als Ergebnis der Selbstprüfung.



DIE WELT

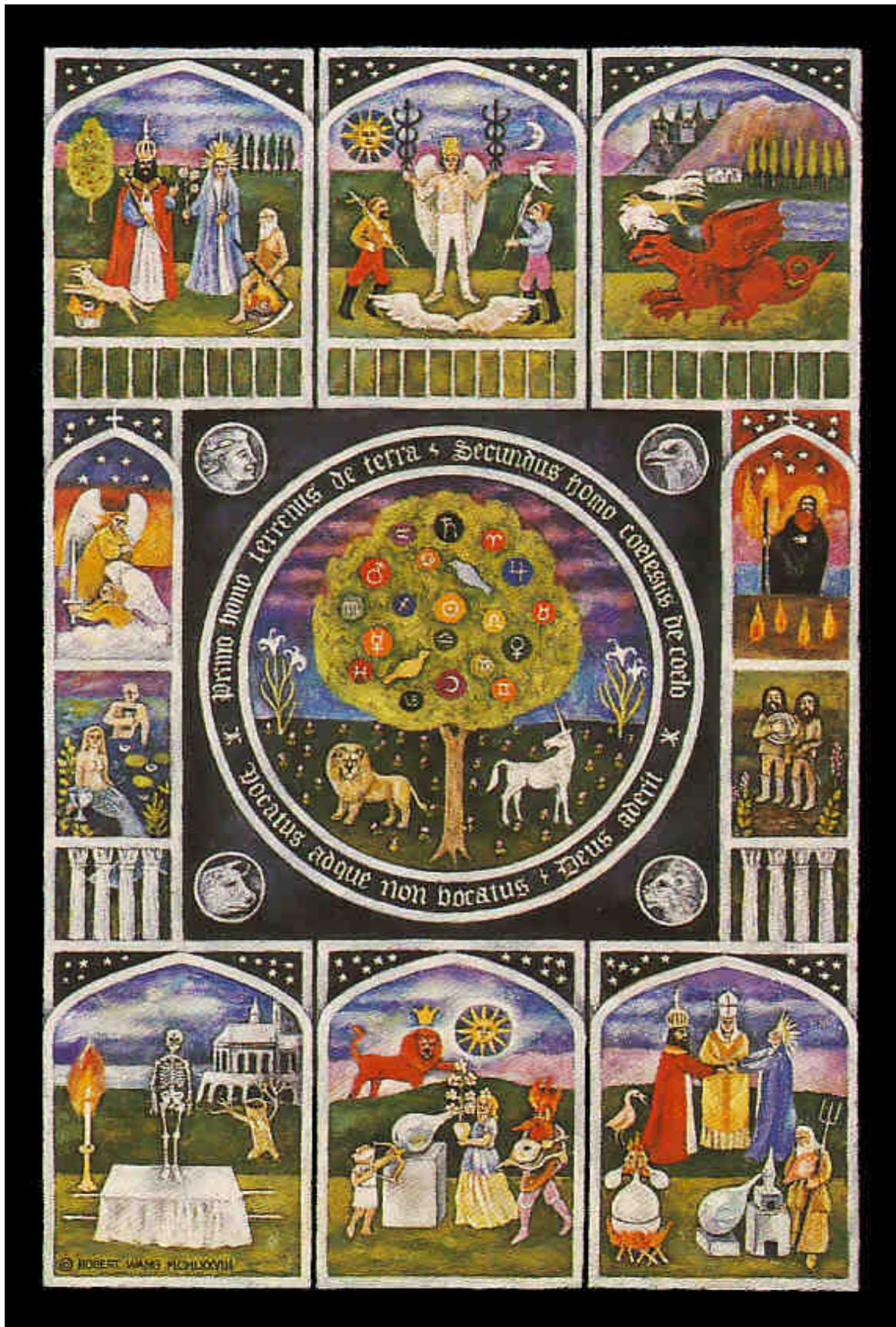
Die Tochter, die sich verbirgt

Persona ist ein lateinisches Wort für „Maske“, sich auf Masken beziehend, wie sie besonders im griechischen und römischen Theater getragen wurden. In der Sprache Jungs ist *Persona* die Maske, die nach außen hin gezeigt wird, die äußere Persönlichkeit, als die wir bekannt sind. Unser Leben ist fast wie ein Spiel, in dem wir unser wahres Gesicht hinter einer Maske verstecken, und in dem wir die anderen hauptsächlich als die Masken kennen, die sie tragen. Auf der Karte ist die tanzende Figur, deren Gesicht versteckt ist, die der *Anima*. Wir verstehen, daß *Persona* ein Aspekt der *Anima* ist, wobei *Persona* das äußere und *Anima* das innere Selbst ist. Die eine ist das Gegenteil der anderen: Diejenigen, die sich distanzieren und rational geben, tendieren zu mehr irrationalem und affektiertem Innenleben. Auf der anderen Seite wird ein emotionales Individuum gewöhnlich eine sehr rationale *Anima* haben.

Natürlich ist *Persona* nur einer von vielen, bezeichneten Archetypen, die hier einzubeziehen sind. Diese Karte heißt die *Welt* (weniger das Universum, wie in vielen Decks), weil sie alle Elemente materieller Bedingtheit repräsentiert. Man kann den unbekanntesten Symbolisten des Mittelalters nur bewundern, der dieses bemerkenswert reiche und bündige, symbolische Bild ersann.

Die Zusammensetzung der Materie faßte man als Kompendium der vier Elemente auf: Feuer, Wasser, Luft und Erde – die alle von einem fünften Element aktiviert werden, dem Geist. Auf der Karte ist der Löwe das Feuer, der Mann die Luft, und der Ochse ist die Erde. Die Figur der *Anima* erscheint als „Uroboros“, was Ewigkeit bedeutet (auch auf den *Magier* zu beziehen – Merkur – von dessen *Animus* sie der weibliche Aspekt ist). Die tanzende Figur selbst, ein äußerst mächtiger und signifikanter Archetyp, ist die Schwingung des Geistes, der die Dinge in Bewegung bringt.

Eine Diskussion über den Symbolismus der Karte mag eher poetisch, wenn nicht gar abwegig klingen, doch das Bild beschreibt eine grundlegende und praktische Aktivität auf vielen Ebenen. Eines der Schlagwörter westlichen Mystizismus ist „wie oben so unten“. In dieser Hinsicht beinhaltet die *Welt* all diejenigen Elemente, die beim *Magier* nicht erklärt worden sind. Hier haben wir die Totalität eines Individuums in einer Welt, in der Widersprüche in äußerster Polarität deutlich werden. Die Karte beschreibt das erwachende Bewußtsein und die Mechanismen des offiziellen Selbst, der *Persona*, die jedes Individuum entwickeln muß, um gesellschaftlich handlungsfähig zu sein.



DIE KLEINEN ARCANA

S T Ä B E

Robert Wang – C.G. JUNG–TAROT – KLEINE ARCANA – KÖNIG DER STÄBE
Der aggressive Vater



KÖNIG DER STÄBE

Der aggressive Vater

Der aggressive Vater ist ein Mann von großer Kraft und Unabhängigkeit, der genau das sagt, was er denkt – allzuoft ohne Rücksicht auf die Gefühle der anderen –, und der größtes Zutrauen in seine eigenen Fähigkeiten hat. Er ist ein Pionier, gebieterisch, unabhängig und voller Selbstvertrauen. Er ist eine dynamische, intuitive Persönlichkeit, die auf ihrer Verantwortung besteht und Probleme schnell lösen kann. Er ist eine sympathische Person, die sich selbst überraschenderweise unverstanden fühlt. Und es stimmt, daß er in einer kreativen geistigen Welt leben kann, die anderen verborgen ist.

Der *König der Stäbe* kann ein wunderbarer und fürsorglicher Vater sein, eine Quelle ständigen Abenteuers und neuer Erfahrungen, auf den das Kind stolz ist. Aber er kann auch sehr schwierig sein und tendiert dazu, irrationale, überraschende Forderungen an andere zu stellen; er kann ungeduldig, dominant und verwirrend exzentrisch sein. Manchmal fühlt sich das Kind abgeschoben von einem Vater, der so hohe Ansprüche stellt an alles, was es tut. Es weiß, daß er mit Anerkennung und Strafe schnell bei der Hand ist.

Die Qualitäten des aggressiven Vaters können überzeugend und kreativ, aufregend und abstoßend sein. Am allerwenigsten kann man diesen Mann als Vater je langweilig finden!



KÖNIGIN DER STÄBE

Die modische Mutter

„Die modische Mutter“ ist eine überaus intelligente Frau. Sie hat einen starken Willen, ist feinfühlig und ehrgeizig – eine Frau, die im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen möchte – und das normalerweise auch tut. Sie hat eine magnetische Ausstrahlung, ein großartiges Auftreten, man spürt sie, sobald sie den Raum betritt. Sie ist ausgesprochen geistreich, eine Meisterin der Sprache, deren Worte gewählt und amüsant sind, deren Sticheleien aber unbarmherzig und vernichtend sein können für den, der ihr in die Quere kommt. Sie kann warmherzig, spontan und anbetungswürdig sein, aber ihre Stimmungen wechseln schnell. Sie gerät schnell in Wut, doch genauso schnell ist alles vergeben und vergessen.

Sie ist eine lässige Idealistin, sehr intuitiv, und sie liebt es, den Menschen und Dingen ihrer Umgebung ihren phantasievollen Willen aufzuzwingen. Auch hat sie tiefe Gefühle, obwohl das Fremden, denen gegenüber sie sehr distanziert sein kann und sich gewöhnlich mit glatter Maske zeigt, nicht auffallen mag. Tatsächlich ist sie sehr viel verletzlicher, als die Leute das wahrhaben mögen. Ihr manchmal „tierisches“ Verhalten ist vor allem Selbstschutz. Ihre Unabhängigkeit und ihre zur Schau gestellten Qualitäten sind tief verwurzelt in der Sicherheit ihrer familiären Umgebung. Sie liebt ihr Heim und beschützt ihre Kinder wie eine Furie vor der vermeintlich feindlichen oder unangemessenen Außenwelt.

Robert Wang – C.G. JUNG–TAROT – KLEINE ARCANA – PRINZ DER STÄBE
Der liebevolle Sohn



PRINZ DER STÄBE

Der liebevolle Sohn

Dies ist ein bedachtsamer und wachsamer junger Mann, ein guter Schiedsrichter zwischen Menschen und in Situationen, in denen eine umsichtige Entscheidung getroffen werden muß; normalerweise handelt er, bevor er denkt. Seine größte Stärke liegt in einer hochempfindlichen Sensibilität für seine Umgebung – besonders dann, wenn ihm die Gefühle der ihn Umgebenden direkt betreffen. Er kann ein aufmerksamer und ergebener Freund sein, der Zuneigung ebenso leicht hervorruft wie er sie entgegenbringt. Er ist gerne verliebt, obwohl er sehr wankelmütig sein kann; er haßt es, durch irgend jemanden oder irgend etwas für längere Zeit gebunden zu sein.

Er ist grundsätzlich unabhängig, aber nicht gerne allein. Er liebt es, von vielen, verschiedenen Leuten umgeben zu sein, die ihn reizend, offen und freundlich finden. Er liebt Zerstreung durch Spiele, Feste, Kunst und andere schöne Dinge. „Der liebevolle Sohn“ ist gefühlsmäßig labil, und in einer schlechten Verfassung kann er krankhaft abhängig von anderen werden. Oft zeigt er große Anhänglichkeit gegenüber seiner Mutter.

Er ist ein intelligenter, doch undisziplinierter junger Mann, der sich lieber mit Spielen beschäftigt als mit Lesen oder mit irgend etwas, das längere Konzentration erfordert. Er ist ein Tagträumer, ein Romantiker, der sich in den Traumwelten seiner eigenen Phantasie verliert.



PRINZESSIN DER STÄBE

Die kluge Tochter

Obwohl diese junge Frau nach außen sehr überzeugend wirkt, ist sie in Wirklichkeit verwundbar und unsicher.

Nichts ist ihr wichtiger, als von Menschen umgeben zu sein und im Rampenlicht zu stehen. Sie sucht dauernd Aufmerksamkeit und emotionale Unterstützung, und benützt eine beträchtliche Arglist dazu, Leute zu ihrem Standpunkt zu bekehren. Sie ist bemerkenswert klug, wenn auch nicht übermäßig intelligent. Und obwohl sie warmherzig und liebevoll sein kann, kann sie ebenso grausam sein – wobei sie manchmal Leute hinter deren Rücken diffamiert und sich über die lächerlich macht, die ihrem Standard nicht entsprechen.

Immer im Affekt handelnd, kann sie außerordentliche Vorstellungskraft entwickeln und sehr geistreich sein – zur Freude ihrer Umgebung. Aber sie ist Gegenstand intensiver Persönlichkeitsänderungen. In einem Moment ist sie der Anstand persönlich, dann wieder ist sie unverfälscht ordinär. Sie benimmt sich so, daß sie in jedem Moment entsprechende Aufmerksamkeit erregt. Die meisten finden sie unberechenbar und sehr amüsan, aber manche sind durch ihr Benehmen, das sie für unreif halten, irritiert.

Sie ist gewöhnlich Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, doch zu den seltenen Zeiten, in denen sie allein ist, mag sie sich deprimiert und feindselig fühlen. Sie bezieht eine gewisse Sicherheit aus Besitztum, geht gerne einkaufen, hat aber keinen direkten Bezug zu materiellen Dingen.



STAB AS

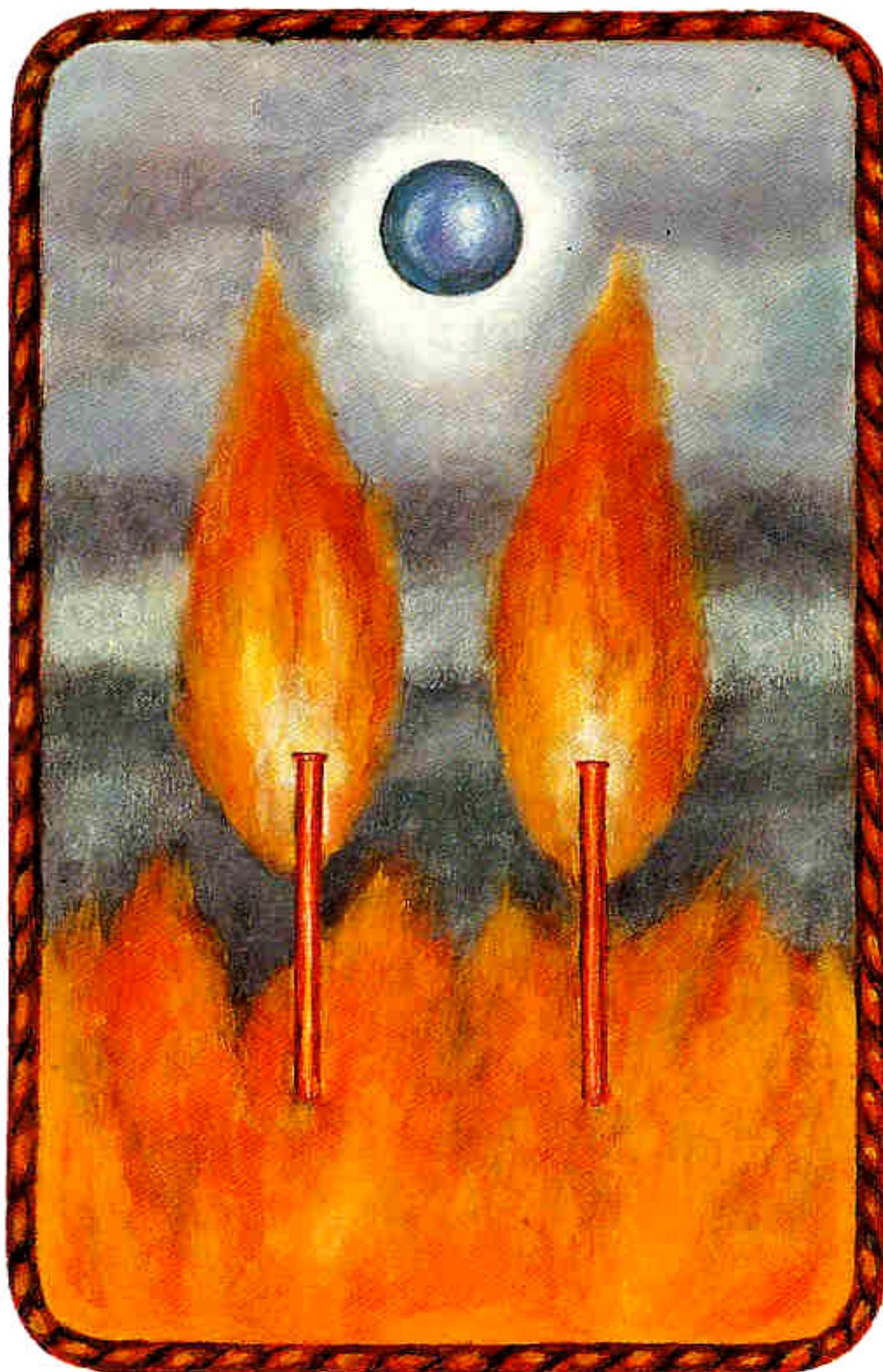
Geburt und Tod

Das ist eine Karte der Bewegung und des Neubeginns von Dingen, die es vorher nicht gegeben hatte. Der Wechsel ist überwältigend und revolutionär, und – ob freiwillig oder unfreiwillig – die Veränderung betrifft alles, was war. Im buchstäblichsten und absoluten Sinn ist damit Geburt und Tod gemeint. Sie kann auch einen neuen Beruf, eine neue Heimat und neue Freunde in einer anderen Stadt bedeuten oder finanziellen Verlust oder Gewinn, der einen neuen Lebensstil nach sich zieht.

Das ist nicht die Karte dessen, der verzagt. Es ist eine Karte der Handlung und Konfrontation, die erheitern kann oder verwüsten. Das *Stab As* bringt leidenschaftliche, verändernde Energie ins Spiel.

Rohe Gewalt, schreckliche anwachsende Kraft wird hier entfesselt, entweder für den Einzelnen oder für die Gesellschaft. Hier geht es um die Urkräfte des Lebens selbst und den Sinn seines Fortgangs. Es mag einen intensiven Kampf geben, der einen bezeichnenden Fortschritt für den Einzelnen einleitet. Oder, die Gesellschaft betreffend, kann diese Karte das Entstehen oder den Untergang einer Nation verursachen, wie das während der französischen und amerikanischen Revolution passierte.

Auch das Entstehen eines völlig neuen Konzepts in der Kunst, Literatur, Regierung oder Religion kann gemeint sein.



ZWEI STÄBE

Erfindung

Während die Asse im allgemeinen abstrakte Bedeutung haben, repräsentieren die Karten von Zwei bis Zehn mehr konkrete Aktionen, Erfahrungen und Bewußtseinszustände. Die *Stab Zwei* bedeutet kreative Erfindungsgabe, frech, auch unbesonnen vorgebracht. Man hat eine absolut glänzende, einmalige Idee – das Ergebnis eines umwerfend freien, intelligenten und unabhängigen Denkens. Eine Person besteht darauf, die Dinge auf ihre Art zu handhaben und lehnt es ab, von irgendeinem Menschen oder einer Organisation Anweisungen zu bekommen. Der „Erfinder“ ist von seiner Sache total eingenommen, in einem Ausmaß, daß sein eigenwilliges Denken andere ganz schön irritieren kann.

Entsprechend seiner Bezeichnung erfährt der Erfinder wenig Unterstützung, es sei denn, es gibt einen Präzedenzfall für seine Anstrengung (wie Edisons Erfindung der Glühbirne). Doch Hingabe und unerschütterlicher Glaube an das Projekt bringen einmalige, brillante Ergebnisse. Nicht uninteressant dabei ist, daß, wie die Geschichte zeigt, bei den wichtigsten Erfindungen der Name des Erfinders oft vergessen wurde oder unbekannt ist.

Die Versenkung in das Prinzip der Entdeckung von Neuem kann bei der Meditation zu dieser Karte nützliche Erfahrungen machen lassen. Der richtige Zugang zu dieser Karte wird es jedem möglich machen, zumindest eine Idee von dem zu erhaschen, was man genial nennt.



DREI STÄBE

Phantasie

Die *Stab Drei* bedeutet Phantasie und Geheimnis. Sie beinhaltet Gefühle, die in höchster Verfeinerung „ohne Inhalt“ sind, und die im Guten oder Schlechten verstärkt werden können. Hier fließt Subtiles und doch Kraftvolles, wie der unterirdische Lauf eines oberirdisch ruhigen Flusses.

Die Karte steht für Intuition, Mystizismus, Religion und für das Okkulte. Sie betrifft tief versteckte Strömungen kontrollierter Energie im kollektiven Unbewußten. So ist diese Karte auch die kollektiver Kraft im Gegensatz zu individueller Kraft. In diesem Sinn kann man sie sich als die Auflösung des Individuellen zu etwas Größerem vorstellen – das, wenn es bewußt wird, eine Erfahrung positiven Wachstums ist. Auf der anderen Seite kann diese Karte den totalen Wahnsinn bedeuten, wenn die Phantasien nicht kontrolliert werden und über das wache Bewußtsein herrschen. Hier liegt der Schlüssel zur *aktiven Imagination*, und die Meditation darüber kann, einer alten hermeneutischen Regel entsprechend, ein Vorgang des „Beobachtens des Beobachters“ sein.

Insofern diese *Stab Drei* eine Sammlung von transformativen Archetypen darstellt, kann sie auch *Reisen* um des Reisens willen bedeuten.

ROBERT WANG – C.G. JUNG-TAROT – KLEINE ARCANA – STÄBE VIER
Erfolg



VIER STÄBE

Erfolg

Der Erfolg der *Stab Vier* ist hauptsächlich das Ergebnis persönlicher Fähigkeiten und des antreibenden Ehrgeizes. Hier geht es um einen wirklichen Erneuerer, einen Pionier, dessen oder deren Redlichkeit und Ehrlichkeit bei der Arbeit Respekt und Bewunderung verdient. Doch ist diese Karte nicht die eines kreativen Genies wie die *Stab Zwei*. Sie steht vielmehr für ernsthafte Ausdauer und den daraus resultierenden Lohn.

Die Karte läßt an einen sorgsam gefaßten Plan denken, verwirklicht durch großen Enthusiasmus, durch Stärke und Inspiration. Das kann religiöse Inspiration sein, aber auch sozial, politisch oder künstlerisch motivierte.

Die Person ist intelligent, selbstsicher (bis zur Egozentrik) und gelegentlich sehr dickköpfig. Wenn sie sich erst einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, gibt es daran nichts mehr zu rütteln, was unter Umständen zu emotionaler, körperlicher oder finanzieller Überforderung führen kann. Die Projekte der *Stab Vier* sind nie ganz ohne Risiko, wenn sie auch meistens Erfolg haben. Es besteht immer die Möglichkeit, daß die Energie, die hier nötig ist, so stark ist, daß die Kräfte ernsthaft überbeansprucht werden, so daß Geld- oder Arbeitsverlust droht.

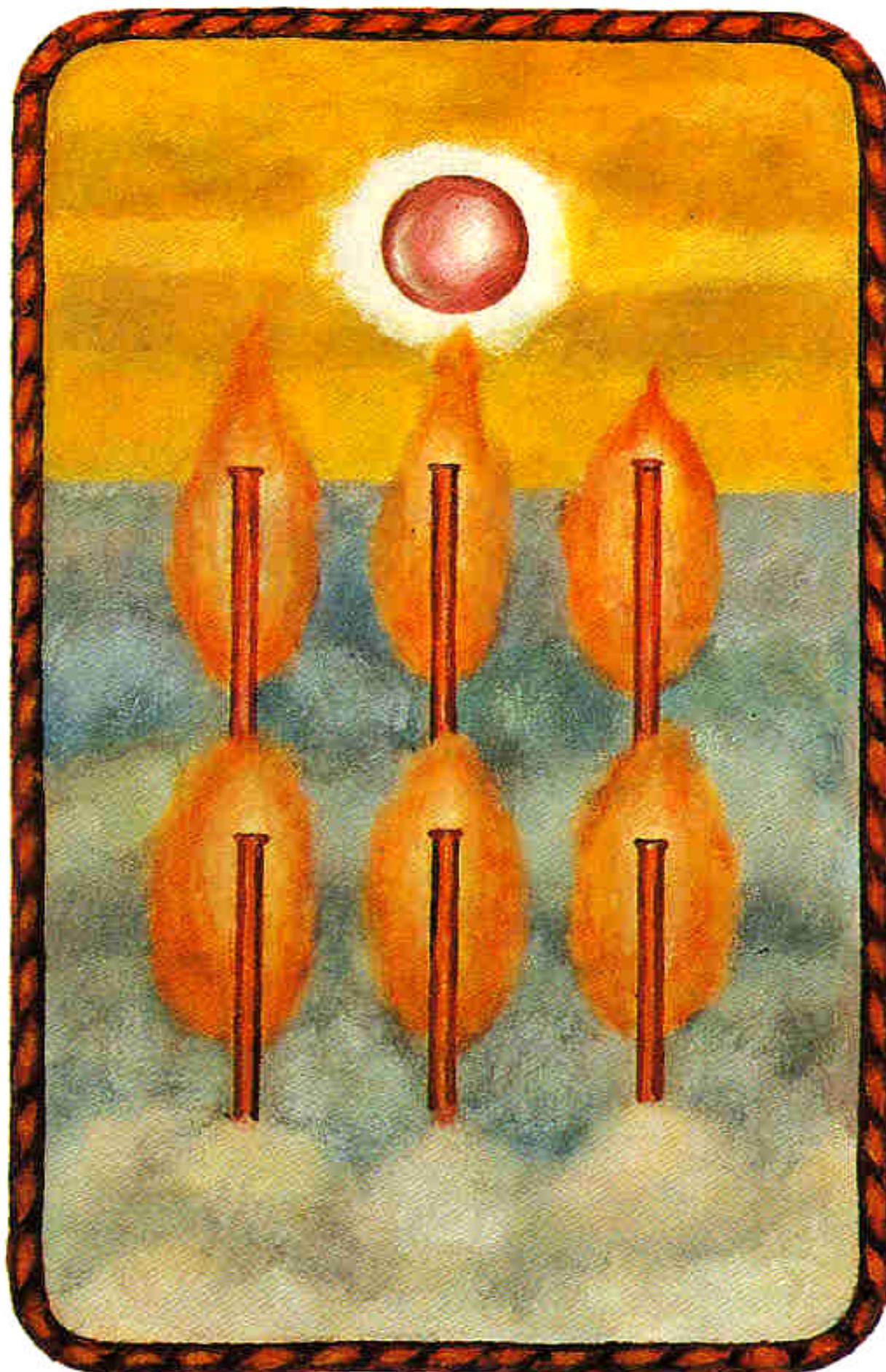


FÜNF STÄBE

Bestimmtheit

Die *Stab Fünf* ist auch eine der Karten, die eine Verhaltensqualität repräsentiert, die auf alle Situationen bezogen werden kann, auf gute oder schlechte. Sie ist eine Karte der *Aktion*, der Bestimmtheit, der Kampfbereitschaft und der Originalität. Sie zeigt keine Ergebnisse wie die *Stab Vier*, sondern ist eher eine Karte der Entwicklung ohne Zielgerichtetheit. Die Karte kann großen persönlichen Mut, wie z. B. die Rettung von jemandem bei Lebensgefahr, oder den Einsatz für etwas, an das man fest glaubt, bedeuten. Sie kann Popularität und beachtlichen Erfolg durch eigenen Einsatz heißen. Im besten Sinn ist sie ein Zeichen für Aufrichtigkeit, für klare und ausdrückliche Entscheidung. Was auch immer, es ist eine Karte der Aktion, nicht des Denkens, und Entscheidungen werden hier leicht getroffen.

Impulsivität und Hast können Probleme verursachen. Kreativität kann hier schnell verschwinden. Im schlimmsten Fall handelt es sich um eine kopflose Handlung – ein aggressiver Angriff oder kämpferisches Verhalten. Wie jeder bestätigen kann, der schon einmal Gegenstand autoritärer Ansprüche war, ist die Linie zwischen intelligentem und willkürlichem, tyrannischem Verhalten dünn.



SECHS STÄBE

Strenge Führung

Zwar sind organisatorische Qualitäten Inhalt vieler Tarotkarten, die *Stab Sechs* jedoch ist der Schlüssel des Decks zur Führerschaft. Die Person tendiert zu halsstarrigem und aufbrausendem Verhalten, eine selbstsichere und etwas egozentrische Persönlichkeit, die sich schnell und unter allen Umständen Befehlsgewalt anmaßt und schwierige Situationen mit Geschick handhabt.

Dieser Mann oder diese Frau liebt die Herausforderung und kann ziemlich tollkühn sein. Hier steht Kraft neben Spontaneität; man ist immer bereit zu neuen Abenteuern oder einer guten Auseinandersetzung. Je härter die Auseinandersetzung, umso besser!

Hier herrscht absolute Loyalität und Sorge für Untergebene, die aufmerksam und mit Achtung behandelt werden, und ihrerseits diese Gefühle mit Begeisterung und ehrlichem Vertrauen beantworten.

Natürlich gibt es gute und schlechte Führung. Ein weniger idealer Vorgesetzter mag betrügerisch sein und sogar lügen gegenüber seinen Untergebenen. Er oder sie kann unsensibel für die Gefühle anderer sein oder nur das berücksichtigen, was gerade aktuell ist. Im schlimmsten Fall wird er auf gewalttätige und aggressive Art Kontrolle ausüben.



SIEBEN STÄBE

Leidenschaft

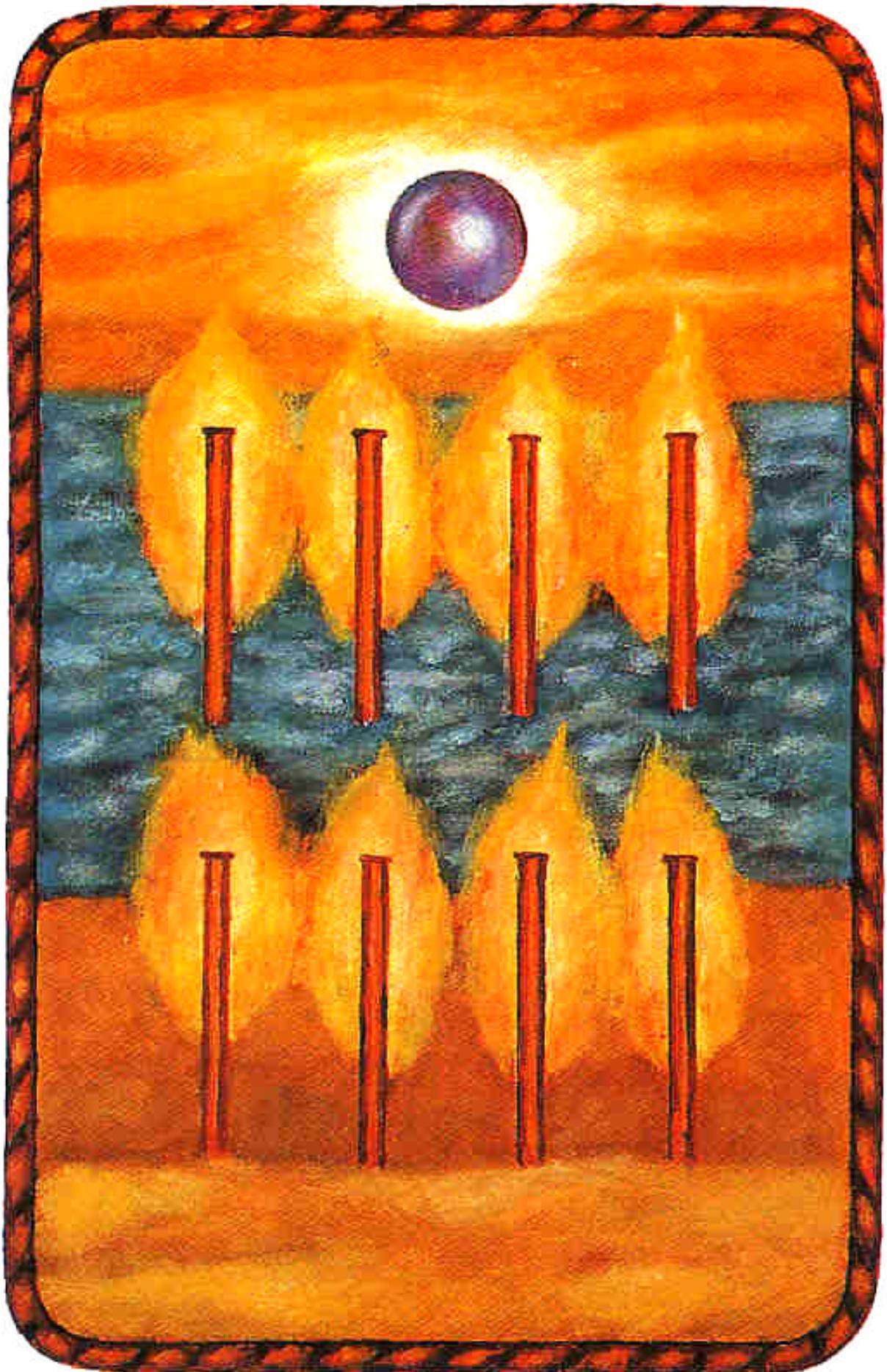
Die Betörung dieser Karte ist überwältigend, aber sie verfliegt schnell. Die Leidenschaft ist nicht von Dauer. Sie ist eine zeitlich bedingte Unausgeglichenheit der Gefühle, die ausgelebt werden will, außer man behält den Überblick und bewegt das Pendel in Richtung Ursache.

Starke sexuelle Anziehung mag im Spiel sein oder eine übereilte Heirat. Oder die Karte stellt eine Stimulation zum Malen oder zur Musik dar, hat jedoch nicht genügend Disziplin um Wertvolles zu schaffen. Man mag große Begeisterung für schöne Dinge hegen, für Stil, Kleidung oder Schmuck. Andererseits findet man sie schließlich gar nicht so wichtig, obwohl Glanz und Luxus verführerisch sind.

Die Kräfte dieser Karte sind aufregend. Liebe und Geld können wie eine Flutwelle eintreffen, aber sie werden verschwendet. Hier besteht die Möglichkeit des Verlustes von Liebe, Geld und Freunden wegen selbstverschuldeter Exzesse.

Durch diese Karte lernen wir „den Beobachter zu beobachten“, wobei wir das Wesen unserer intimsten Wünsche analysieren. Es hilft uns, die Natur der wilden Leidenschaft zu begreifen – eine Sucht, die uns beherrschen kann, wenn wir nicht aufpassen.

ROBERT WANG – C.G. JUNG–TAROT – KLEINE ARCANA – STÄBE ACHT
Geistige Aktivität



ACHT STÄBE

Geistige Aktivität

In dieser *Stab Acht* ist die dynamische und aggressive Qualität des Feuerelements dem Intellekt zugeschrieben. Hier haben wir es mit schnell fliegenden Gedanken zu tun, die in literarischen Ausdrucksformen aller Art, wie Büchern, Artikeln, öffentlichen Reden und kritischen Äußerungen ausgedrückt werden. Hochqualifizierte Schriften werden aus dem Ärmel geschüttelt und können originellen oder gar genialen Wert haben.

Aber, wie bei allen Stäben, hängt das Ergebnis dieses „Stoßes vorwärts“ von der Person und den Umständen ab. Wichtig dabei ist, daß all die Eingebungen „auf den Boden gebracht“ werden müssen. Unstrukturierte Ideen müssen in klare Form gebracht werden, oder sie lösen sich wieder in Nichts auf: die Rede ist unbesonnen; Folgerungen sind kaum zu ziehen.

Schriftsteller wissen nur zu gut, was hier gemeint ist. Es geht um die Umsetzung unbewußten Materials in die lineare und systematische Ausformung bewußter Gedanken. Es ist, als ob ein Werk bereits irgendwo in *toto* vorhanden ist und vom Schreiber realisiert werden muß. Dieses Unterfangen ist nicht leicht; wäre es das, gäbe es Dichter, Schriftsteller und Philosophen im Überfluß.



NEUN STÄBE

Zorn

Das ist eine Karte roher Gefühle. Sie stellt Flüchtigkeit und irrationale Ausbrüche dar – Zorn, der so schnell verschwinden mag, wie er aufgetaucht ist. Sie kann egozentrische Unberechenbarkeit und kindische Launenhaftigkeit schlimmster Sorte bedeuten, die aufkommt, wann immer ein bestimmter Nerv berührt wird.

Ein zorniger Ausbruch bringt immer einen zeitweisen Verlust der Selbstkontrolle mit sich, der vielleicht auf tiefliegende, ungelöste innere Spannungen hinweist. Allgemeine Feindseligkeit gegenüber seiner Umgebung, der Familie, den Freunden und Mitarbeitern kann tatsächlich ein erstes Anzeichen für eine solche emotionale Störung sein. Spezifischer ausgedrückt kann die Karte möglicherweise erschreckende Verwicklungen oder Geheimnisse aufzeigen, oder sie weist auf einen Skandal hin, der unerwartet „platzt“.

Die *Stab Neun* zeigt eine flackernde und unter Umständen sehr gefährliche Unstetigkeit. Eine wichtige Einsicht ist, daß auch diejenigen, die ausgeglichen erscheinen, in sich unbewußte, „primitive“ Gefühle tragen, die ohne Warnung hervorbrechen können. Diejenigen, die das gutheißen und die Existenz solcher Gefühle nicht verleugnen, sind am besten ausgerüstet, um in einer Gesellschaft zivilisierter „Masken“ zu funktionieren.



ZEHN STÄBE

Kontrolle über andere

Die *Stab Zehn* zeigt eine sorgsame und überlegte Führung einer strukturierten Gruppe von Leuten – meistens einer großen Organisation. Diese Karte hat großangelegte Strukturen, einen genauen Plan und Kontrolle. Führerschaft kann hier jedoch nicht verallgemeinert werden (wie bei *Stab Sechs*, der Karte „strenger Führung“). Vielmehr findet sie hier im Rahmen einer bestimmten Organisation statt. Anders ausgedrückt: Jemand kann das Oberhaupt eines riesigen Reichs sein, dadurch daß er ein Finanz- oder Organisationsgenie ist, und nicht unbedingt deswegen, weil er, wie bei *Stab Sechs*, ein geborener Führer ist.

Obwohl *Stab Zehn* Erfolg durch große Gesellschaften oder Organisationen bedeutet, weist sie auch auf Isolation und zeitweise Einsamkeit hin, auf die Gratwanderung dessen, der Autorität hat.

Das Ausüben von Macht und Kontrolle über andere ist üblicherweise wohlbegründet, man ist kompetent und selbstsicher. Aber manchmal zeigt die Karte Anfälligkeit und Verunsicherung, und zwar dann, wenn sich ein Plan als schlecht vorbereitet und verwirrend erweist.

ROBERT WANG – C.G. JUNG-TAROT – KLEINE ARCANA – KÖNIG DER KELCHE
Der intellektuelle Vater



KÖNIG DER KELCHE

Der intellektuelle Vater

Der intellektuelle Vater lebt in einer Gedankenwelt, die ihn von fast allen, die um ihn sind, isoliert. Seine Gedanken sind erstaunlich beweglich und bewegen sich mit Leichtigkeit von einer neuen Idee zur anderen. Er ist sehr introvertiert, sensitiv und intuitiv, kann allerdings unrealistische Vorstellungen von sich selbst haben. Er fühlt sich oft mißverstanden und braucht beständig Sympathie, Verständnis und Liebe.

Er empfindet den Menschen gegenüber Wärme und Mitgefühl, ist aber den Fähigkeiten und dem Verhalten anderer gegenüber kritisch eingestellt und findet es schmerzhaft, bei denen, die er liebt, zu kurz zu kommen. So fällt es ihm schwer, z. B. seine geliebten Kinder zu strafen.

Dieser Mensch ist ein Tagträumer, der nur wenig von sich selbst offen zeigen kann. Egal wie bieder und ehrlich er erscheinen mag, es gibt einige Geheimnisse, die er nie ganz mit anderen teilen kann. Dessen ungeachtet kommt er bemerkenswert gut in der Gesellschaft zurecht, ist fähig, sich von Idealen zu lösen und mit einer Selbstverständlichkeit zu funktionieren, was ihn zu einem sehr guten Geschäftsmann macht.

Manchmal kann er rebellisch und impulsiv sein und anderen Schwierigkeiten bereiten. Im Extremfall – wenn er Drucksituationen nicht standhalten kann, wird er sich in eine Phantasiewelt zurückziehen.

ROBERT WANG – C.G. JUNG-TAROT – KLEINE ARCANA – KÖNIGIN DER KELCHE
Die emotionale Mutter



KÖNIGIN DER KELCHE

Die emotionale Mutter

Sie ist eine sehr emotionale und gefühlvolle Frau. Sie ist liebevoll, doch selbständig, was sie etwas unnahbar erscheinen läßt. So läßt sie auch nicht leicht jemanden in ihre Welt ein, und obwohl sie ein ehrlicher Freund sein kann, fällt es ihr schwer, jemandem vollkommen zu vertrauen. Sie kann auch jemand sein, der sehr lustig ist, überaus charmant und unterhaltsam, jemand, der ein Gefühl dafür hat die Dinge im richtigen Moment auszusprechen.

Sie ist sehr moralisch, hat ein Gefühl für richtig und falsch und für Ordnung. Dies hilft ihr, ihre emotionale Persönlichkeit unter Kontrolle zu halten und einen gewissen Mangel an Selbstvertrauen auszugleichen. Sie vergibt denen nicht leicht, die die Regeln durchbrechen; ihr mißfällt ein Benehmen, das sie als gedankenlos und unpassend empfindet. Sie ist sehr häuslich, liebt ihr Zuhause und neigt dazu, ihre Kinder zu sehr zu bemuttern. Außer Haus macht sie ihr natürlicher Argwohn zu einer schlaun Geschäftsfrau. Körperliche Schönheit, Luxus und materielle Dinge sind wichtig in ihrem Leben, und sie weiß sich diese zu beschaffen.

Im schlimmsten Falle kann sie in ihrem Verhalten grüblerisch, argwöhnisch, abwehrend und sehr verwirrt sein.

ROBERT WANG – C.G. JUNG–TAROT – KLEINE ARCANA – PRINZ DER KELCHE
Der charmante Sohn



PRINZ DER KELCHE

Der charmante Sohn

Dieser Prinz ist ein sehr charmanter, emotionaler und romantischer junger Mann, der gern im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, sich in Gesellschaft glücklich fühlen kann, und als spitzfindig, lustig, witzig und diplomatisch bezeichnet werden kann. Er bekommt sehr viel Aufmerksamkeit und wird dauernd in Beschlag genommen – was ihn dazu bringt, sich egozentrisch und überheblich in seinem Verhalten anderen gegenüber zu zeigen. Er gibt sehr wenig von sich selbst, was paradoxerweise viel zu seiner Attraktivität beiträgt.

Er ist ein guter Beobachter der Menschen (die er oft zu seinem Vorteil ausnutzt), aber sein Urteil ist subjektiv, er sieht die Menschen auf seine Weise und kann den Gefühlen der anderen gegenüber sehr blind sein. Er ist launenhaft und frustrierend in Beziehungen, aber obwohl er gern „spielt“, ist er in Wirklichkeit ein liebevoller Mensch. Jemandem, der ihn nicht einschränkt, kann er ein wunderbarer Freund sein.

Er ist ein Idealist, der Angst vor Verletzungen hat und Konflikte vermeidet, obwohl er erhebliche Schwierigkeiten auslösen kann, ohne das zu wollen. Er liebt Musik und Kunst, und obwohl er selbst für Malen und Schreiben talentiert ist, setzt er sich lieber für den Erfolg anderer ein.

ROBERT WANG – C.G. JUNG–TAROT – KLEINE ARCANA – PRINZESSIN DER KELCHE
Die ehrgeizige Tochter



PRINZESSIN DER KELCHE

Die ehrgeizige Tochter

Hier haben wir eine sehr praktisch veranlagte und ehrgeizige junge Frau mit einem natürlichen Verkaufstalent. Sie ist scharfsinnig und gewitzt, doch empfänglich für die Gefühle der Menschen ihrer Umgebung. Bei ihren Geschäftskollegen verschafft sie sich im Handumdrehen Respekt und Freundschaft.

Tiefe Einsicht in ihr eigenes Verhalten und in das der anderen macht sie zu einer bemerkenswerten Geschäftsführerin bzw. zu einer guten Vorgesetzten. Am Verhandlungstisch ist sie eine, mit der man rechnen muß. Sie hat eine fordernde Art, und auch wenn sie genau weiß, daß ein Kompromiß nur zu ihrem Vorteil ist, wird sie nicht leicht nachgeben. Doch immer bleibt sie weiblich und charmant.

Selten verursacht sie Zwietracht oder Mißmut, und sie weiß mit Eifersüchteleien und „Bürowirtschaft“ gut umzugehen. Tauchen Probleme auf, liegt es oft an ihr einen Fehler zuzugeben und klaren Tisch zu machen.

Sie braucht und bekommt viel begeisterte Unterstützung, doch ist sie nicht sehr familienbezogen. Sie wird heiraten und Kinder bekommen, doch ihre Arbeit geht immer vor, ein Umstand, der zu Mißverständnis und Trennung von denen führen kann, die sie am meisten liebt.



KELCHE AS

Änderung der Gefühle

Dies ist eine Karte, die allerstärkste Emotionen ausdrückt. Sie ist eine der stärksten der Kleinen Arkana überhaupt. Hier ist ein emotionaler Schub vorstellbar, durch den alte Gefühle durch neue ersetzt werden. Solche neuen Gefühle ändern und erneuern unmittelbar. Obwohl die Gefühle extrem labil sind, bewirken diese gleichzeitig auf allen Ebenen eine enorme Änderung. Gefühle sind in diesem Fall vorrangig vor Denk- und Aktionsmustern.

Für den Einzelnen mag das einen totalen Gefühlswechsel gegenüber einer anderen Person bedeuten, oder einen totalen Meinungsumschwung. Gesellschaftlich gesehen kann ein solcher Konflikt in der Veränderung der Werte die Begeisterung für eine neue Religion oder für eine politische Bewegung bedeuten. Die Karte stellt gewaltiges revolutionäres Anwachsen der Gruppenenergie dar.

Daß solch ein gründlicher Gefühlswechsel verantwortlich für etwas Neues ist, ist oft nicht einsichtig. Hier haben wir es mit einer, die äußeren Ereignisse durchdringenden Kraft zu tun, deren Aktivität wohl dem kollektiven Unbewußten entspringt. *Kelch As* ist wirklich die reine und gegenstandslose Wurzel an Gefühl, welches an große Mysterien und tiefe Geheimnisse rührt.



ZWEI KELCHE

Abenteurer

Als die Abenteuerkarte des Tarot beinhaltet die *Kelch Zwei* einen großen Bereich an Situationen und Umständen abseits des Alltagslebens und, bis zu einem gewissen Grad, unvorherzusehende Ereignisse. Die (normalerweise angestrebte) Erfahrung kann hier Neuland bedeuten, man wird fremde Orte besuchen, neue Sitten, Speisen und Verhaltensformen kennenlernen. Es mag sich auch um ein kurzes, vielleicht sexuelles Abenteuer handeln. Ein Ereignis mag geplant werden oder als erfreuliche herausfordernde Überraschung eintreten.

Es gibt zwei Überlegungen dazu: Erstens, stark erhöhte Sensibilität, Gefühle sind außergewöhnlich empfindlich. Und zweitens, es gibt keine Sicherheiten bei so unvorhersehbarer Erfahrung, die aufregend und gesichert, aber auch gefährlich und mit Schwierigkeiten am Arbeitsplatz oder zu Hause verbunden sein kann. Wie das bei Abenteuern ist: Es gibt keine Gewißheit darüber, was als Nächstes passieren wird, oder darüber, wie eine Situation endet.

Vielmehr ist das „Abenteurer“ ein der Person und ihrer Vergangenheit entsprechendes. Für einen Löwenbändiger mag eine Safari Routine sein, während sie für einen Bücherwurm *das* Ereignis seines Lebens bedeuten kann. Im allgemeinen bedeutet diese Karte also eine aufregende Abwechslung von der Routine.



DREI KELCHE

Sichere Umgebung

Diese Karte ist das Gegenteil von *Kelch Zwei*. Die *Kelch Drei* bedeutet Schutz der heimatlichen Umgebung, eine Situation, in der alle wesentlichen Bedürfnisse gedeckt werden und körperliche und emotionale Sicherheit herrscht. Die Karte verspricht Wohlbefinden und einen sehr beschützten, abgesicherten Ort. Üblicherweise ist dabei, allerdings nicht immer, der Schutz durch die Familie gemeint, und das bedeutet oft den engen Kontakt mit der Mutter. Tatsächlich *ist* die Mutter die Heimat (und das im besten symbolischen Sinn). Sie ist der Leib, in den man zurückkehren kann – wenn auch nicht ohne einigen Einsatz.

Die Heimat ist ein Zentrum der Kraft, ein Raum, in den man sich zurückziehen kann, der stark macht für die Prüfungen fern vom eigenen Herd. Dies ist eine Karte der Ernährung, der Sympathie und des Modebewußtseins, das Charme und Komfort ausdrücken kann, das aber, übertrieben, dekadent werden kann.

Eine „sichere Umgebung“ kann ein Segen sein, aber auch ein Gefängnis. Die Verantwortungen gegenüber dem Zuhause können erdrückend sein. Man kann darauf mit Flucht reagieren durch Rückzug vom Alltag oder auch, endgültig, durch den Tausch des alten für ein neues Zuhause.



VIER KELCHE

Wohltätigkeit und Freundlichkeit

Hier wird die Erfahrung von Wohlstand, Freundlichkeit, von Wohltätigkeit und viel Humor gemacht. Unterhaltsame Gesellschaft, gutes Essen und Trinken im Überfluß.

Parties, Einladungen und Unterhaltungen am laufenden Band. Was immer man sich wünscht, es scheint bereits vorgesehen zu sein.

Die Sensibilität ist verfeinert. Die Vorstellungskraft sprüht vor neuen Ideen, die man beim Zeichnen, durch Musik und Dichtkunst mit Leichtigkeit ausdrückt. Einige hervorragende Arbeiten mögen daraus resultieren, doch ist es nicht so sehr schöpferische Inspiration, sondern eine Überflutung an Eindrücken, mit der wir es hier zu tun haben.

Wie bei der *Kelche Drei*, gibt es ein beschützendes Heim, vor allem durch die Mutter ausgedrückt, die sich sehr bemüht, einem das Gefühl der Sicherheit zu erhalten und zu verstärken. Auch finanzielle Erleichterungen kann man feststellen. Die Mutter oder ihre Familie mag einem eine große Menge Geldes zukommen lassen, entweder durch ein Geschenk oder durch Erbschaft. Die Karte kann sich auch auf eine Vergnügungsreise auf dem Wasser (dem Element der „Mutter“) beziehen.

Die negativen Möglichkeiten dieser Karte beziehen sich auf die Extreme des Wohlstands. Das kann zu große Behäbigkeit, Fettleibigkeit und Faulenzen sein, vielleicht Sättigkeit und Langeweile durch zu häufige Stimulation.



FÜNF KELCHE

Sorgen

Diese Karte repräsentiert die schwierigsten und schmerzhaftesten Erfahrungen. Sie bedeutet Sorgen aller Art, womöglich eine lauernde und unheilbare Krankheit. Es mag sich um Übelwollen, Lügen, Verleumdung, Diebstahl und Skandale schlimmster Art handeln. Es kann auch um große Unentschlossenheit gehen; jemand kann auf gefährliche Weise zum Spielball anderer werden.

Die negativen Möglichkeiten sind breit gestreut und schließen die Gefahr des Ertrinkens, eines Absturzes oder vergiftetes Essen ein. Die Karte kann aber auch Flucht in den Okkultismus und Mystizismus anzeigen.

Es gibt ernsthafte Schwierigkeiten, aber (im Gegensatz zur *Kelche Zehn*) ist man fast immer selbst daran schuld.

In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, daß der Kelch, der Behälter von Wasser, üblicherweise mit dem Unbewußten verbunden wird. So kann diese Karte als Erfüllung unbewußter Wünsche nach negativer Erfahrung interpretiert werden. Eine solche Interpretation verweist auf das philosophische Prinzip der Selbstbestimmung, das Postulat, daß die Erfahrung jedes Einzelnen im Prinzip selbstgewählt ist, obwohl dieser Mechanismus dem Bewußtsein nicht einsichtig ist.

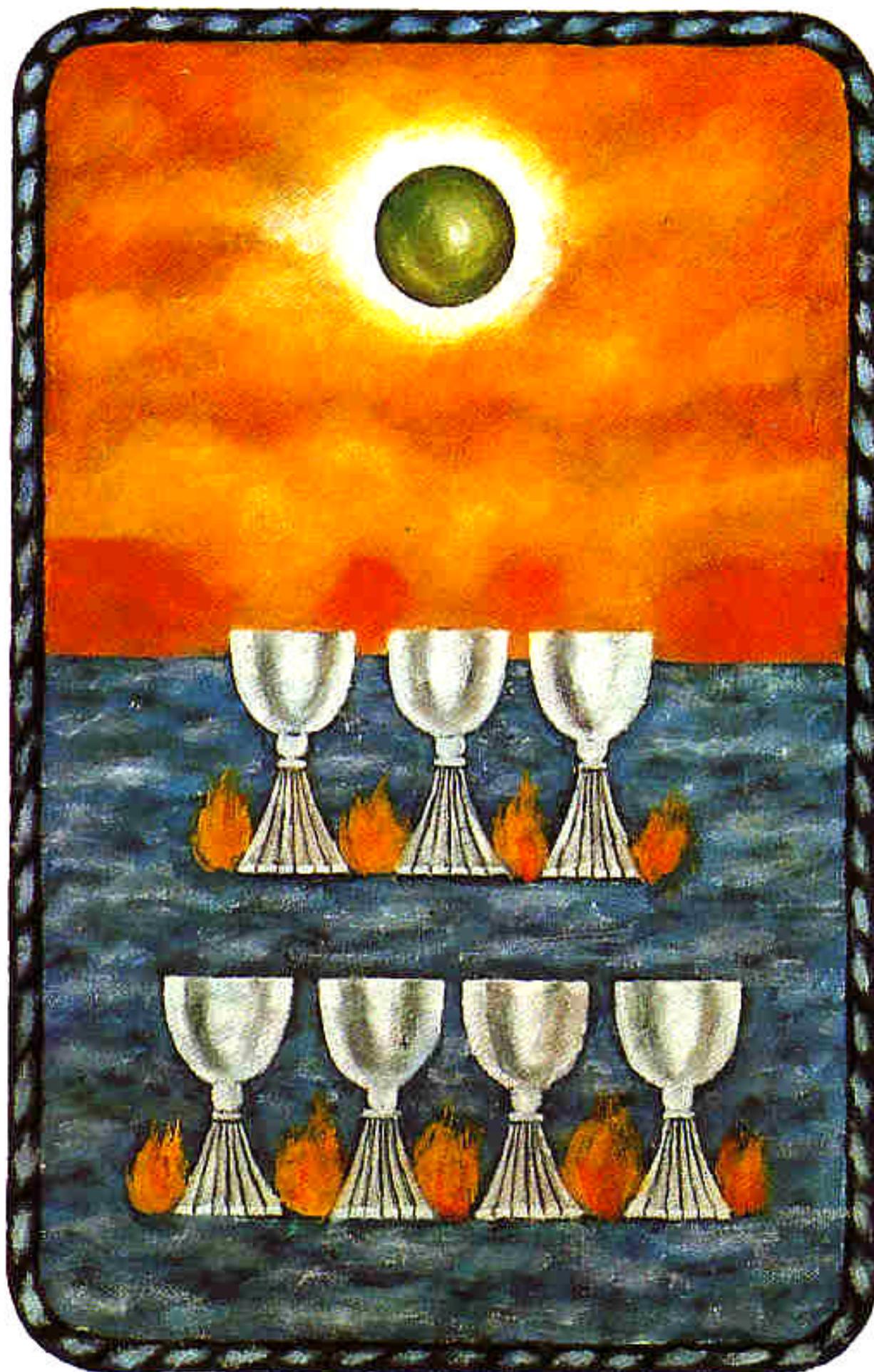


SECHS KELCHE

Mitfühlende Anhänglichkeit

Diese Karte ist eine der nützlichsten für die Meditation. Sie bezieht sich auf die Sorge um die Familie oder einige andere, spezifische Assoziationen. Die Gruppe ist von weitaus größerer Bedeutung als der Einzelne, der seinen Sinn erst in seiner, der Gruppe dienenden Funktion bekommt. Der Einzelne geht in dem Ausmaß im Kollektiv auf, als seine Selbstbezogenheit verschwindet und durch die Bezogenheit auf die Gruppe ersetzt wird. Das kann eine wichtige Phase darstellen, wie die eines Teenagers, der die Unterstützung Gleichaltriger sucht, oder ein Problem ist im Entstehen begriffen.

Die Verhaftung an äußerliche Dinge, ob an Menschen oder Besitztümer, ist sehr stark. Verwandtschaften werden tief empfunden, und es besteht eine ehrliche Betroffenheit gegenüber den Gefühlen anderer. Auch in bezug auf materielle Dinge besteht eine starke Verhaftung, die die Bedeutung von „Verwurzelung“ und Sicherheit hat. Diese Karte kann sehr positiv sein, eine der selbstlosen Hingabe, die einem die Belohnung des Schutzes durch die Gruppe einträgt, für die man sich einsetzt. Doch im Extremfall kann sie Rückzug von Freunden und üble Laune bedeuten. Hier liegt auch ein Potential für masochistisches Verhalten.



SIEBEN KELCHE

Hindernisse

Die Karte der Hindernisse bezieht sich ganz gewöhnlich auf zwischenmenschliche Beziehungen und auf Finanzen (d. h. auf Liebe und Geld), Gebiete, bei denen „Blockaden“ sehr anstrengend sein können. Die Aktivität kann hier sehr subtil sein und bezieht oft beide Eltern mit ein. Diese Karte spricht nicht für Unabhängigkeit von zu Hause, sie kann Familienstreit bedeuten und auch einen ernsthaften Zusammenstoß grundsätzlicher Art, bei dem die Eltern versuchen, finanzielle Kontrolle auszuüben.

Ein Elternteil kann sich z. B. in eine Beziehung einmischen, um sie zu verhindern, und alles nur mögliche unternehmen, um ein Paar auseinanderzubringen. Finanzielle Hilfe kann entzogen werden. Auf der anderen Seite kann ein Elternteil den nötigen Rückhalt bieten. Geld kann überraschenderweise von den eigenen Eltern kommen, oder von denen des Partners in der Beziehung. Das hier ist, bis zu einem gewissen Grade, eine Karte, die Bedürfnisse ausdrückt, die Suche nach Sicherheit und Wärme und nach einer liebevollen und schützenden, materiellen Umgebung. Die *Kelch Sieben* bedeutet Übergang. Das Ziel wird schließlich erreicht, aber die Bewältigung der Hindernisse erfordert Anstrengungen, Mühsal und, nicht selten, Opfer.



ACHT KELCHE

Veränderung

Die *Kelch Acht* ist eine Karte der Wechselhaftigkeit und romantischer Sprunghaftigkeit von einer Idee zur anderen. Gefühle und Intuition sind wichtiger als Denken. Unterhaltsame Stunden werden erlebt, meistens als kurzfristige Faszinationen. Tanzen und Musik sind der Mittelpunkt. Und obwohl intellektuelles Interesse für eine Menge von Themen existieren kann, bleibt das Verständnis oberflächlich. Wirkliche Beherrschung einer Sache gibt es kaum.

Die Karte kann eine unreife Persönlichkeit zeigen, die unfähig ist zu Beständigkeit. Andererseits weist sie auf gute Kontakte mit Partnern, Gesellschaften, Vereinen und Firmen hin, und auch wenn solche Beziehungen kurzlebig sein mögen, sie werden wahrscheinlich erfolgreich sein. Die Karte läßt an unterschiedliche und oberflächliche Überzeugungen denken, doch viele der Vorhaben werden wahrscheinlich auch Erfolg haben.

Das beste Ergebnis mag eine Anstellung sein, die mit Landkauf verbunden ist, wie etwa im Spekulationsgeschäft oder bei Entwicklungsprojekten. Es besteht auch die Möglichkeit, von der Mutter oder von einer anderen, verständnisvollen Person finanzielle Hilfe zu bekommen, die ihren Standpunkt innerhalb der Familie vertritt.



NEUN KELCHE

Wankelmut

Hier herrscht freier Fluß der Ideen, Emotionen, Gedanken, innerer Bilder und Erfahrungen. Es kann sein, daß Gedanken und Verhalten fremdbestimmt sind, oder von den Gefühlen anderer dirigiert werden. In diesem Fall kann schreckliche Ungewißheit herrschen, eine Unfähigkeit, sich klar zu orientieren, und ein Gefühl der Sinnlosigkeit des eigenen Lebens. Wenn aber der freie Fluß absichtlich und bewußt hervorgerufen wird und unter Kontrolle steht, ist das etwas ganz anderes. Viele Bedeutungen von *Kelche Neun* sind offensichtlich negativ. Doch kann diese Karte besonders mächtig sein, was von den Einflüssen der Umgebung abhängt. Die Karte kann eine beabsichtigte, mystische Verminderung der Konzentration auf die Persönlichkeit, im Sinne des Selbst als Inkarnation, bedeuten. Sie kann eine sinnvolle Lösung aus den Zwängen sein, die wir als „Realität“ wahrnehmen, und auf eine wachsende Fähigkeit bewußten Umgangs mit dem Unbewußten hinweisen.

Symbolisch gesehen, legt sie Zeugnis ab von Phasen des Mondes und des Wassers, die beide für die „Mutter“ stehen. Und tatsächlich beschreibt diese Karte prinzipiell – und in der Jungschen Terminologie – den Prozeß, in dem die Mutter den Sohn lehrt, effektiv zu meditieren.



ZEHN KELCHE

Schmerz und Leid

Diese Karte ist unter allen Umständen die negativste, vernichtendste des Decks, die – in der astrologischen Symbolsprache – dem Saturn im Krebs zugeordnet wird. Sie bedeutet die äußerste Antithese, die Erde, die in die Ungewißheit des Wassers stürzt. In der Jungschen Terminologie kann das als die Zerstörung des Realitätssinns, des Wachbewußtseins ausgedrückt werden, durch den „Einbruch“ des kollektiven Unbewußten. Hier herrscht vollkommene und gnadenlose Zerstörung.

Die Karte kann auf den Tod hinweisen, aber nicht im Sinne eines Übergangs wie die Karte der Großen Arkana. Der Tod ist hier absolut und nicht Durchgangsstadium. Er ist das Ende eines Zyklus und das Ende von allem, was vorher damit verbunden war.

Die Welt des Betroffenen mag Kopf stehen. Es kann sich um einen Abstieg, den Verlust des Berufs, um Scheidung, Verbannung, Krankheit oder Liebesverlust handeln.

Die Möglichkeiten sind so überwältigend, daß man ihnen nur philosophisch begegnen kann und mit Resignation. Man mag daran denken, daß jeder seinem Schicksal gemäß zu leiden hat. Die Tradition der westlichen Mysterienschulen spricht auch davon, daß wir die Architekten all unserer Erfahrungen sind. Wir bekommen, was wir verdienen, was wir brauchen, und schließlich das, was wir, unbewußt, wollen.

ROBERT WANG – C.G. JUNG–TAROT – KLEINE ARCANA – KÖNIG DER SCHWERTER
Der romantische Vater



KÖNIG DER SCHWERTER

Der romantische Vater

Das ist eine Person von starker Willenskraft und Aktivität, die im Grunde sehr romantisch veranlagt ist. Nach außen mag er aggressiv, gesellig und froh über jede Gesellschaft wirken. Doch im Grunde sucht er Einsamkeit und Harmonie. Er wirkt gewöhnlich ruhig und vernünftig, kann aber sehr nervös sein, dann verliert er die Fassung, doch verraucht sein Ärger schnell. Er vergibt und vergißt sehr schnell.

Er liebt die Abwechslung und neue Ideen, langweilt sich schnell und mag Dinge, die anderen exzentrisch und bizarr vorkommen. Er umgibt sich gern mit sonderbaren und oft sehr kreativen Charakteren, manchmal zur Bestürzung seiner Familie und alter Freunde.

Der *König der Schwerter* ist unabhängig in allem, was er tut, und würde lieber Hof halten als den Ideen anderer zuzuhören. Er ist ein Einzelgänger; oft handelt er ohne Rücksicht auf die Reaktionen anderer und ist bereit, auch einen unüblichen Standpunkt zu vertreten.

Für eine Heirat ist sein Charakter nicht geeignet. Ein Ehepartner würde dauernd Überraschungen mit ihm erleben – gute und schlechte –, er kann auch zurückgezogen, reserviert und schwermütig sein.

Von seiner besten Seite zeigt er sich charmant, klug, intelligent und unterhaltsam. Von der schlechtesten Seite zeigt er sich grausam, gedankenlos, ja sogar unbarmherzig im Umgang mit anderen.

ROBERT WANG – C.G. JUNG-TAROT – KLEINE ARCANA – KÖNIGIN DER SCHWERTER
Die diplomatische Mutter



KÖNIGIN DER SCHWERTER

Die diplomatische Mutter

Die *Königin der Schwerter* ist eine erhabene Frau von außergewöhnlichen sozialen Fertigkeiten. Sie ist ebenso empfindsam wie sensibel und flexibel – will nie verletzen, und sie ist immer bereit, zuzuhören und zu vermitteln. Unter Umständen wird sie Unehrlichkeit zulassen, um einen Streit zu verhindern – was sehr gegen ihre Natur ist.

Diese Frau ist ein vollendeter Diplomat, die Auseinandersetzung scheuend, außer sie fühlt sich im Unrecht, in welchem Fall die, die sie kennen, ihre Überzeugungskraft manchmal erstaunlich finden. Doch ihre nächsten Freunde sind froh darüber, daß ihre innersten Gefühle sich von dem unterscheiden, wie sie sich nach außen gibt.

Ihr Leben schwankt zwischen zwei etwas widersprüchlichen Orientierungen: Familie und Heim stellt sie über alles; sie zieht Kraft aus ihrem Familienleben. Aber ihre Fähigkeit mit Menschen umzugehen verschafft ihr eine Vorrangstellung in der beruflichen Entwicklung und bei sozialen Problemen, so daß sie sich gehalten sieht, feinfühlig die beiden Welten in ein Verhältnis zu bringen.

In negativer Hinsicht ist sie allerdings sehr egozentrisch und interessiert sich wenig für soziale Belange oder die Rechte anderer. Sie kann sowohl betrügerisch als auch niederträchtig sein, und die Seite oder den Standpunkt so wechseln, daß sie selbst den größten Vorteil aus der Situation zieht.

ROBERT WANG – C.G. JUNG–TAROT – KLEINE ARCANA – PRINZ DER SCHWERTER
Der idealistische Sohn



PRINZ DER SCHWERTER

Der idealistische Sohn

Hier ist ein anmutiger, charmanter und romantischer junger Mann, ein Idealist, der sich zu sehr auf andere verlassen möchte. Er liebt die Liebe und sucht Zuflucht vor der rauhen Welt in Traumwelten und märchenhaften Phantasien. Er möchte Künstler oder Poet sein und ist ein reizender Freund und Kamerad, er ist jemand, der fähig ist zu Engagement und Wahrnehmung von Schönheit, wo andere blind sind.

Auf der anderen Seite ist er enttäuscht und verletzt durch jene, die ihm nicht entsprechen können, weil er das Ideal, die Perfektion in allen Dingen sucht. Er ist freundlich, sanft und besonders intelligent, kann aber leichtgläubig und leicht beeinflußbar sein.

Er fühlt sehr tief und wird sehr schmerzvolle Erfahrungen in Beziehungen machen (oder bewirken). Von Zeit zu Zeit zieht er sich vollkommen aus der Gesellschaft zurück und könnte auch ernsthaft schwermütig werden. Er weicht Konflikten und Auseinandersetzungen aus – er ist von ganzem Herzen Pazifist. Weil er so sehr durch seine Reaktionen auf andere bestimmt ist, können seine Leistungen nicht von den Situationen getrennt werden, in denen er sich gerade befindet, und von den Menschen, auf die er sich bezieht.



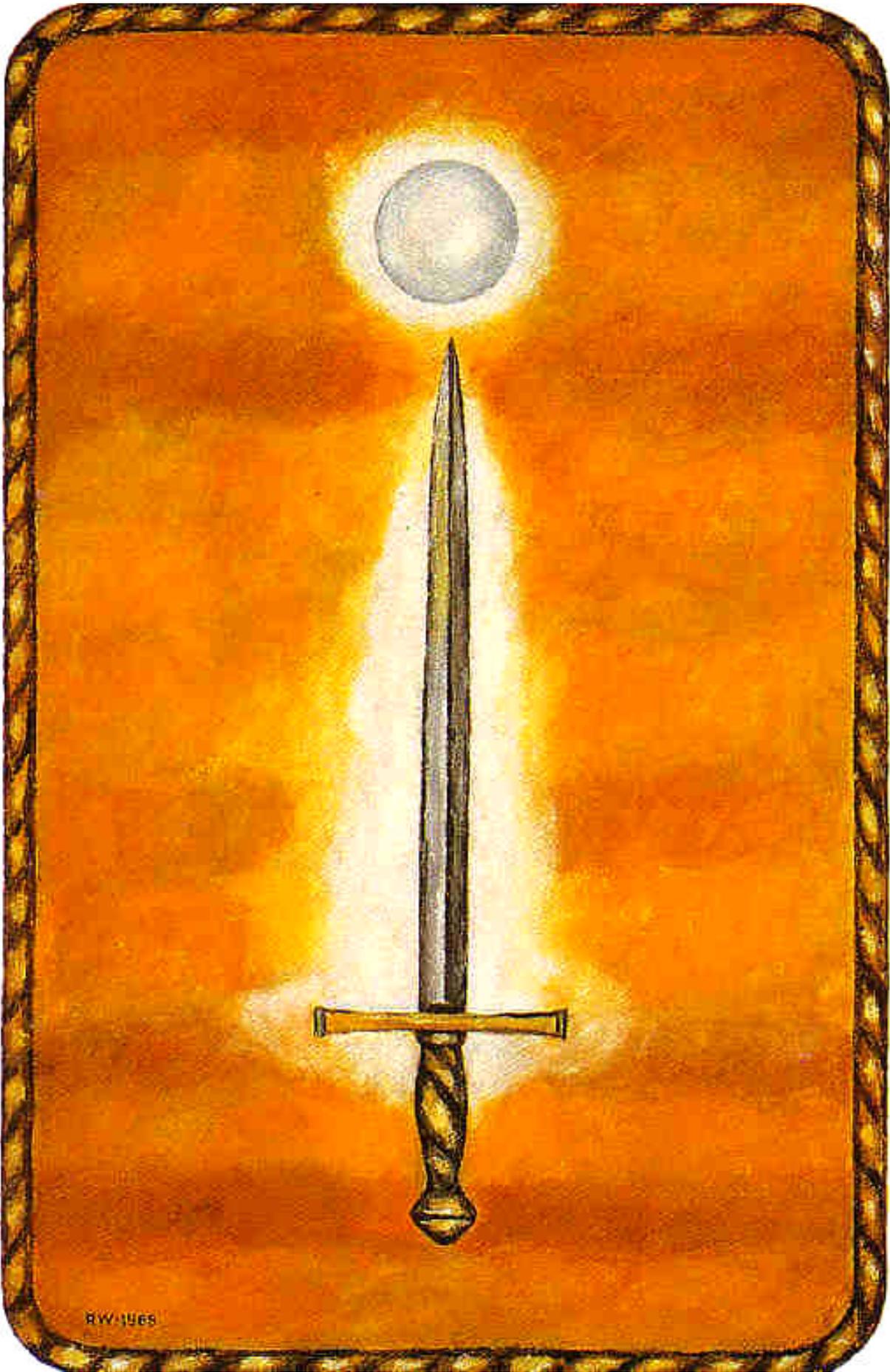
PRINZESSIN DER SCHWERTER

Die kontrollierende Tochter

Die kontrollierende Tochter ist eine ordentliche junge Frau, die ihre Gefühle stark unter Kontrolle hält und deren zwischenmenschliche Beziehungen ziemlich konstant sind. Sie ist bedächtig und vorsichtig, manchmal selbstsüchtig, doch im allgemeinen gern gesehen und erfolgreich in allem, was sie unternimmt. Sie regelt ihre Angelegenheiten klug, bekommt das, was sie will, so daß schließlich immer der Zweck die Mittel heiligt. Sie sucht Macht und steht nicht gerade über unmoralischen oder illegalen Geschäften. Andere Leute sind ihr relativ egal, obwohl sie einen gewissen Einfluß auf sie ausübt, was jedoch nicht sofort auffällt.

Obwohl diese Prinzessin sehr unabhängig ist, wird sie von Kollegen im Geschäft und im Beruf bewundert – sie halten sie für einen Teamarbeiter. Doch in Wirklichkeit steht ihre Loyalität nur dem Höchstbietenden zur Verfügung. Für eine große Gesellschaft wäre sie eine ideale Vertreterin, denn ihre politischen und organisatorischen Talente garantieren schnellen Fortschritt.

Manche mögen behaupten, daß sie sich arrogant gibt, sogar hart, aber das ist Selbstschutz. Sie ist eine verletzbare, sensible junge Frau, die es sich nicht erlauben kann, daß potentielle Gegner wissen, was sie denkt.



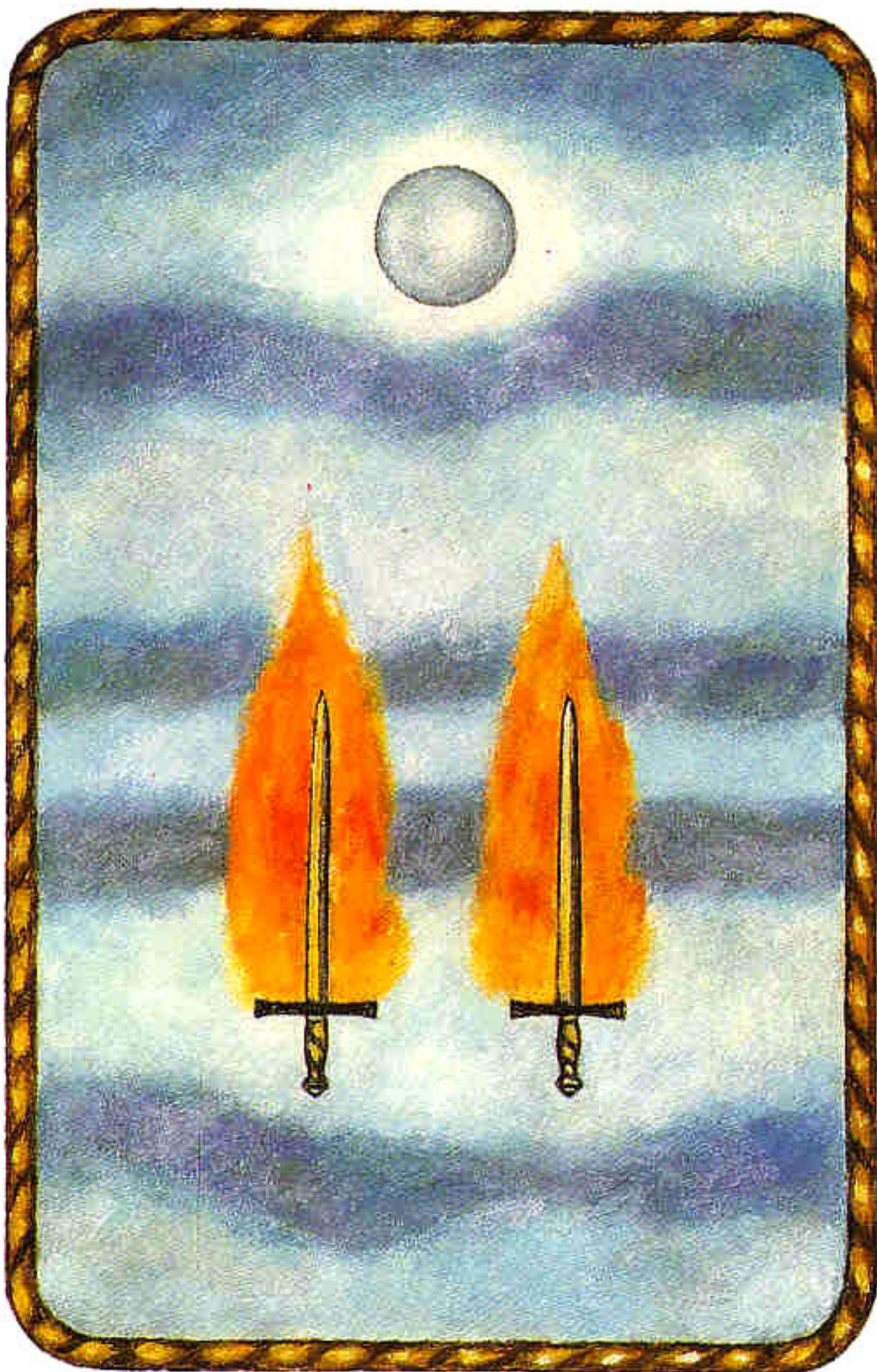
SCHWERT AS

Ideenkonflikte

Hier herrscht Machtkampf; dies ist eine Karte des ideologischen Konflikts, des Prinzipienstreits und der verschiedenen Standpunkte, bei dem der stärkste (nicht immer der beste) Anwalt siegt. Große Kraft kommt ins Spiel und enthüllt schockierende Geheimnisse. Die Wahrheit tritt irgendwann im Verlauf des Kampfes zutage, wobei jemand ernsthaft verletzt werden kann – in seinen Gefühlen, körperlich oder vielleicht finanziell. Der Kampf kann sehr wild werden, direkt und offen. Hier ist subtile Auseinandersetzung, wie etwa bei *Kelch As*, nicht möglich.

Doch entsteht immer irgend etwas Positives, wo verschiedene Wertvorstellungen gegeneinander ausgespielt werden. Eine ganz neue Idee oder, Einstellung kann daraus resultieren. Voreingenommene Meinungen und intellektuelle Haltungen können überwunden werden. Hinfällig gewordene Ideen können abgelegt werden. Das alles kann sich im kleinen Rahmen zwischen zwei Personen, zu Hause, bei der Arbeit oder zwischen zwei großen Nationen abspielen.

Das *Schwert As* stellt die Gedankengrundlage dar – den Ursprung des Gedankens selbst. Schwerter sind die Ausrüstung des Sohnes, und was wir „Gedanken“ nennen, ist das Verbindungsstück des Geistes von Mutter-Weiblich-Unbewußt und von Vater-Männlich-Schöpferisch.



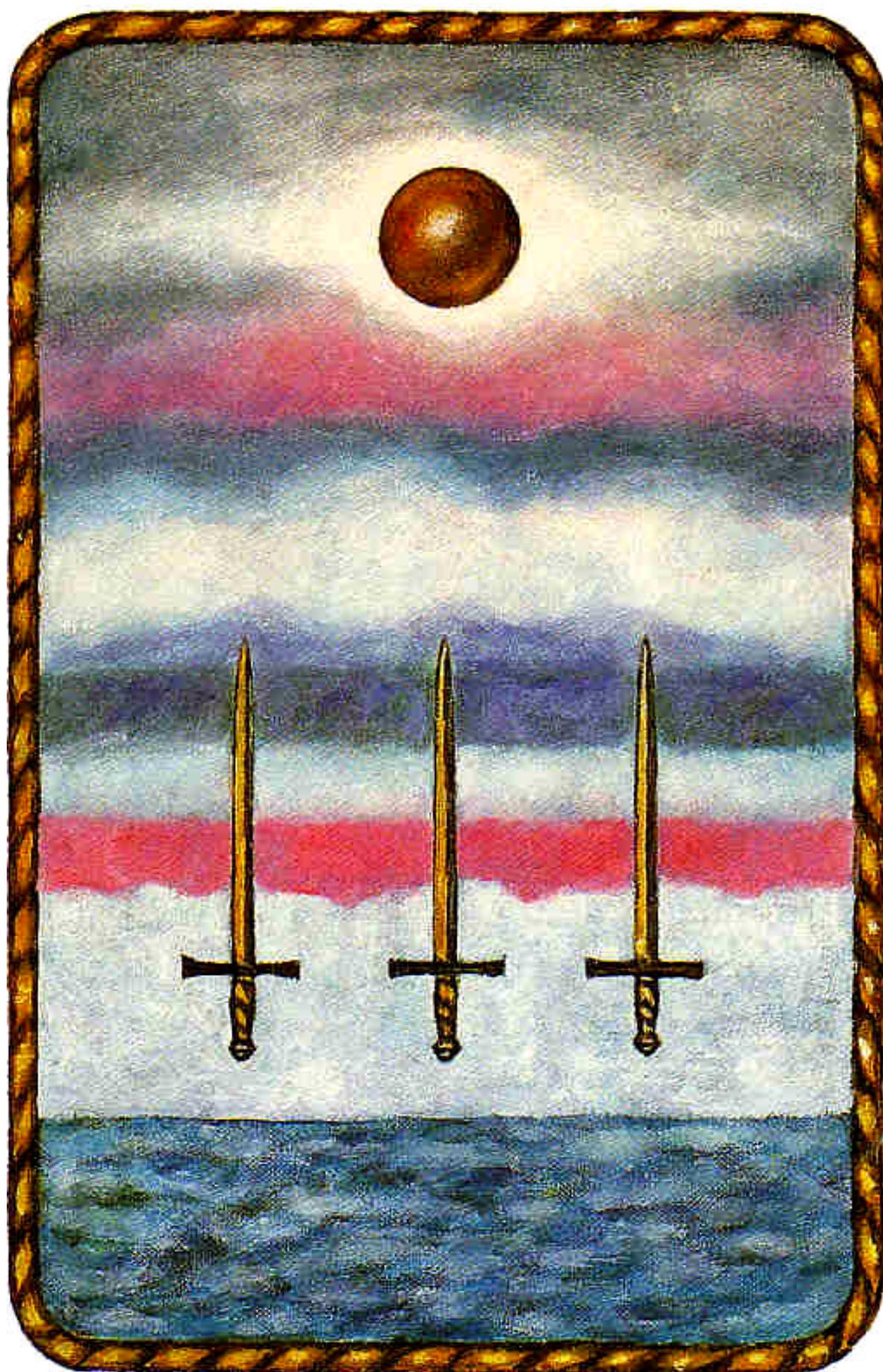
ZWEI SCHWERTER

Opposition und Verlust

Die *Schwert Zwei* bedeutet Rivalität, Opposition und Kritiklust. Es gibt keine Möglichkeit zur Problemlösung; das Ende ist erreicht. Eine Freundschaft mag zerstört sein, oder eine Ehe endet entweder durch Scheidung oder durch den Tod des Gatten.

Für eine Arbeitssituation mag diese Karte das Ende einer Partnerschaft bedeuten oder einer wichtigen Geschäftsverbindung. Eine Position mag an jemanden abgetreten werden müssen, oder eine Person wurde entlassen. Die Karte kann auch finanziellen Verlust durch falsche Spekulation bedeuten, wobei sie sich auch auf den Bruch einer Verbindung zu Personen oder Organisationen bezieht, die davon betroffen sind, wie etwa Börsenmakler oder eine Bank.

Zusammenbruch, eine negative Entscheidung oder Verlust sind das unvorhergesehene Ergebnis einer impulsiven Handlung, einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung, die ungünstig verlief, und für die nun die Verantwortung getragen werden muß. Doch dasselbe Drängen nach Änderung, dieselbe „Opposition“ und der Verlust an Sicherheit ist sehr positiv zu sehen im Zusammenhang mit Malerei, Literatur, Musik oder irgendeiner anderen Kunst, und dies wird schließlich von Vorteil sein. In diesem Sinne stellt die Karte die anwachsende Vorstellungskraft und Intuition dar.



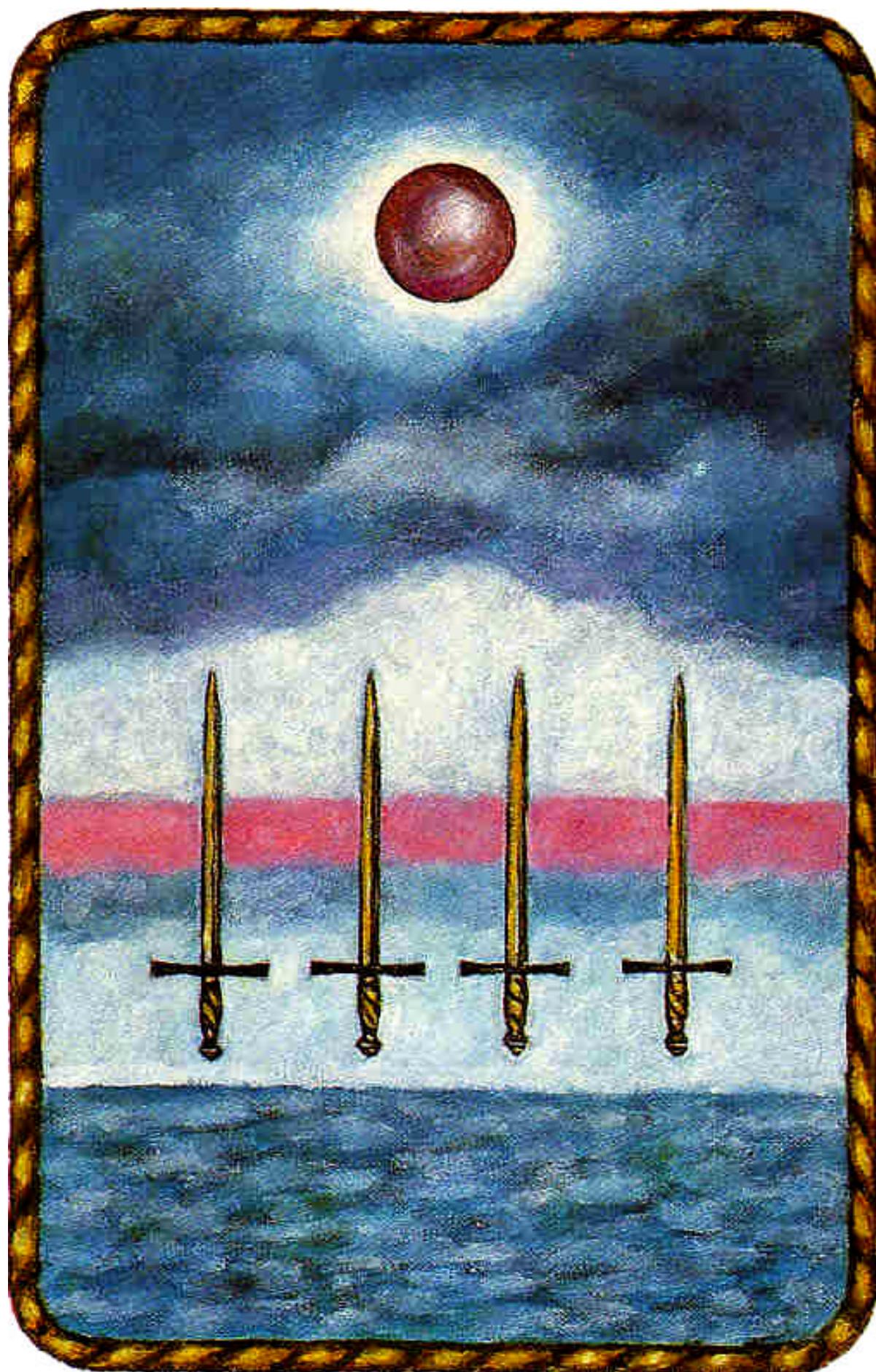
DREI SCHWERTER

Idealismus

Hier haben wir es mit einer idealistischen, wenn nicht völlig unrealistischen Einstellung zur Gesellschaft und zu persönlichen Verbindungen zu tun. Die Karte verbildlicht eine Revolte gegen institutionalisierte Strukturen, allerdings nicht unbedingt einen sinnvollen Versuch, eine solche Struktur aufzulösen oder zu verändern. Sie bedeutet vielmehr mangelnde Bereitschaft, mit geplanten Programmen konform zu gehen, und die Suche nach neuen und unbegangenen Pfaden.

Das ist eine Karte des Pioniergeistes und der kreativen Vorstellungskraft, die Erfolg bei fast allen künstlerischen Unternehmungen verspricht, wenn die Person Disziplin genug besitzt, die neuen Ideen zu „erden“. Gefühle sind hier sehr wichtig und können nicht immer von praktischen Einsichten gestützt werden. Wenn das der Fall ist, kann hier ein Mangel an persönlicher Orientierung und die Schwierigkeit sich zu entscheiden vorliegen, was Ärger bei Geschäften oder der Finanzlage hervorrufen kann. Überdies kann man der Selbsttäuschung erliegen und eine Beziehung für etwas halten, was sie nicht ist. Sexuelle Anziehung kann besondere Bedeutung haben und die Grundlage für eine kurze Verliebtheit sein.

In einer ernsthaften, verständnisvollen Freundschaft, Liebe oder Ehe wird ein solcher Idealismus im allgemeinen positiv sein und bedeuten, daß man mit beiden Füßen im Leben steht.



VIER SCHWERTER

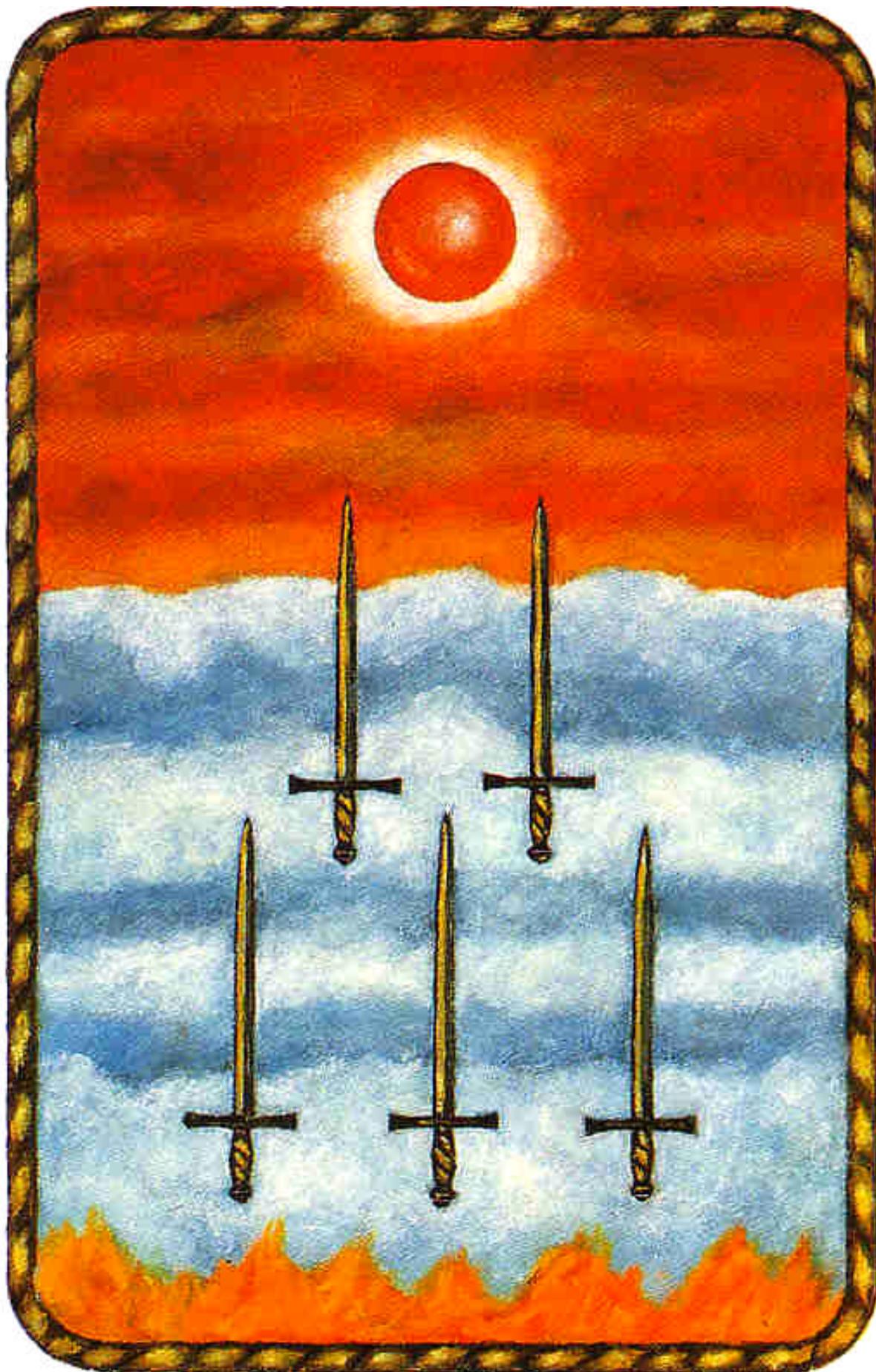
Vorstellungskraft

Die Energien, die diese Karte ausdrückt, gehören zu den positivsten des ganzen Spiels. Es ist wirklich die Vorstellungskraft der Schlüssel zur menschlichen Entwicklung.

Es ist die kreative Vorstellungskraft, die die Zivilisation vorwärts trägt in den Künsten, in der Wissenschaft, in der Politik und in jedem Aspekt der Gesellschaft.

Hier trifft der Gedanke auf einen, ihm innerlich „anderen“, der entnerven aber auch inspirieren kann, eine Voraussetzung, die die Person für andere attraktiv macht, die von den künstlerischen Projekten und poetischen Gedanken erfreut sind. So ist diese Karte eine Karte guter Gefühle, der Sorge für andere und der Freundschaft. Sie betrifft auch Mystizismus und religiöse Empfindungen, denn die Quelle eigener Imagination bleibt immer ein Geheimnis für andere. Unter sehr ungünstigen Bedingungen kann es um den Verrat eines Geheimnisses oder auch um einen negativen Gedankenfluß gehen, der unfähig macht, klar zu sehen.

In ihrem tiefsten Sinn steht die *Schwert Vier* für eine magische Krise ins Unbewußte der Persönlichkeit, für die Möglichkeiten der Rückführung zu Gedanken und Bildern, die sich auf das tägliche Leben auswirken. Doch auch für diese Karte kann es eine grundsätzliche und allgemeingültige Erklärung geben. Sie kann ganz einfach eine gute und sichere Reise bedeuten.



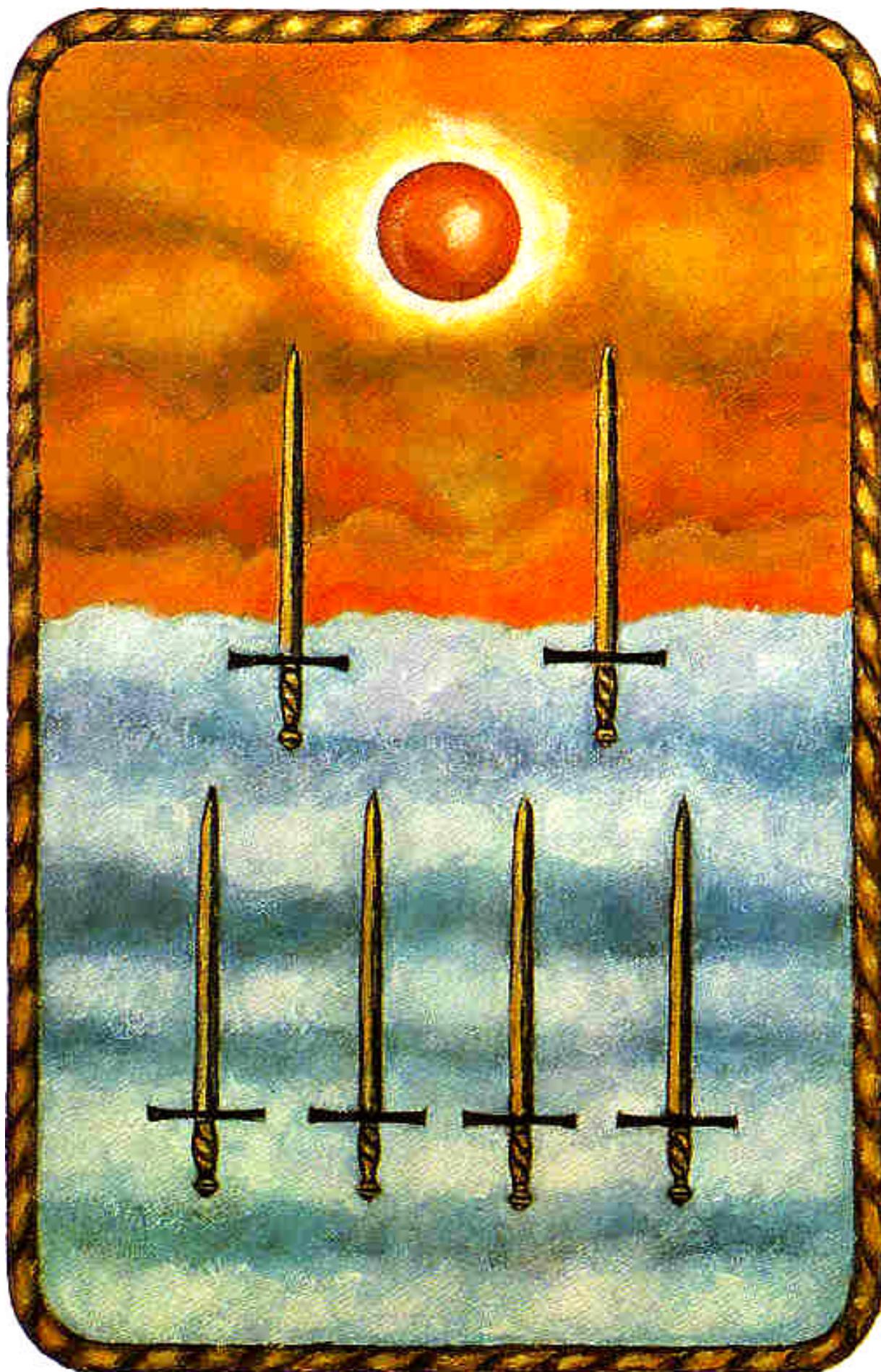
FÜNF SCHWERTER

Schnelle Entscheidung

Die *Schwert Fünf* zeigt unerwartete Handlung und eine schnelle Wahl. Das bedeutet eine Entscheidung, die mit wenig oder gar keiner Verzögerung getroffen wird und zu einem guten oder schlechten Ergebnis führt, was gänzlich von den Umständen abhängt. Gefühl ist wichtiger als Denken, und eine Handlung mag umsonst sein, wenn die „richtige“ Entscheidung dazu unklar war. Man mag intuitiv handeln oder mit einer vagen Ahnung der Richtigkeit des „Kurses“.

Es kann sich auch um eine überwältigende, sexuelle Beziehung handeln, eine tiefe Liebe oder eine übereilte Heirat. Typisch ist hier, daß ein Übereinkommen für eine Bindung sehr schnell getroffen wird. Das kann auch ein teurer Kauf aus einer Laune heraus sein, der weit über die finanziellen Kräfte geht.

Ein wichtiges, geschäftliches Abkommen, wie es eine Partnerschaft schnell entstehen läßt, oder ein voreilig unterzeichneter Vertrag kann hier gemeint sein. Das Ergebnis mag sehr gut sein, wenn die Beteiligten mit Verständnis zusammenarbeiten. Doch kann die rasche Entscheidung eine verheerende Wahl bedeuten. Widersprüchliche Gefühle können aufkommen, Rivalität ausbrechen. Unter sehr negativen Bedingungen kann dies z. B. gebrochene Versprechen oder Verträge bedeuten, oder den Tod eines Freundes oder Partners.



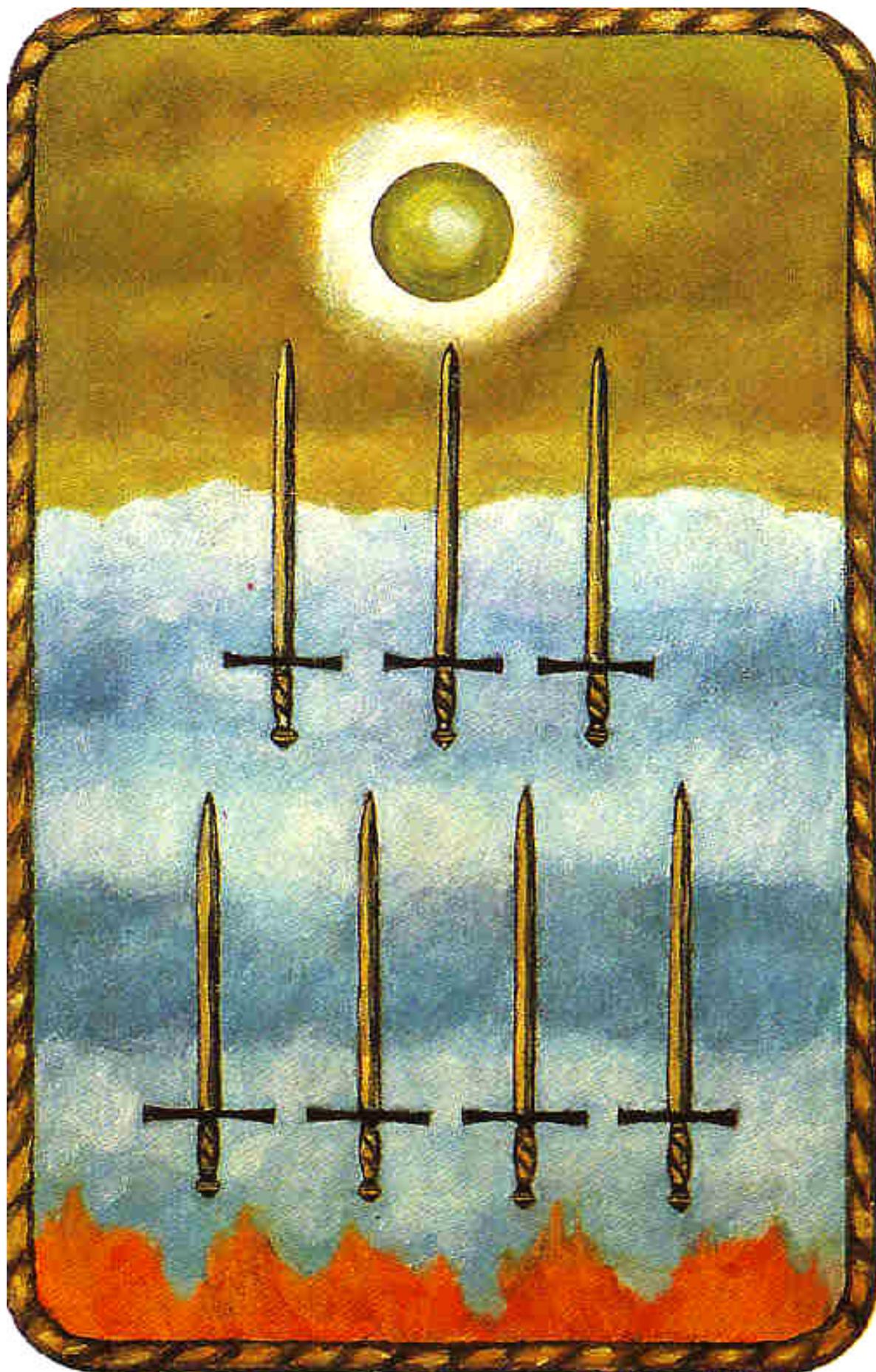
SECHS SCHWERTER

Gerechtigkeit

Das ist eine hochintellektuelle Karte, die Gerechtigkeit bedeutet, Harmonie und Feinfühligkeit gegenüber den Gesetzen. Es ist eine Karte des Gleichgewichts und des Ausgleichs, und so wie die *Schwert Sechs* sich auf die Wiedervereinigung der Gegensätze bezieht, läßt sie auf das Ergebnis sehr geschickter Diplomatie schließen, die auf eine Familien- oder Geschäftssituation zutrifft.

Eine Entscheidung, bei der der Richter gerecht und selbstsicher ist, verlangt Mitgefühl und Weisheit. Hier kann wirklich ein Prozeß oder eine Rechtshandlung vorliegen. In diesem Fall ist es bei ausreichend guten Umständen wahrscheinlich, daß eine entsprechend faire Lösung gefunden wird. Unter sehr negativen Umständen kann es Unentschlossenheit oder Unfähigkeit, um zu einer gerechten Lösung zu kommen, geben – die andere Seite dieser Karte.

Als „Gerechtigkeit“ meint diese Karte vollständige Entscheidung und Lösung, mehr als den Prozeß, durch den diese Entscheidung gewonnen wurde. Das kann Gerechtigkeit vor Gericht bedeuten oder eine andere Situation, in der das Individuum belangt wird. Oft natürlich bezieht sie sich einfach auf persönliche Entscheidungen und die Bewältigung widersprüchlicher Handlungen, Ideen und emotionaler Konflikte.



SIEBEN SCHWERTER

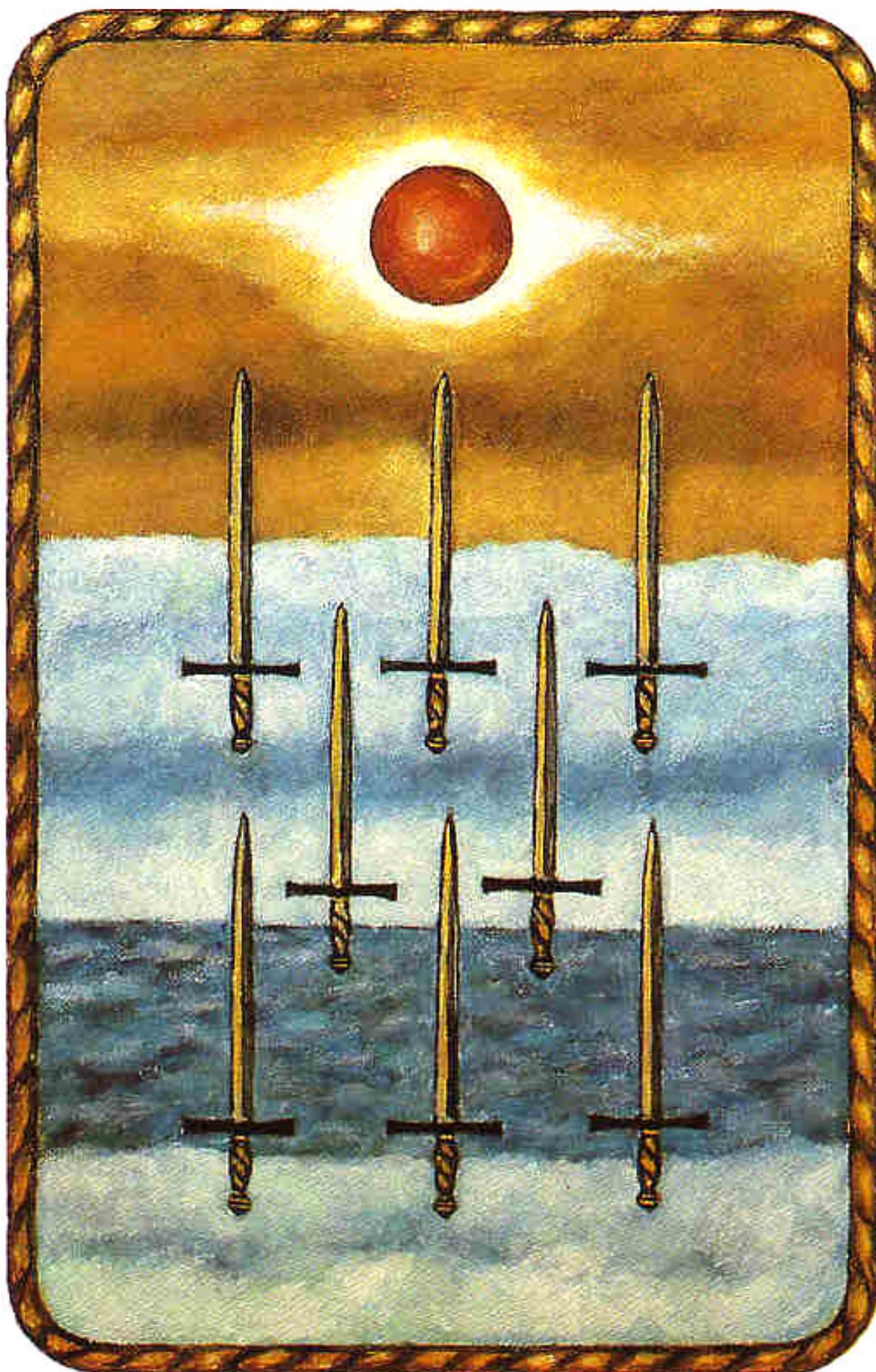
Liebe

Die *Schwert Sieben* bedeutet beinahe vollkommenes Glück, und obwohl jede Karte auch ein negatives Potential in sich trägt, ist das hier nur unter schrecklichsten Umständen möglich. Das ist die Essenz von Liebe und Ehe, einer Vereinigung, die im Prinzip mit Partnern ideal ist, die sich in Schönheit ergänzen und in allem gemeinsame Sache machen. Die Karte kann auch intensive und verständnisvolle Freundschaft bedeuten, wobei beide Leute große Geschenke in das Leben des anderen bringen.

Popularität und Geselligkeit kommen in von Wärme erfüllten Treffen der Familie und der Freunde zur höchsten Wirkung, auch ein Gefühl des Erfülltseins bei allem, was man tut.

Zwei Individuen werden von den anderen bedauert, die in einem fast mystischen Zustand der Harmonie leben. Alle Bedürfnisse trifft man hier, emotionale, intellektuelle und physische. Geld ist einem sicher, sei es durch Heirat, durch Freunde und Partner. Im Geschäftsleben kann das eine Art Teilhaberschaft zwischen zwei oder mehreren Leuten bedeuten, was zu einem riesigen Erfolg führen kann.

Im Falle wirklich schrecklicher Umstände bleiben die positiven Eigenschaften – die Liebe, die Harmonie und das Glück –, obwohl sie etwas beeinträchtigt werden.



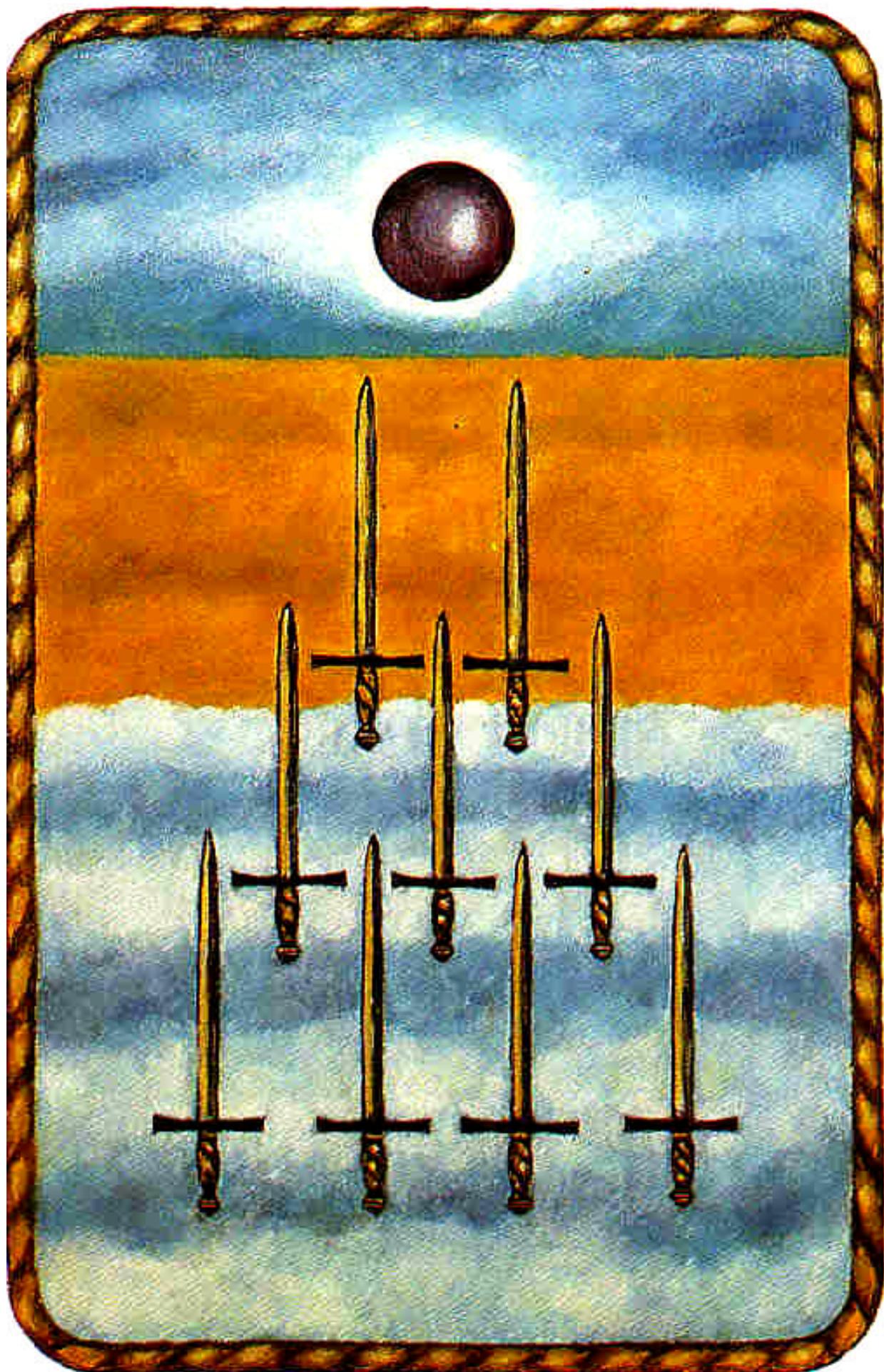
ACHT SCHWERTER

Intellektuelles Vermögen

All die Qualitäten, die die Schriftstellerei und die Gelehrsamkeit zur Vollendung kommen lassen, werden hier dar gestellt – nicht nur als Gedanken, sondern in Form schöpferischer Inspiration. Für den Schriftsteller mag das ein Entwurf sein, der ohne Mühe entsteht; für den Forscher der einmalige Überblick zur Erfassung des Materials; für einen Lehrer die außerordentliche Beherrschung eines Themas und die Fähigkeit, dieses klar und souverän zu übermitteln. Hier existiert eine gewisse Poesie – eine Freude, mit Ideen umzugehen und an der Fähigkeit, diese Ideen in Worte zu fassen – wodurch diese Ideen für andere zum Leben erweckt werden. Kommunikation ist wichtig, und eine Person kann beträchtliches Geld durch die Veröffentlichung verdienen, die große Publizität erfährt.

Einflußnahme auf Geschäftsbedingungen und den Handel ist auch eine beliebte Art, sich umsichtig und erfinderisch zeigen zu können. Wahrscheinlich wird man von einem Partner oder Kollegen Unterstützung erhalten und kann in einer großen Firma schnell vorankommen.

Die Karte ist fast immer positiv. Unter sehr ungünstigen Bedingungen kann es zu Tagträumerei, Aufschub und Unfähigkeit, klare Richtlinien für das eigene Handeln zu wählen, kommen.



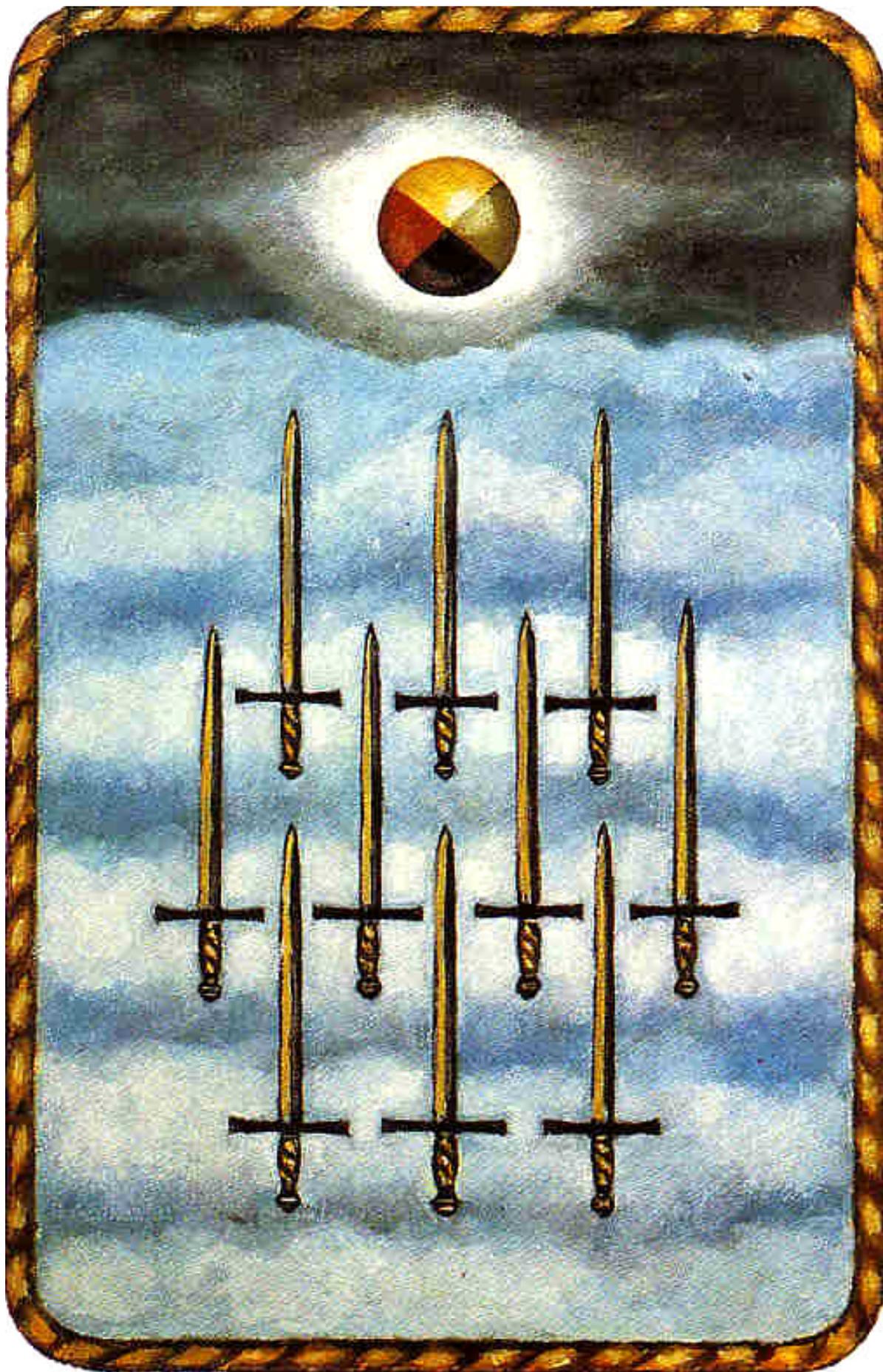
NEUN SCHWERTER

Teilen

Die *Schwert Neun* bedeutet, mit anderen zu arbeiten. Sie bedeutet Verständnis und organische Zusammenarbeit. In einer Ehe oder in einer engen Freundschaft werden die alltäglichen Arbeiten und Verantwortungen geteilt, wobei jeder mehr oder weniger die Bedürfnisse des anderen voraussieht. Dasselbe trifft auf eine Geschäftssituation zu, in der Partner gut kooperieren. Viel Großzügigkeit herrscht bei dieser Karte, doch man kann sie nicht als Wohltätigkeit ansehen, weil hier Geben und Nehmen zu gleichen Teilen vorliegt. Sensibler Charme wird selbstverständlich in einer solchen Beziehung.

Das ist ein aktiver, fortlaufender Prozeß, höflich und freundlich. Man gibt mit Freude. Auf der anderen Seite kann man das Ergebnis nicht (wie bei der *Schwert Zehn*) absehen. Im Geschäft z. B. mag die Tatsache, daß zwei Partner gut zusammenarbeiten und eine angenehme Atmosphäre schaffen, wunderbar sein, aber das ist keine Gewähr von Gewinn.

Wenn etwas schief geht, kann es höchstwahrscheinlich auf lebenswürdige Art bereinigt werden. Probleme werden leicht gelöst, weil es hier viel stillschweigenden Respekt und Bewunderung gibt. Das Schlimmste, das möglicherweise passieren kann, unter sehr widrigen Umständen, ist, daß jemand selbstsüchtig werden kann, und das Gleichgewicht etwas gestört wird.



ZEHN SCHWERTER

Gewinn durch eine Partnerschaft

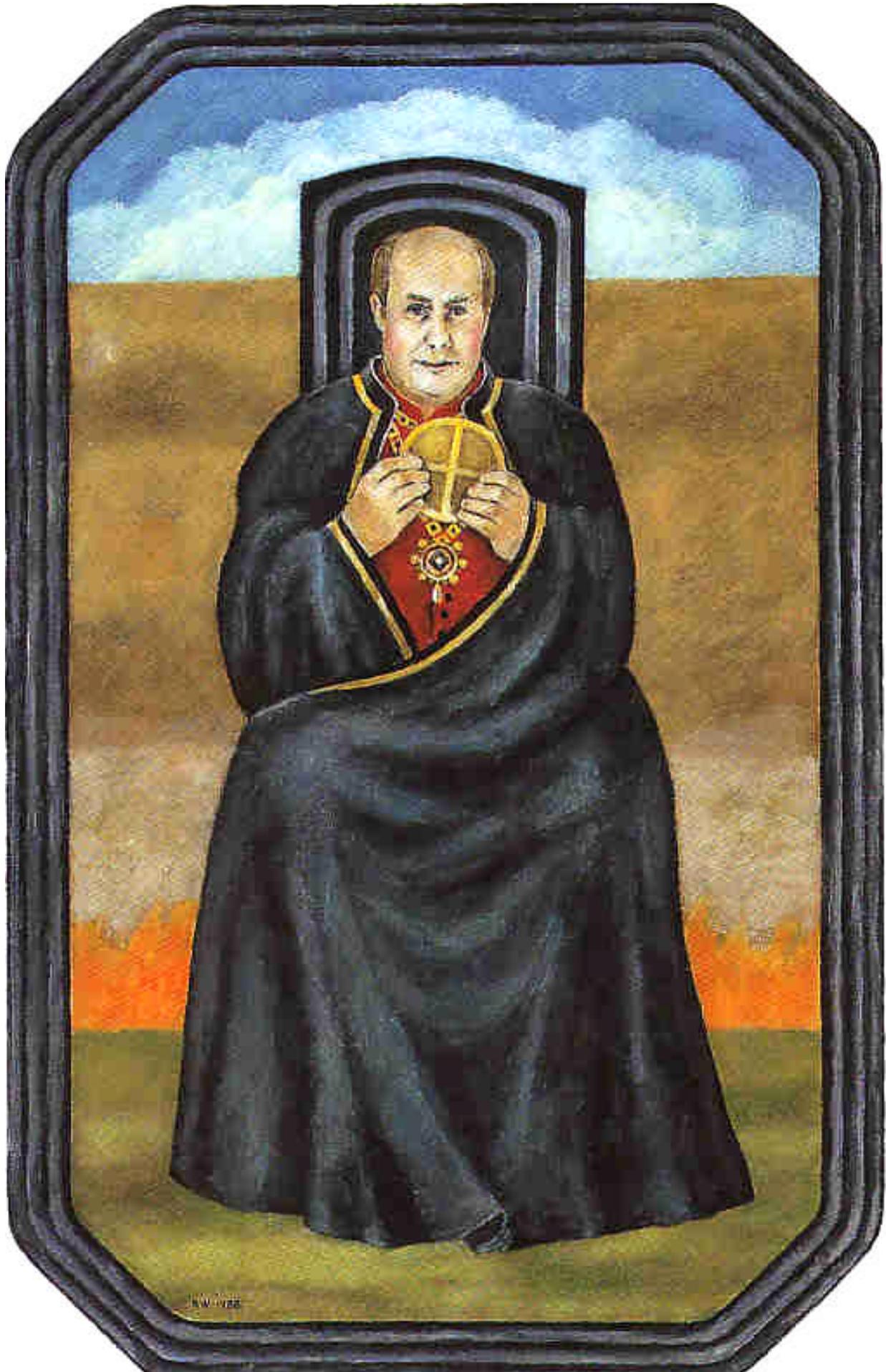
Das ist der Erfolg als Ergebnis einer reibungslosen Zusammenarbeit von Leuten – entweder als Partner oder in einer Vereinigung irgendwelcher Art. Vielleicht sind zwei Partner sehr verschieden, altersmäßig, im Temperament oder in der sozialen Position, doch sie ergänzen sich perfekt – wobei einer genau das beiträgt, was dem anderen fehlt. Sie haben ein bewegliches Ziel Reichtum und Stellung betreffend, das ein gesichertes Ergebnis geteilter Verantwortlichkeit ist.

Die Partnerschaft scheint geglückt, da die Hindernisse sich auflösen und Geld verdient wird. Diese einzigartige Verträglichkeit der Partner schafft eine ideale, gut funktionierende Gesellschaft, die beneidenswerte Erfolge erzielt. Hier ist harte Arbeit und viel investierte Zeit, doch die Reaktionen auf diese Investitionen sind abzusehen.

In bezug auf Heim und Familie steht eine produktive, erfolgreiche und von Problemen freie Ehe ins Haus. Die Umgebung mag sich verbessern, eleganter werden und Harmonie ausstrahlen.

Unter negativen Umständen kann etwas schiefgehen – Partner beginnen zu streiten und die Entscheidung des anderen herauszufordern. Es kann Verrat, schlechte Gefühle und ernsthaftes Mißverständnis geben, die den Erfolg schwinden lassen.

ROBERT WANG – C.G. JUNG–TAROT – KLEINE ARCANA – KÖNIG DER MÜNZEN
Der verantwortliche Vater



KÖNIG DER MÜNZEN

Der verantwortliche Vater

Dieser König ist ein äußerst unabhängiger und bestimmender Mann, streng und kompromißlos, berühmt und enorm verantwortlich. Er kann ein machtvoller Chef eines großen Unternehmens sein. Er ist immer bereit zuzuhören, ist aber egozentrisch und fordernd und der Meinung, was er beschließt, ist richtig.

Sein forschend kritischer Intellekt bezieht sich auf materielle Projekte. Er ist an Religion, Philosophie und den Künsten uninteressiert. Andererseits verpflichtet er sich kreative Menschen, wenn er sieht, daß sie ihm materielle Vorteile bringen können.

Er ist ungeduldig und rastlos dabei, alles zu erledigen, ein unermüdlicher Arbeiter, der sehr strenge Forderungen an seine Umgebung stellt. Nur wenige verstehen ihn und geben ihm das Gefühl, daß er sich auf sie verlassen kann, aber er belohnt Loyalität.

Er ist unromantisch, eher kaltblütig und beißt sich lieber die Zunge ab, anstatt von anderen dieselbe Zuneigung zu verlangen, die er von sich selbst fordert. Er ist von bemerkenswerter Integrität, aber einmal in die Ecke gedrängt oder in einer schlechten Position, kann er unbarmherzig handeln, den anderen gegenüber geringschätzig und sogar grausam sein.

ROBERT WANG – C.G. JUNG–TAROT – KLEINE ARCANA – KÖNIGIN DER MÜNZEN
Die verschwiegene Mutter



KÖNIGIN DER MÜNZEN

Die verschwiegene Mutter

Die Frau auf dieser Karte ist extrem sparsam. Sie ist vorsichtig im Umgang mit Geld – nie gibt sie mehr aus als nötig, und sie will immer soviel wie möglich zum geringsten Preis.

Sogar in ihren zwischenmenschlichen Beziehungen ist sie reserviert darauf bedacht, die anderen nicht in ihre private Welt einzulassen. Eine selbstsüchtige Person; sie sucht den Geschäftserfolg und ist der Meinung, daß das Ziel des Reichtums und der Macht die Mittel heiligen.

Die große Geheimniskrämerei um ihr persönliches Leben und ihren Beruf – die Tatsache, daß sie nicht möchte, daß die Leute ihre Gedanken und Gefühle genau kennen – stammt zum Teil von dem Wunsch, nie die Kontrolle zu verlieren. Das äußert sich im Sinne einer tiefverwurzelten Unsicherheit, daß man annehmen möchte, sie leide an Platzangst.

Im besten Sinne kann sie eine sehr schlaue Geschäftsfrau sein, eine sehr gute Mutter und Fürsorgerin, die selbst aus einer Familie mit beachtlichen finanziellen Mitteln kommt. Im schlimmsten Fall ist sie argwöhnisch und die Quelle mancher abwegiger Intrigen und Pläne, die unter ihren Freunden und Mitarbeitern schlechte Stimmung hervorrufen.

ROBERT WANG – C.G. JUNG–TAROT – KLEINE ARCANA – PRINZ DER MÜNZEN
Der selbstsichere Sohn



PRINZ DER MÜNZEN

Der selbstsichere Sohn

Das ist ein bedächtiger und selbstsicherer junger Mann, der sich immer im Recht wähnt und den Ideen anderer wenig Gehör schenkt. Doch welches Ziel er auch immer verfolgt, er tut das mit Ausdauer und Erfolg – hauptsächlich durch die Kraft seiner Persönlichkeit. Das trifft vor allem dann zu, wenn er sich kompromißbereit zeigt.

Er ist gesellig und beliebt – ein guter Kamerad, dessen überragende Qualitäten und spielerische Exzentrizitäten sehr bewundert werden. Auf der einen Seite ist er ein sanfter und besorgter Partner, trotz einer Neigung zu Absonderung und Ungeduld.

Seine häufigen und meist richtigen Intuitionen machen ihn für Metaphysik und Okkultismus interessiert, obwohl er in einem inneren Konflikt steht, was er nun glauben soll. Das mag mit seiner religiösen Erziehung zu tun haben, ist aber mehr das Ergebnis eines natürlichen Pragmatismus, der ihn seine Beschäftigung mit den Wirkungszusammenhängen der Wissenschaft angenehm empfinden läßt.

Unter negativen oder sehr anstrengenden Bedingungen kann er arrogant und fordernd sein, und er neigt dazu, seine Umwelt vor den Kopf zu stoßen. Er sieht sein eigenes Verschulden nicht ein, sondern besteht darauf, daß die anderen für alles verantwortlich sind, was passiert.

ROBERT WANG – C.G. JUNG–TAROT – KLEINE ARCANA – PRINZESSIN DER MÜNZEN
Die einsame Tochter



PRINZESSIN DER MÜNZEN

Die einsame Tochter

Hier wird eine sehr einsame, introvertierte junge Frau gezeigt. Sie ist beständig, ehrgeizig, gründlich – jemand, der seine Arbeit im Grunde gut bewältigt, doch sie ist eine Einzelgängerin. Sie ist kontrolliert, taktvoll und reserviert, allerdings auch sehr selbstbezogen, wenn sie ihr eigenes Ziel erreichen will.

In verantwortlicher Position wird sie Menschen durch harte Forderungen angreifen und wenig Interesse für die Ideen und Gefühle Untergebener zeigen. Sie weiß, daß sie nicht beliebt ist, doch erkennt sie das nicht als ihren Fehler.

Sie neigt dazu, alles kategorisch zu beurteilen, hat wenig Sinn für Zweideutigkeiten, will klare Situationen und ist nicht besonders feinfühlig. Die Künste findet sie eher langweilig und hat, außer vielleicht für Sportereignisse, die sie sich ansieht, wenig Interessen. Sie bringt viele Stunden vergraben in Arbeit zu, was ihr ermöglicht, zwischenmenschliche Beziehungen und ein normales Gesellschaftsleben zu vermeiden.

Sie hat kaum Freunde, ist oft deprimiert und einsam. Doch sie verheimlicht ihre Verletzbarkeit gut. Viele erleben sie als völlig gefühllos und gefühllos. Doch das Problem ist, daß sie Kontaktangst hat und nie gelernt hat, über persönliche Gefühle zu sprechen.



MÜNZEN AS

Zerstörte Sicherheit

Das ist eine Revolution in der materiellen Welt, eine vernichtende und schmerzvolle Erfahrung, bei der sichere und funktionale Strukturen von Grund auf vernichtet und bereinigt werden. Im direktesten Sinn kann das die Erneuerung einer Stadt bedeuten, wobei alle Stadtbauten abgerissen werden, damit neue an ihrer Stelle gebaut werden können. Oder es bedeutet eine Revolution, die eine Regierung stürzt mit dem Ziel, eine neue an ihre Stelle zu setzen.

Hier geht es um ein traumatisches Ereignis und eine darauffolgende Leere und Unsicherheit dem Neuen gegenüber. Der Staub hat sich noch nicht gelegt; nichts ist klar oder sicher.

Im Geschäft kann das Ruin oder Bankrott bedeuten oder den Zusammenbruch einer Finanzsituation, was Angst und Panik hervorruft. In persönlichen Beziehungen kann eine Ehe in die Brüche gehen, eine Familie auseinandergerissen, ein Heim zerstört werden.

Philosophisch gesehen präsentiert *Münze As* die Grundlage aller Materie und das Prinzip der Erneuerung der Dinge. Das wird graphisch durch den Uroboros gezeigt, die Schlange, die ihren Schwanz im Maul hält. Die praktische Botschaft daraus ist, daß die Leere in unserem Leben nur scheinbare ist; Unsicherheit ist eine vorübergehende und notwendige, zyklische Bedingung.



ZWEI MÜNZEN

Wiederherstellung

Die Karte *Zwei Münzen* repräsentiert eine ganz besondere und organisierte Rekonstruktion, eine Veränderung, die mit Bedacht und klug bewerkstelligt wurde. Im allgemeinen entsteht diese Wiederherstellung aus sich selbst heraus und ist das Ergebnis von Ehrgeiz und persönlicher Eigenart.

Zuvor akzeptierte Autorität wird in Frage gestellt, überkommene Strukturen werden in neue Form gebracht und ersetzt. Das passiert wahrscheinlich sehr schnell. Doch kann es das Ergebnis langer Anstrengung und großer Umsicht seitens einer Person sein, eines Führers mit großem Weitblick.

Diese Energien sind Menschen in öffentlicher Stellung und in Führungspositionen sehr von Vorteil – Männern und Frauen, die für ihr Handeln Einfallsreichtum und Bestimmtheit benötigen. Eine dynamische Person, die dauernd dabei ist, Empfindungen für grundsätzliche und positive Änderungen zu machen, für die sie beachtliche Anerkennung bekommt.

Die *Zwei Münzen* ist eine sehr starke Karte, die Veränderungen beschreibt ohne sie zu werten. Was daraus hervorgeht ist nicht notwendigerweise besser, sondern einfach anders als das, was vorher war. Darüber hinaus kann die Herausforderung einer Struktur abträglich sein und in ungünstigen Situationen negative Gefühle hervorrufen, öffentliche Kritik und Zensur durch die Obrigkeit.

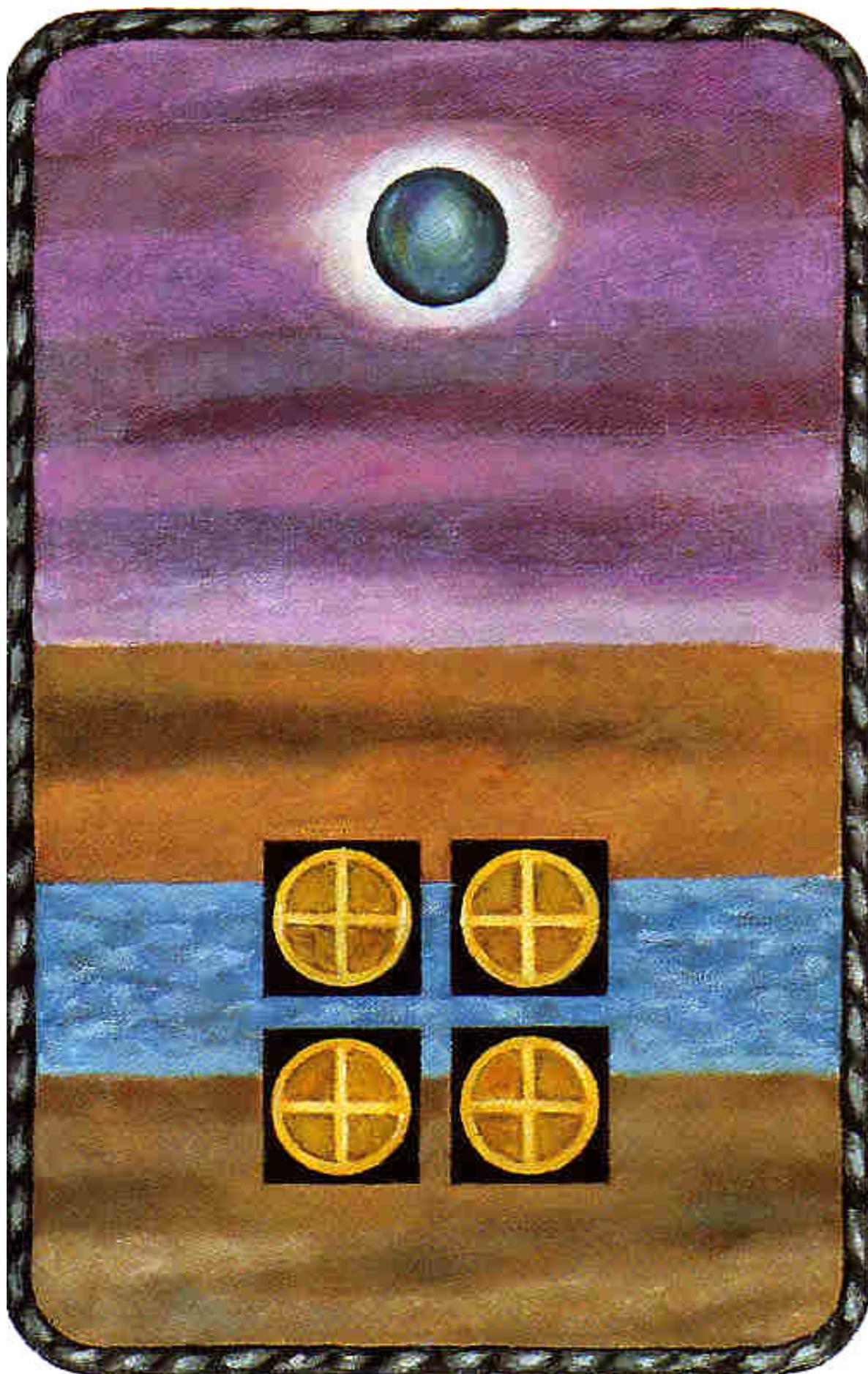


DREI MÜNZEN

Konfliktbewältigung

Die hier enthaltenen Konflikte sind die der Veränderung der sozialen Struktur zu Hause oder am Arbeitsplatz. Das kann das Ergebnis von Schwierigkeiten mit der Familie in der Kindheit sein, besonders mit dem Vater. Es kann sich um eine ausgefallene oder sehr ambivalente Art handeln, im allgemeinen auf Konflikte mit Autoritätspersonen zu reagieren. Die Konfrontation ist verborgen und spielt sich innerlich ab. Und die „Antwort“ kann sehr unklar sein.

Psychologisch ist das eine besonders interessante Karte, da sie oft unterdrückte Gegebenheiten aus der Kindheit hervorbringt, Gefühle gegenüber Autoritäten, die früh entstanden sind und auf die man unbewußt als Erwachsener reagiert. Das kann bedeuten, daß man unterdrückte Haßgefühle gegenüber einer väterlichen Autoritätsfigur dadurch ausdrückt, daß man z. B. überempfindlich auf Forderungen eines strengen Arbeitgebers reagiert. In anderer Hinsicht läßt die Karte an eine Vermehrung der Finanzen denken. Sie prophezeit auch Erfolg in der Kunst, in der Musik oder bei Beschäftigungen, die sich auf Philosophie und Religion beziehen – alle, die geeignet sind, sich tief mit unterbewußten Dingen auseinanderzusetzen und sie in die Welt der Strukturen zu transformieren.



VIER MÜNZEN

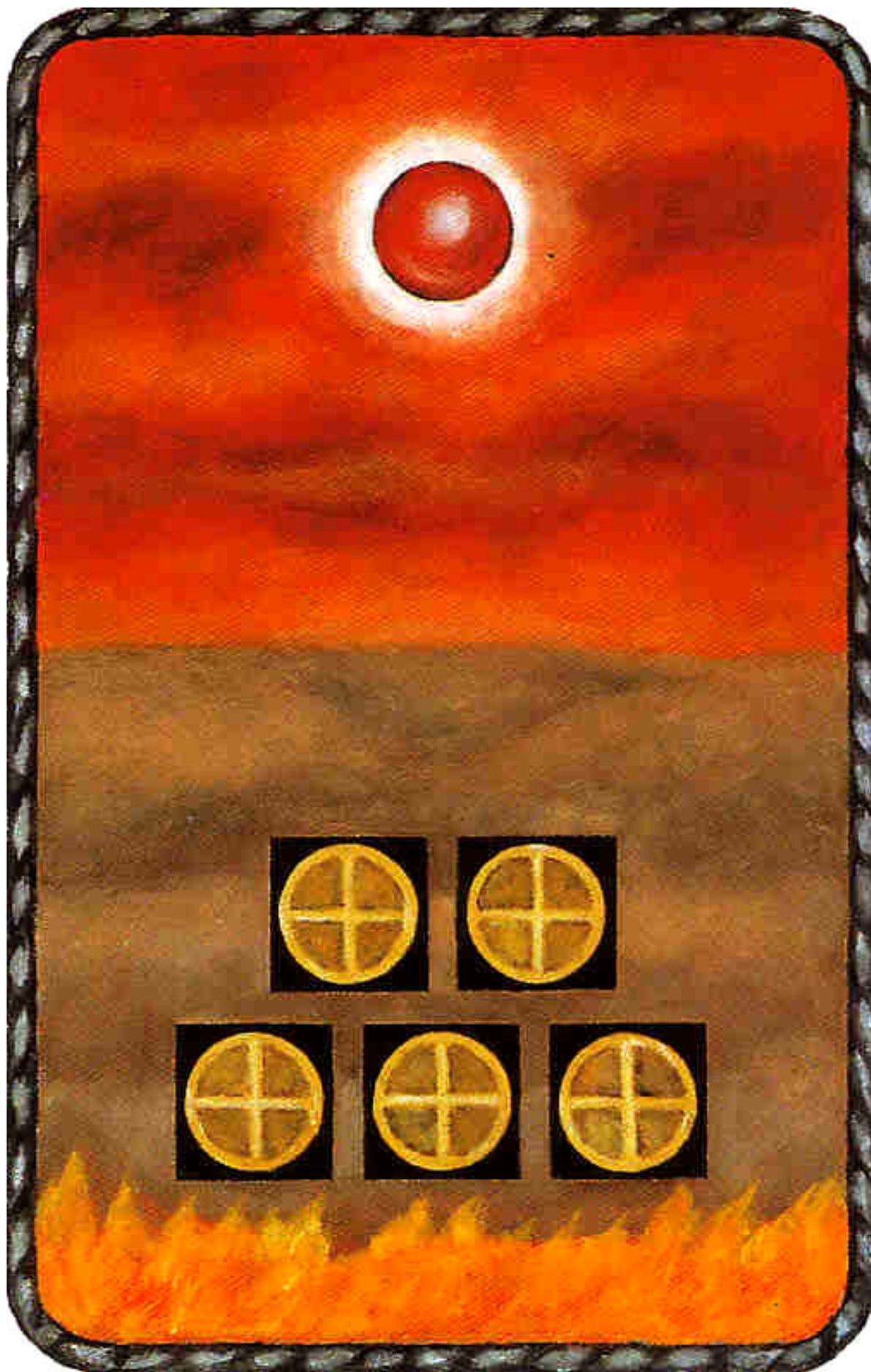
Reichtum

Eine große Menge Geld ist im Spiel, wahrscheinlich geerbt, es wird sorgsam damit umgegangen, mit Vorsicht und Verständnis für seinen Wert. Diese Karte zeigt nicht plötzlichen Reichtum, sondern sie beschreibt eher die Bedingungen und Verantwortlichkeiten großer persönlicher Quellen, etwas wie „Charakter“, was man oft als „alten Hut“ bezeichnet hat.

Die Annäherung an diese Quellen ist sehr ernst, humorlos. Doch Reichtum wird nicht als persönliches Ziel gesehen. Was daran wichtig ist, ist der Prozeß des Handels mit Geld zur Aufrechterhaltung eines bestimmten Lebensstils.

Die Verwaltung geschieht begeistert und fachmännisch. Die Person ist beliebt und geschätzt bei ihren Untergebenen und findet immer hilfsbereite Vorgesetzte.

Erfolg in einer Angestelltenkarriere oder in einer Funktion, die das Management großer Summen Geldes einbezieht, ist, garantiert. Alles scheint perfekt zu funktionieren, Glück und Erfolg stellen sich ein. Es soll der Vollständigkeit halber erwähnt werden, daß die *Vier Münzen* (interpretiert als Jupiter im Steinbock) eine unorthodoxe Annäherung an die Religion bedeuten kann.



FÜNF MÜNZEN

Verantwortliche Autorität

Die Person von Rang, die hier dargestellt ist, ist sehr ehrgeizig und hat durch harte Arbeit und durch die Bereitschaft, bestimmte Verantwortungen zu übernehmen, eine hervorragende Position erlangt. Ausstattung mit Geld und materiellem Komfort ist wichtig, ererbter Reichtum von der Familie mag die Bedingung geschaffen haben, die eine verantwortliche Position ermöglichte.

Pflichten werden ernst genommen und auf disziplinierte und überlegte Weise ausgeführt. Gute Erfolge zeichnen sich ab: Ein Geschäft läuft reibungslos und bringt Gewinn, eine Familie fühlt sich wohl und ist gut versorgt.

Aber eine Neigung zu Ungeduld und Irrationalität kann mit Mitarbeitern Konflikte bringen und besonders mit Vorgesetzten. Bestimmtes Verhalten bewirkt Kritik und nicht selten Eifersucht.

Zu Hause besteht die Möglichkeit einer Auseinandersetzung mit einem Elternteil oder mit Brüdern und Schwestern. Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse sind normalerweise geringfügig, doch die, die nicht schnell bereinigt werden, können ernsthafte Vorurteile entstehen lassen, die unwiderruflich zu Trennungen, Kündigung, Scheidung und auch zum Tod führen.



SECHS MÜNZEN

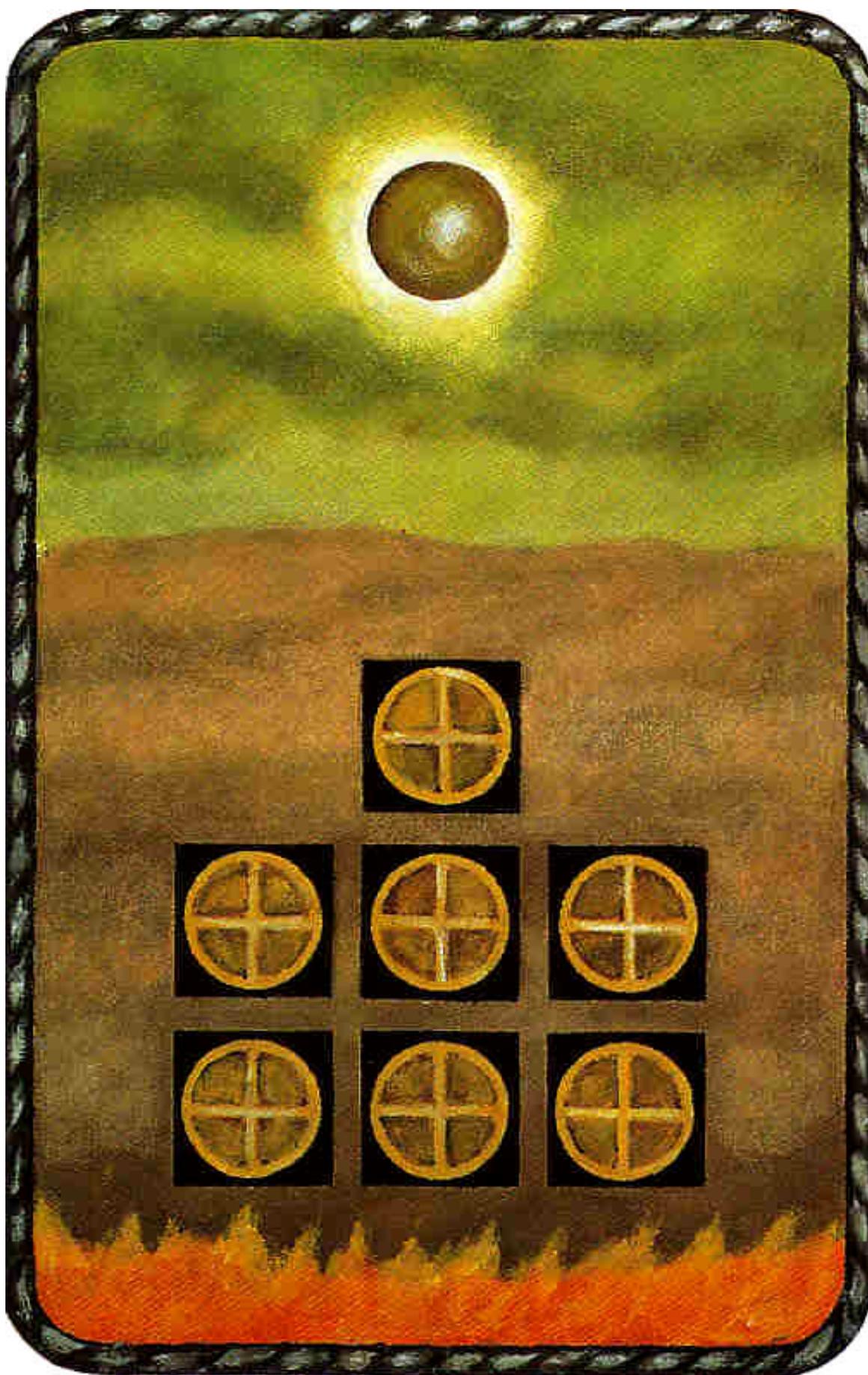
Zuwachs an Reichtum und Macht durch harte Arbeit

Die Karte *Sechs Münzen* steht für eiserne Selbstdisziplin, für lange und harte Arbeit, die eindrucksvolle Ergebnisse erzielt, oft gegen sehr schwerwiegende Belastungen oder im Widerspruch zur Meinung vieler, daß so etwas nicht möglich ist. Eine Person verfolgt ein ehrgeiziges Ziel und hat die Charakterstärke, sich nie von diesem eingeschlagenen Kurs abbringen zu lassen.

Der Weg kann sehr einsam sein und erfordert große Geduld und Beharrlichkeit. Es gibt dabei dunkle Zeiten der Unsicherheit und Depression, bevor das Ziel erreicht wird. Doch Selbstsicherheit und andere aggressive persönliche Qualitäten garantieren womöglich Erfolg.

Hier geht es um einen Extrovertierten, der auf andere leicht zugeht, dessen Benehmen trotzdem absolut kontrolliert ist. Klarheit im Umgang mit anderen ist wesentlich. Zeit ist Geld. Ein gut organisiertes Unternehmen wird gegründet und entwickelt.

Seine Anstrengungen mögen das höchste aller Ziele erreichen, andere können von Vorbildern inspiriert sein. Doch kann diese erfolgreiche Person bei ihren Mitarbeitern als humorlos und kalt gelten, als zu genau, als jemand, der nur aus Arbeit besteht und den Anschein erweckt, daß er Geld, Macht und persönlichen Erfolg über Menschen und deren Gefühle stellt.



SIEBEN MÜNZEN

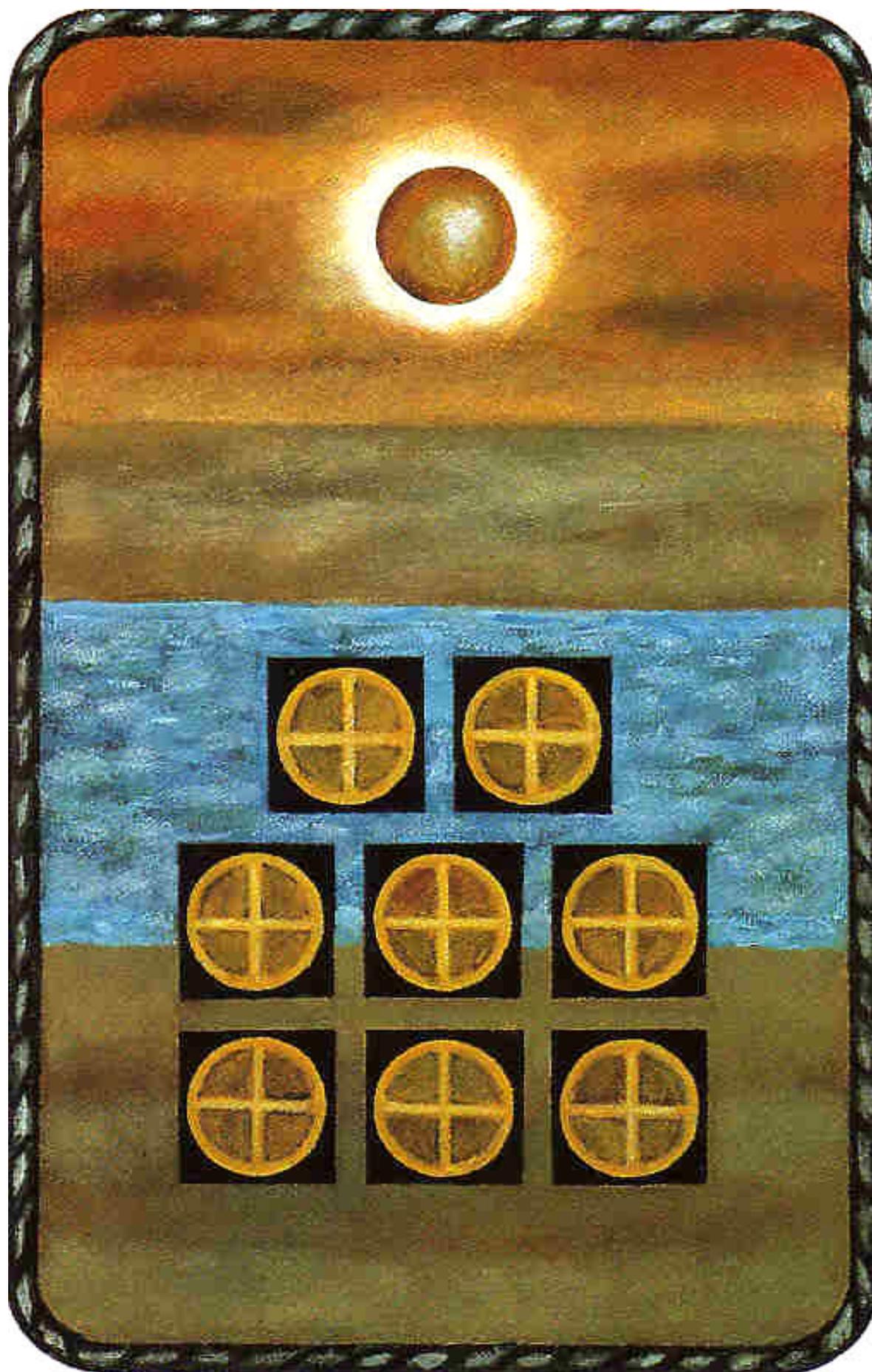
Gewinn durch Geschäfte

Das ist eine mächtige Karte, die fast immer finanziellen Profit durch Geschäfte, Investitionen, Kapital oder Bankgeschäfte anzeigt. Eine verantwortungsvolle Stellung ist in Aussicht. Man erlangt das Wohlwollen der Vorgesetzten, selten aber das der Mitarbeiter – die die Person abweisend und unfreundlich, kalt und berechnend finden.

Was man hier sieht, ist sehr verschieden von der Karte *Sechs Münzen*. Im Gegensatz zu „harter Arbeit“ bedeutet die *Sieben* Genialität im Geschäftsmanagement, Manipulation, Arglist und finanzielle Spielerhaltung, was wenig mit Zeit oder Anstrengung zu tun hat. Man kann sein Glück in einem Telefongespräch von fünf Minuten mit seinem Börsenmakler machen.

Üblicherweise ist die Versorgung mit Geld und Belohnungen eine ausschließliche; Freunde und Familie sind sekundär, Mitarbeiter sind nur Spielfiguren, die nach Bedarf eingesetzt werden. Es ist möglich, daß eine Ehe aufgelöst oder eine Freundschaft zerstört wird, weil die gesamte Aufmerksamkeit dem Geschäft gilt.

Auf diese negative Bemerkung hin: Es mag einen tiefen inneren Konflikt zwischen ehrgeiziger Arbeit und den emotionalen Forderungen von Familie und Freunden geben. Oder das Geschäft ist der gewohnte emotionale Fluchtweg aus persönlichen Verantwortlichkeiten.



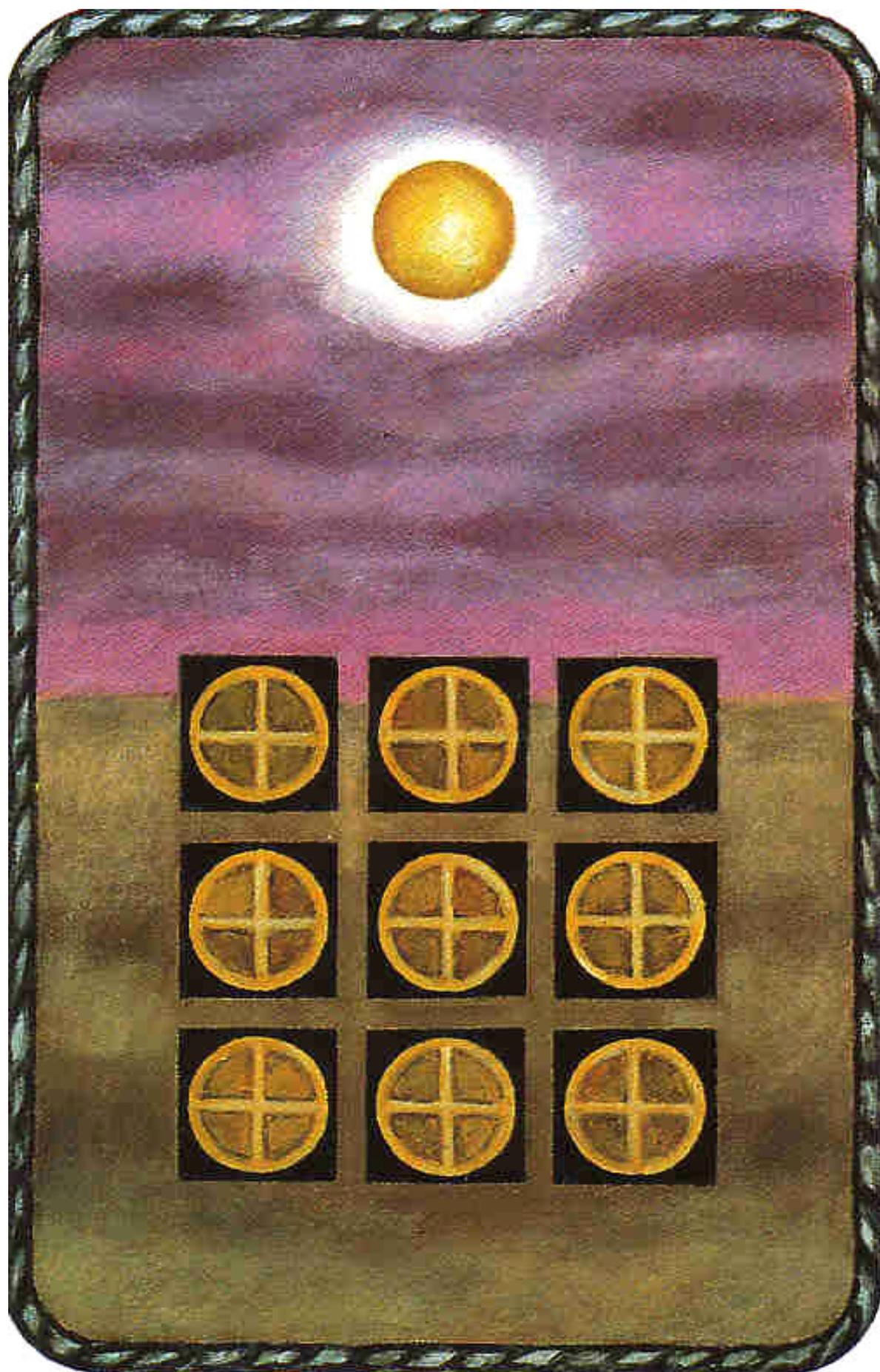
ACHT MÜNZEN

Manipulation und Geheimnisse

Ohne Frage ist das eine der verwickeltsten und geheimnisvollsten Karten des Tarot. Sie bedeutet die Essenz der Feinfühligkeit und Diplomatie bei der Erreichung eines bestimmten Ziels. Große Intelligenz und Ernsthaftigkeit ist in einer detaillierten Darstellung enthalten. Ein genauer und vollständiger Plan taucht auf, ist aber in Wirklichkeit der Deckmantel für geheime Ideen und Intentionen. Alles auf einmal wird nie offen gezeigt: Die Ereignisse sind als Fallen arrangiert; Menschen werden diskret manipuliert, ohne es zu bemerken.

Vorsicht und kritische Aufmerksamkeit fürs Detail sind wesentlich. Die Agenda ist versteckt, doch was daraus hervorgeht hat profunde Bedeutung. Das kann akademische Ehren bedeuten, ernste Nachrichten, das Angebot einer wichtigen Position oder Überlegungen und Abkommen für eine private Übereinkunft.

Man kann im allgemeinen nicht sagen, ob die der *Acht Münzen* nun eine gute oder schlechte Situation darstellt. Sie zeigt eher einen Zustand durch die rosarote Brille, wobei die Ergebnisse von dem Vorherigen und den beteiligten Menschen abhängen. Wenn die Einflüsse der Umgebung gut sind, wird die geheime Arbeit hervorragende und starke Ergebnisse erzielen. Unter negativen Bedingungen kann diese Karte momentane Unehrllichkeit, Lügen oder einen raffinierten Plan vermuten lassen.



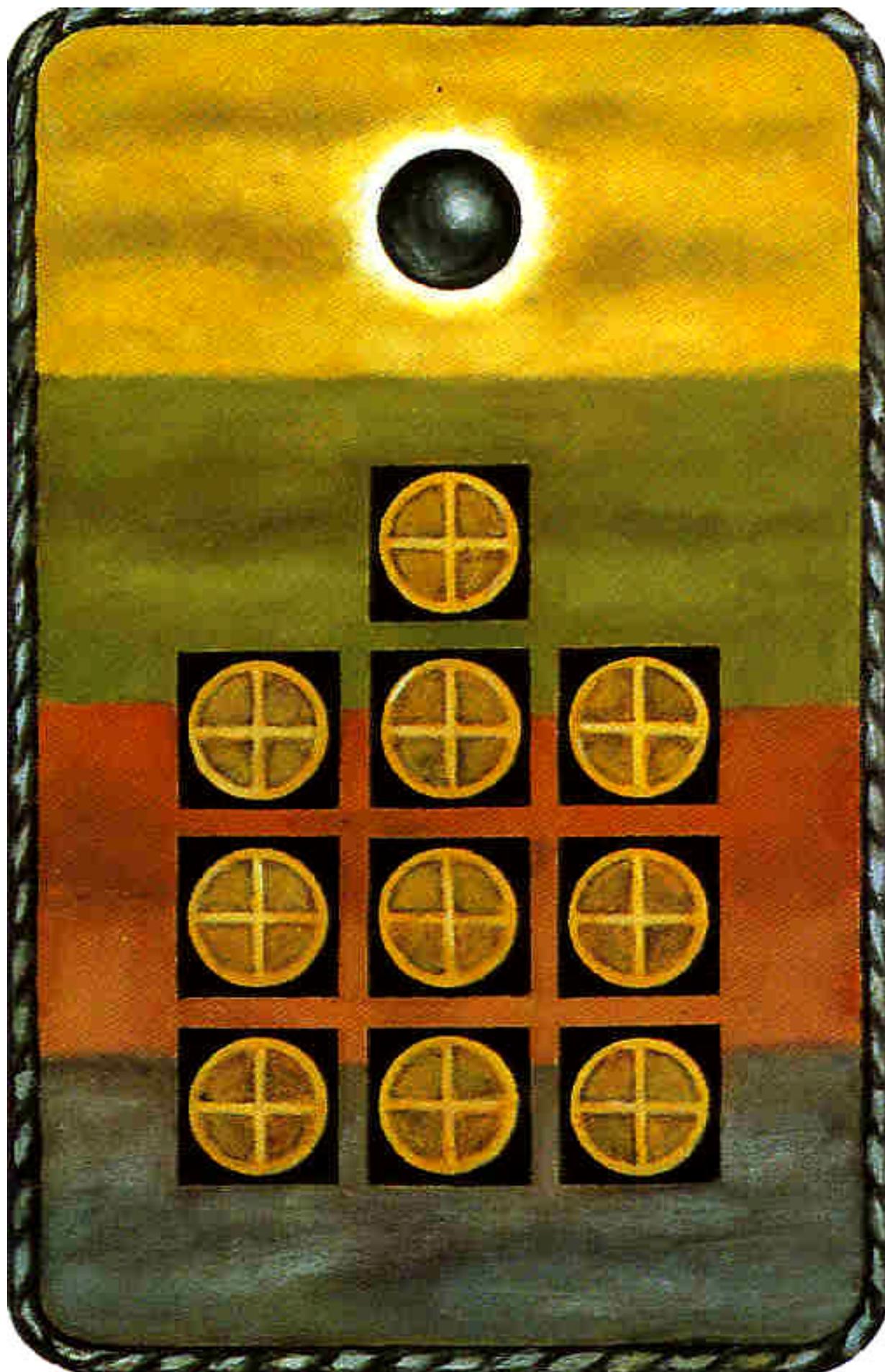
NEUN MÜNZEN

Selbstsucht

Das ist eine Karte egozentrischer Kontrolle, in der jemand vorsichtige und berechnende Willensanstrengungen macht, um ein Ziel zu erreichen, ohne auf die Gefühle anderer Rücksicht zu nehmen. Es ist eine Karte einer bestimmten Haltung, einer Perspektive, die gut oder schlecht sein kann, was von den Umständen abhängt. Die Ausrichtung ist prinzipiell; alles dreht sich darum, das jemand bekommt, was er will, materiell und emotional.

Im besten Fall hat sich die Person um diese Aufmerksamkeit verdient gemacht, so daß sie ihr zusteht – wie etwa ein großer Schauspieler, der Applaus verdient. Im schlimmsten Fall kann dieser selbstsüchtige Standpunkt sehr negativ sein, ja zerstörerisch. Jemand kann unbarmherzig sein und sich verhalten, als ob alle Mittel, egal wie brutal, das Ziel rechtfertigen. Dieses Extrem ist ein Beispiel für die asoziale Persönlichkeit, für die es kein Falsch oder Richtig gibt, sondern nur das eigene Vergnügen und die Überheblichkeit über soziale Vorschriften und Regeln, nach denen sich die anderen richten müssen.

Was immer der Fall ist, diese Person ist das Zentrum der Aufmerksamkeit. Das kann Ehren und Popularität bedeuten, aber auch einen offenkundigen Skandal mit persönlichen Angriffen und Verlust des Ansehens.



ZEHN MÜNZEN

Isolierte Macht

Die Karte *Zehn Münzen* zeigt eine starke Persönlichkeit, die einzigartig ist in der Ausübung außerordentlicher Macht und Kontrolle in sozialen, geschäftlichen, politischen oder anderen Situationen. Ambitionen und Wünsche sind klar strukturiert; nichts ist wichtiger als Geld und eine Position zu erlangen, und da ist eine eingeübte Direktheit, eine gewisse Grobheit und Arroganz, die andere entwaffnend finden mögen.

Obwohl diese Person beneidet werden mag, ist sie sehr isoliert, weil sie ihre Ideen, Gefühle und vor allem persönlichen Probleme nicht teilen kann. In der Tat mag eine nach außen gezeigte Strenge innere Unsicherheiten und nicht selten ein Gefühl der Einsamkeit und unerfüllter Wünsche nach zwischenmenschlicher Beziehung verbergen.

Ein Leben im Elfenbeinturm kann aufregend, aber auch traurig sein. Unter den widrigsten Bedingungen kann sich diese Karte auf einen persönlichen Abstieg – einen vernichtenden Verlust an Geld oder seines Berufs – beziehen. Normalerweise allerdings repräsentiert die Karte eine durch Erfolg isolierte Person – einfach durch die Tatsache, daß sie Macht und Reichtum gewinnt (und behält) zu denen sie sich durchgerungen hat.

Ein 34-Wochen-Studienprogramm
zum Gebrauch der
Jungianischen Tarotkarten zur
Entwicklung des Selbstverständnisses

Selbstentdeckung mit dem Jungianischen Tarot bedarf der Erfindung einer Art Phantasiespiel, eines völlig ehrlichen Dialogs mit sich selbst. Anfangs werden Sie sich mit ihrer Mutter und ihrem Vater auseinandersetzen und dann mit deren projizierten Eigenschaften, dem Sohn und der Tochter. Am Ende werden Sie die Verhaltensmuster und Situationen in Betracht ziehen, die von den übrigen Karten repräsentiert werden. Es sollte hier erwähnt werden, daß die Meditation mit dem *Narr* erst nach genügend Erfahrung in aktiver Imagination mit den anderen Karten der Großen Arkana sinnvoll ist.

Vor Beginn: Absolvieren Sie zur Einführung einen 24Wochen-Kurs in Meditation mit den Großen Arkana, indem Sie mit einer bestimmten Karte zweimal die Woche mindestens 15 Minuten arbeiten – und nicht länger als 30 Minuten. Beschließen Sie, daß nichts Sie von dieser Übung abbringen wird!

Suchen Sie einen ruhigen Platz aus, wo Sie am wenigsten unterbrochen werden. Meditieren sollte man kurz nach Sonnenaufgang am Morgen und auf nüchternen Magen.

SELBSTENTDECKUNG MIT DEN GROSSEN ARKANA (22 WOCHEN)

Erster Schritt: Wählen Sie die Karte die *Herrscherin*.

Zweiter Schritt: Sitzen Sie ruhig in Ihrem Stuhl, mit der Karte in der Hand oder vor sich aufgestellt. Nach einigen Sekunden intensiver Konzentration auf das Bild schließen Sie die Augen und versuchen, die Figur in einer inneren Landschaft zu sehen. Für manche ist das leicht, für andere ist es sehr schwer, doch kreative Visualisation ist eine Fertigkeit, die durch Üben entsteht. Diejenigen, die es schwierig finden sofort zu „sehen“, sollten sich nicht darauf versteifen, sondern versuchen, andere Sinne zu benützen, etwa den Tastsinn – indem man versucht, einen Felsen zu erspüren oder den Zweig eines Astes. Anderen fällt es leicht, zu riechen oder zu hören. Halten Sie sich an den Sinn, der für Sie der leichteste ist, und alles andere kommt von selbst.

Dritter Schritt: Stellen Sie einige Fragen an die innere Person, z. B. „Wer bist du?“ Die Herrscherin (im Sinne dessen, was man manchmal als „Selbstgespräch“ bezeichnet) mag sagen: „Ich bin Mutter“ oder „Ich liebe dich“ oder „Warum läßt Du mich nicht allein“ oder etwas äußerst Irrationales wie z. B. „Goldfisch“. (Je irrationaler diese Konversationen, umso näher kommen Sie an die vergrabenen Inhalte Ihres persönlichen Unbewußten heran.)

Vierter Schritt: Erlauben Sie der Konversation sich zu entwickeln. In jeder der 78 Karten können Sie sich selbst in einer Vielfalt von Landschaften und Räumen mit einer Figur wiederfinden, die Ihnen eine Art Führer ist und die ihre Gestalt verändern kann. Ihre Gedanken mögen anfangs viel wandern (die Kontrolle wird nach einiger Übung leichter werden), sie sollten zur Figur der Herrscherin zurückgeführt werden oder zu dem Bild, das auftaucht.

Fünfter Schritt: Beenden Sie die Übung im Stehen, strecken Sie sich und stampfen Sie mit einem Fuß auf den Boden. Das hilft, die Traumwelt von der Realität einwandfrei zu unterscheiden und Dissoziationen zu vermeiden – eine normale Auswirkung solcher meditativer Übungen. Wenn sich ein unangenehmes Gefühl der Loslösung einstellt, wird es verschwinden, wenn Sie etwas essen.

Sechster Schritt: Schreiben Sie in ein Tagebuch alle Begegnungen mit der „Mutter“ nieder, an die Sie sich erinnern können.

Das ist die Grundtechnik, die man auf eine Karte in der Woche in folgender Reihenfolge anwendet und dabei einige der folgenden Gedanken zu jeder Kartenfigur entdeckt.

1. Woche **Herrscherin:** Innere Beziehung zu der eigenen Mutter.
2. Woche **Herrscher:** Innere Beziehung zum Vater.
3. Woche **Magier:** Die Rolle des Sohnes; Wege, wie der Sohn Teil des Vaters bleibt; die Idee des Männlichen; der männliche Aspekt in einem selbst; Sohn = Tochter.
4. Woche **Hohepriesterin:** Die Rolle der Tochter; Wege, wie die Tochter Teil der Mutter bleibt; die Idee des Weiblichen, der weibliche Aspekt in einem selbst; Tochter Sohn.
5. Woche **Hierophant:** Der Vater, der Gesetze schafft; deine Haltung gegenüber der Bevormundung und dem Elternteil, der diese ausübt.
6. Woche **Liebhaber:** Der Sohn, der Lebenserfahrung sammelt und die Lektionen von Mutter und Vater anwendet.
7. Woche **Wagen:** Der Vater, dessen Anwesenheit man irgendwie immer spürt (und nicht fliehen kann).
8. Woche **Kraft:** Die Tochter, die Lebenserfahrung sammelt und die Lektionen von Mutter und Vater anwendet.
9. Woche **Schicksalsrad:** Die Mutter, die die Erfahrung des Sohnes oder der Tochter bestimmt.
10. Woche **Turm:** Der Vater, der beschützt und versorgt.
11. Woche **Gerechtigkeit:** Die Mutter, die straft und belohnt.
12. Woche **Tod:** Die Mutter als Tor – körperlich bei der Geburt und symbolisch als Einlaß des Todes; Gedanken über die eigene Sterblichkeit.

13. Woche **Ausgewogenheit:** Die Tochter als Vermittlerin; das Bedürfnis, Extreme als Qualität in jedem Menschen zu erlösen.
14. Woche **Teufel:** Der dunkle Sohn; mutig unsere negativen Eigenschaften konfrontierend – unsere schlechteste Seite betrachtend.
15. Woche **Gehängter:** Der Sohn, der sich von der Welt zurückzieht; die bewußten Gedanken, die in ein größeres Bewußtsein eintauchen wollen; die Beziehung zwischen der eigenen Gedankenwelt und der anderer bedenken.
16. Woche **Stern:** Die jungfräuliche Tochter, Pubertät; die ersten Schritte von den Eltern weg in die Freiheit.
17. Woche **Eremit:** Der Großvater, der ein weiser Lehrer ist, der Lebensweg vom Großvater zum Vater zum Sohn.
18. Woche **Mond:** Die tödliche Mutter; die Großmutter als Hexe; die Mutter, die dem Sohn mit dem Tode droht, die ihn zu grausamen Verbrechen motiviert; die gelegentliche Feindseligkeit unserer Mutter uns gegenüber (ein flüchtiger Todeswunsch gegen die eigenen Kinder ist normal).
19. Woche **Sonne:** Das Kind; Wiedervereinigung des männlichen und weiblichen Aspekts; Rückkehr ins Stadium der Unschuld, wo ein neuer Weg eingeschlagen werden kann.
20. Woche **Gericht:** Der Sohn, der urteilt, der einschätzt; eine innere Person, die unseren Fortschritt auf allen Gebieten beobachtet und einschätzt.
21. Woche **Welt:** Die Tochter, die ihr Gesicht verbirgt; eine weibliche Figur, die die Maske („persona“) erschafft, in der sie bekannt ist; verborgene Gedanken und Gefühle.
22. Woche **Narr:** Die Verkörperung des Geistes; die abstrakte Quelle der Dualität – des Männlichen und Weiblichen; woher wir kommen und wohin wir gehen; die Natur des Lebens.

Psychologische Prinzipien

Wenn wir die Karte der *Herrscherin* als Zugang zu einem selbsterschaffenen Traumbild verwenden, ist unsere erste Auseinandersetzung per Definition die mit dem persönlichen Mutterbild, das sich aus den Erfahrungen mit der eigenen Mutterfigur ableitet. Der *Herrscher* ist natürlich die Vaterfigur. Sich mit beiden auseinanderzusetzen kann erfordern, daß wir einigen schmerzvollen, ungelösten Tatbeständen unserer Beziehung zu Mutter und Vater betreffend ohne Scheu ins Auge sehen müssen.

Es wird sich herausstellen, daß da einige tief verdrängte und unangenehme Gefühle vorhanden sind. Es kann auch unterdrückte gute Gefühle geben wie solche, die uns an den Verlust eines Elternteils erinnern, mit dem wir wundervolle Erlebnisse hatten.

Wir können zur *Herrscherin* oder zum *Herrscher* (in welcher Gestalt auch immer sie auftreten) ohne irgendwelche Umstände sagen: „Ich brauche dich so sehr“ oder „Ich verachte dich“ oder auch „Du hast mich nie geliebt“. Darüber hinaus sind sexuelle Wünsche gegenüber einem Elternteil oder der ernsthafte Wunsch nach physischer Gewalt (sexuelle und aggressive Bedürfnisse hängen eng zusammen) nicht ungewöhnlich, sondern ganz normal. Was aus solchen inneren Zusammenhängen hervorgeht, ist ein Spektrum von Gedanken und Verhaltensmustern, die für uns als triebhafte Wesen ganz natürlich sind, die uns unsere Kultur aber zu verdrängen lehrt.

Tatsächlich ist viel der anfänglichen Arbeit der Selbstentdeckung durch die Karten ein Zugang zu uns selbst, zu dem, was wir wirklich sind und was für Beziehungen wir zu Familie, Freunden, Mitarbeitern usw. haben können. Die Vorgangsweise ist so, daß wir, wieder unter Verwendung der *Herrscherin* als Vorbild, unsere Beziehung zu unserer eigenen Mutterfigur vollkommen gelöst haben müssen, bevor wir auch nur anfangen können, uns dem Archetyp Mutter des kollektiven Unbewußten zu nähern.

Je mehr jemand mit den Karten experimentiert und je mehr verdrängtes Material entdeckt und verarbeitet werden kann, umso tiefer ist die Meditation und umso universalere Aspekte der Figuren als Archetypen können wir erfahren. Das sind die essentiellen Mechanismen des Entwicklungsprozesses, den Jung „Individuation“ nannte, und der traditionell als „Erleuchtung“ bezeichnet wurde.

Eines soll noch hinzugefügt werden über diese imaginären Auseinandersetzungen. Die Traumwelt unserer Gedanken müssen wir als animistisch ansehen, wo Leben und Geist in allem ist. Einige Überraschungen kann man erleben, wenn man Fragen an Felsen und Bäume oder an andere beseelte Objekte stellt. Ein Baum kann sich in ein Kind verwandeln; Blumen können auf Felsen wachsen; ein See mag Feuer fangen. Die Regeln der „Realität“ werden unwirksam, und wir mögen uns in das zauberhafte Reich der Gebrüder Grimm und Hans Christian Andersens versetzt fühlen.

Das trifft zu, ob wir uns nun mit den Karten der Großen oder der Kleinen Arkana befassen.

PERSÖNLICHKEITSANALYSE MIT DEN HOFKARTEN (4 WOCHEN)

Die Technik

Der Meditationskurs mit den 16 Hofkarten verlängert sich von zwei Tagen in der Woche auf vier Tage. *Jeden Tag sollten Sie als erstes die Beschreibung der Persönlichkeit lesen.* Im übrigen ist die Methode fast die gleiche wie die, die bei den Großen Arkana angewendet wird, und beginnt damit, daß Sie Fragen an die vorgegebene Figur stellen.

Durch die Hofkarten werden Sie sich ihres Umgangs mit anderen bewußt. In dieser Hinsicht werden Therapeuten die Hofkarten-“Familien“ besonders nützlich für Vorschläge oder für die Stimulation der Diskussion finden.

Ihre imaginierte Unterhaltung mit den Königen, Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen als verschiedenartige Typen der Personalität werden eine bemerkenswerte Auswirkung auf Verständnis und Überprüfung Ihrer Bekanntschaften haben. Sie werden die Arten kennenlernen, auf die Sie in verschiedenen Zusammenhängen auf verschiedene Menschentypen eingehen – zu Hause, bei der Arbeit, in der Schule, etc.

Versuchen Sie zu erklären, auf welche Arten Sie mit einer bestimmten vorgegebenen Persönlichkeit Umgang haben. Geben Sie sich der Person gegenüber mehr aggressiv, oder stimmen Sie immer zu? Wenn Sie sich einer charmanten und engagierten Person gegenüber sehen, empfinden Sie dann so etwas wie Neid oder vielleicht ein Gefühl der Konkurrenz? Welche Art Mensch spricht Sie an? Welche Art Mensch stößt Sie ab? Wie auch immer, beherrschen Sie sich?

Das Zweite und vielleicht Wichtigste ist festzustellen, warum Sie auf bestimmte Persönlichkeiten so reagieren, wie Sie es tun. Sie werden sich wundern, was Sie über sich selbst lernen können, wenn Sie einfach die imaginierten Personen fragen, warum diese glauben, daß Sie auf diese Weise auf sie reagieren und – was genauso wichtig ist – was sie über Sie denken.

Was Sie an dieser Methode sehr überraschen mag, ist, daß es in dieser Übung fast unmöglich ist, obwohl wir alle dazu neigen, unsere „antagonistische Persönlichkeit“ mit überwiegend negativen Eigenschaften auszustatten, dem Standpunkt des anderen keine Aufmerksamkeit zu schenken.

Hofkarten stellen Gewißheit her.

Jede Person beginnt einen inneren Dialog anders. Jemand könnte zum **König der Stäbe** sagen: „Warum denkst Du, daß ich wirklich von dir abhängig bin?“. Ein anderer mag fragen: „Warum schiebst Du mich dauernd hin und her?“. Und noch jemand anderer könnte sagen: „Findest Du nicht, daß wir uns sehr ähnlich sind?“.

1. Woche **König der Stäbe:** ein aggressiver Mann
Königin der Stäbe: eine modische Frau
Prinz der Stäbe: ein liebevoller junger Mann
Prinzessin der Stäbe: eine kluge junge Frau
2. Woche **König der Kelche:** ein intellektueller Mann
Königin der Kelche: eine emotionale Frau
Prinz der Kelche: ein charmanter junger Mann
Prinzessin der Kelche: eine ehrgeizige junge Frau
3. Woche **König der Schwerter:** ein romantischer Mann
Königin der Schwerter: eine diplomatische Frau
Prinz der Schwerter: ein idealistischer junger Mann
Prinzessin der Schwerter: eine kontrollierende junge Frau
4. Woche **König der Münzen:** ein verantwortlicher Mann
Königin der Münzen: eine verschwiegene Frau
Prinz der Münzen: ein selbstsicherer junger Mann
Prinzessin der Münzen: eine einsame junge Frau

SITUATIONSANALYSE DURCH DIE KLEINEN ARKANA (8 WOCHEN)

Technik

Den Kleinen Arkana muß man sich als Gesamtbild nähern, da sie unsere Entscheidungen und Einstellungen im Rückblick (oder in der Voraussicht) darstellen. In diesem schon fortgeschrittenen und schwierigen Übungsabschnitt, der fünf Tage in der Woche in Anspruch nimmt, lesen Sie die Beschreibungen der Karten und begeben sich dann in die von der Karte beschriebene Situation. Dabei meditieren Sie auf die darin enthaltenen Qualitäten und Erfahrungen, indem Sie diese mit imaginären Spielern auf einer imaginären Bühne Ihrer eigenen Vorstellung inszenieren. Diese Methode die Karten zu gebrauchen erfordert, daß bei der Arbeit mit den Großen Arkana und den Hofkarten bereits ein bestimmtes Ausmaß an Erfahrung gewonnen worden ist.

Man wird herausfinden, daß, obwohl alle vierzig Karten auf den ersten Blick ziemlich ähnlich und wenig bemerkenswert erscheinen, unglaublich differenzierte Gefühle entstehen, sobald man sich einzeln auf die Bilder konzentriert. Hier ist, poetisch ausgedrückt, „weit mehr als das Auge fassen kann“. In der Tat gibt es Tarotspezialisten, die nach jahrelanger Erfahrung der Meinung sind, daß die Kleine Arkana wirklich weitaus wichtiger ist als die Große Arkana oder die Hofkarten, insofern sie *reine Wertigkeiten* unter verschiedenen Einflüssen vermitteln.

Zumindest kann mit Sicherheit behauptet werden, daß die Übung in kreativer Imagination mit diesen einfachen und frei verfügbaren Stimuli zu beachtenswerten Einsichten führt, wenn man sich ernsthaft darum bemüht.

Im fortgeschrittenen Stadium beschließen Sie vielleicht, bewußt eine Erfahrung zu machen, indem Sie fragen: „Wie würde ich in einem solchen Fall reagieren und was würde passieren?“

Oder Sie entschließen sich, ein Ereignis noch einmal durchzuspielen, wobei Sie nun anders als ursprünglich handeln würden, und fragen die Beteiligten nach ihren Gefühlen Ihnen und der Situation gegenüber. Alles in allem ist dieser Vorgang nicht unähnlich dem einer theatralischen Übung, in der Schauspieler lernen, zu improvisieren.

Wenn Sie ein Erlebnis in Erinnerung gerufen haben oder neu entwickeln, konzentrieren Sie sich auf eine Zeichnung und beginnen Sie, in Leute oder Gebäude oder was immer zu der fraglichen Erfahrung gehört „hineinzulesen“. Es mag z. B. ein Gesicht aus dem Wasser auftauchen oder eine Figur aus dem Hintergrund einen der Feuerstäbe schleudern. Sie sollten sich einige Minuten auf die Karte konzentrieren und diese Bilder auftauchen lassen, bis die Zeichnung der Karte sich aufzulösen scheint. Dann schließen Sie die Augen.

Hier ist davon auszugehen, daß man sich selbst als Objekt der Eigenschaft oder des Verhaltens, das von der Karte dargestellt wird, empfindet. Dazu einige Beispiele:

Sechs Stäbe: strenge Führung. Stellen Sie sich selbst als eine Person vor, die gedankenlos handelt. Wie reagieren Sie? Versuchen Sie, mit der Person darüber zu sprechen und das Problem zu bewältigen, oder werden Sie ärgerlich und gehen? Stellen Sie sich ein Gespräch mit einer solchen Person vor.

Fünf Kelche: Sorgen. Jeder kann sich eine sehr schwierige Situation, vielleicht den Verlust eines Jobs, Scheidung oder finanzielle Schwierigkeiten ins Gedächtnis rufen. Stellen Sie sich eine solche Situation vor, in der mindestens eine andere Person vorkommt, und versuchen Sie festzustellen, wie sie ihr gerecht wurden oder ob Sie sich Schuld zuzuschreiben haben. Hatten Sie Angst? Waren Sie emotional der Situation gewachsen? Würden Sie, im Rückblick, jetzt anders handeln? Wenn ja, spielen Sie die Erfahrung so durch, wie Sie jetzt reagieren würden.

Drei Stäbe: Phantasie. Wie werden Sie mit den Phantasien anderer fertig? Möchten Sie nichts damit zu tun haben? Teilen Sie sie? Betrachten Sie Phantasie als etwas Positives oder Negatives? Als interessante Übung könnten Sie sich erst ein Gespräch mit einem Künstler oder einem Schriftsteller vorstellen und dann ein Gedankenspiel erfinden, in dem jemand die Phantasie dazu benützt, in eine Traumwelt zu flüchten.

Der Prozeß mag sich schwierig anhören, aber nichts anderes tun wir, wenn wir aus dem Fenster eines fahrenden Zuges schauen und tagträumen. Der Unterschied dazu besteht darin, daß wir unser Thema bewußt wählen. Hier entfaltet sich das Spiel über die Karte.

Die Kleinen Arkana helfen dadurch, Fähigkeiten zur Problemlösung zu entwickeln, indem sie die Konzentration auf eine bestimmte Lebenserfahrung lenken und auf eine angemessene Handlung, mit der der Einzelne auf dieses Erlebnis reagiert.

Die Vorgangsweise bei dieser Übung ist ähnlich der Arbeit mit den Hofkarten. Erst versuchen Sie festzustellen, wie Sie sich verhalten, wenn Sie mit einer bestimmten Situation konfrontiert sind, und dann betrachten Sie die Gründe für Ihre Antwort.

Meditieren Sie nach folgendem Schema auf die Karten:

1. Woche **Stab As bis Fünf Stäbe**
2. Woche **Sechs Stäbe bis Zehn Stäbe**
3. Woche **Kelch As bis Fünf Kelche**
4. Woche **Sechs Kelche bis Zehn Kelche**
5. Woche **Schwert As bis Fünf Schwerter**
6. Woche **Sechs Schwerter bis Zehn Schwerter**
7. Woche **Münz As bis Fünf Münzen**
8. Woche **Sechs Münzen bis Zehn Münzen**

Anleitung zur Zuordnung der Eigenschaften der Hofkarten und der Kleinen Arkana

Heutzutage weiß man, daß die allgemein verbindliche Auffassung des Tarot, besonders der französischen und englischen Okkultisten des neunzehnten Jahrhunderts, ein willkürlicher Versuch war, eine „Geheimtradition“ zu schaffen, die, wie die Geschichte zeigt, in Wirklichkeit gar nicht existierte.

Wenn jemand ein umfassendes Schema sucht, in das all die Tabellen und Verzeichnisse der Eigenschaften, die von Schriftstellern jener Zeit den Karten unterstellt wurden, eingeordnet werden können, wird er unweigerlich enttäuscht werden oder den Versuch frustriert aufgeben müssen. Bei genauerer Betrachtung wird man entdecken, daß ein Großteil der Tarotinterpretationen der *Belle Epoque* verwirrend und ohne inneren Zusammenhang ist und nur die persönliche Sicht des Schreibers reflektiert.

So wird man mit Recht einen neuen Plan für die Eigenschaften der Hofkarten und Kleinen Arkana suchen, ein Schema, das die Ansichten der mystischen Tradition des Westens im weitesten Sinne zu integrieren vermag. Das vorliegende Schema kann nicht als originell oder innovativ bezeichnet werden. Vielmehr ist es ein konventioneller Versuch, die Tarotkarten auf eine Schule der Deutung zu beziehen, die mindestens zweitausend Jahre älter ist als die Karten selbst.

Diesbezüglich soll betont werden, daß der *Jungsche Tarot*, obwohl er primär für die Meditation entwickelt wurde, wie jedes Standarddeck verwendet werden kann. Viele Menschen bevorzugen die Divination mit Karten, eine Umgangsart, von der man sagt, daß sie die Entwicklung der Intuition und der Seele im allgemeinen vorantreibt. Man kann behaupten, daß der Tarot in der Vergangenheit so sehr mit „Wahrsagerei“ gleichgesetzt wurde, daß der Sinn der Divination angesprochen werden muß. Und tatsächlich behaupten einige Tarotkartenleser, trotz der Tatsache, daß eine fortlaufende, genaue Messung der Erfolge nicht möglich ist, daß die hohe Trefferquote Zufälligkeiten ausschließt. Wenn das stimmt, wird man feststellen, daß das *Jungsche Tarot* so, wie es die Archetypen des kollektiven Unbewußten hervorhebt, bessere Erfolge als jedes andere Tarotspiel erzielt.

Plan für die Kleinen Arkana und die Hofkarten

[Wer die folgende Auseinandersetzung etwas schwierig findet, wird auf *The Quabalistic Tarot* (Robert Wang, 1983) verwiesen, der in englisch und französisch verfügbar ist.]

Das hier vorgestellte System bezieht die Kartenbedeutungen auf den Kabbalistischen Baum des Lebens – und auf die Häuser der Planeten – auf eine Weise, daß jeder, der in beidem fundiertes Wissen hat, die Bedeutung einer bestimmten Karte ohne weitere Anstrengungen erkennt.

In diesem System der Eigenschaften werden ernsthaft Studierende der Astrologie, von denen viele den Tarot als eine gesonderte, von ihren eigenen Interessen verschiedene Betrachtung ansahen, diese neue Welt der Symbole sofort in den Griff bekommen. In der Tat, wer mit den Feinheiten der Astrologie vertraut ist, wird sehen, daß sein Verständnis des Tarot besser ist als das anderer, die jahrelang versucht haben, willkürliche „Bedeutungs“- Tabellen auswendig zu lernen.

Als Erneuerung einbezogen wird auch die Zuweisung der Planeten an den Baum des Lebens.

In diesem neuen Schema wird Kether auf Pluto bezogen, Chokmah auf Uranus, Binah auf Neptun und Malkuth auf Saturn. Das betrifft zehn Planeten, die zu benützen und zu bewerten leicht gemacht wird. Man kann einen Planeten über die Reihe der kardinalen Zeichen spezifizieren, z. B. die Ursprünge des Feuers, Widder (Stäbe), die Ursprünge des Wassers, Krebs (Kelche), die Ursprünge der Luft, Waage (Schwerter), und die Ursprünge der Erde, Steinbock (Münzen). Das ist äußerst einfach:

| | | |
|----------|---|---------|
| Asse | = | Pluto |
| Zweier | = | Uranus |
| Dreier | = | Neptun |
| Vierer | = | Jupiter |
| Fünfer | = | Mars |
| Sechser | = | Sonne |
| Siebener | = | Venus |
| Achter | = | Merkur |
| Neuner | = | Mond |
| Zehner | = | Saturn |

| | | |
|-----------|---|-----------|
| Stäbe | = | Widder |
| Kelche | = | Krebs |
| Schwerter | = | Waage |
| Münzen | = | Steinbock |

So bedeutet:

Stab As Pluto im Widder.

Kelch As bedeutet Pluto im Krebs.

Schwert As bedeutet Pluto in der Waage.

Münz As bedeutet Pluto im Steinbock.

Der Plan für die Hofkarten ist genau gleich. Persönlichkeiten werden entsprechend der Position ihrer Sonne und ihres Mondes im Geburtshoroskop definiert. Obwohl alle Stäbe Widder sind, hat der **König der Stäbe** die Persönlichkeit eines Mannes mit Sonne und Mond im Widder. Ihm ist die Persönlichkeit des reinen Feuers zugeschrieben. Die **Königin der Stäbe** ist eine Persönlichkeit mit Sonne und Mond im Krebs. Sie hat eine durch Wasser gemäßigte, feurige Persönlichkeit. Im allgemeinen scheint dieses System mehr menschliche Eigenschaften und Schwächen zu beschreiben, als die idealisierenden Tabellen der Vergangenheit.

Sicher gibt es einige Überraschungen, wenn die Kleinen Arkana in dieser Weise angewendet werden. Ein gutes Beispiel ist die Karte **Fünf Stäbe**, die als „Streit“ interpretiert wurde. Aber wenn die **Fünf Stäbe** auf Mars im Widder bezogen wird, muß man sie als Karte außerordentlicher kreativer Energie, Originalität und großen Mutes ansehen. Es ist eine Karte der Unabhängigkeit, des Erfolges, der Popularität und einer nach außen gerichteten Kraft, die schnell anwächst.

Ein anderes Beispiel ist die Karte **Drei Schwerter**, die man früher als die Karte des Schmerzes und der Trauer angesehen hat. Doch als Neptun in der Waage, in der Venus erhöht ist, wird sie zur Karte der Kunst, der Dichtung, der Verfeinerung. Sie ist eine Karte der Liebe, der Freundschaft und des Glücks. Hier herrscht die fließende Energie des Neptun, die durch Gedanken ausgedrückt wird (Luft/Schwerter).

Diese zwei Karten werden hier speziell erwähnt, um die Tatsache zu unterstreichen, daß wir, wenn wir den Tarot auf die gängige westliche Esoterik beziehen, einige tiefverwurzelte Ansichten aufgeben müssen.

Die astrologischen Konfigurationen auf der Basis, auf der die Hofkarten und Kleinen Arkana in diesem Buch erklärt werden, sind folgende:

König der Stäbe: Sonne im Widder und Mond im Widder
Königin der Stäbe: Sonne im Widder und Mond im Krebs
Prinz der Stäbe: Sonne im Widder und Mond in der Waage
Prinzessin der Stäbe: Sonne im Widder und Mond im Steinbock

Stab As: Pluto im Widder
Zwei Stäbe: Uranus im Widder
Drei Stäbe: Neptun im Widder
Fünf Stäbe: Mars im Widder
Sechs Stäbe: Sonne im Widder
Sieben Stäbe: Venus im Widder
Acht Stäbe: Merkur im Widder
Neun Stäbe: Mond im Widder
Zehn Stäbe: Saturn im Widder

König der Kelche: Sonne im Krebs und Mond im Widder
Königin der Kelche: Sonne im Krebs und Mond im Krebs
Prinz der Kelche: Sonne im Krebs und Mond in der Waage
Prinzessin der Kelche: Sonne im Krebs und Mond im Steinbock

Kelch As: Pluto im Krebs
Zwei Kelche: Uranus im Krebs
Drei Kelche: Neptun im Krebs
Vier Kelche: Jupiter im Krebs
Fünf Kelche: Mars im Krebs
Sechs Kelche: Sonne im Krebs
Sieben Kelche: Venus im Krebs
Acht Kelche: Merkur im Krebs
Neun Kelche: Mond im Krebs
Zehn Kelche: Saturn im Krebs

König der Schwerter: Sonne in der Waage und Mond im Widder
Königin der Schwerter: Sonne in der Waage und Mond im Krebs
Prinz der Schwerter: Sonne in der Waage und Mond in der Waage
Prinzessin der Schwerter: Sonne in der Waage und
Mond im Steinbock

Schwert As: Pluto in der Waage
Zwei Schwerter: Uranus in der Waage
Drei Schwerter: Neptun in der Waage
Vier Schwerter: Jupiter in der Waage
Fünf Schwerter: Mars in der Waage
Sechs Schwerter: Sonne in der Waage
Sieben Schwerter: Venus in der Waage
Acht Schwerter: Merkur in der Waage
Neun Schwerter: Mond in der Waage
Zehn Schwerter: Saturn in der Waage
König der Münzen: Sonne im Steinbock und
Mond im Widder

Königin der Münzen: Sonne im Steinbock und Mond im Krebs
Prinz der Münzen: Sonne im Steinbock und
Mond in der Waage
Prinzessin der Münzen: Sonne im Steinbock und
Mond im Steinbock

Münz As: Pluto im Steinbock
Zwei Münzen: Uranus im Steinbock
Drei Münzen: Neptun im Steinbock
Vier Münzen: Jupiter im Steinbock
Fünf Münzen: Mars im Steinbock
Sechs Münzen: Sonne im Steinbock
Sieben Münzen: Venus im Steinbock
Acht Münzen: Merkur im Steinbock
Neun Münzen: Mond im Steinbock
Zehn Münzen: Saturn im Steinbock

ÜBERSICHT DER EIGENSCHAFTEN

NARR, Idee, Originalität

MAGIER, Wille

HOHEPRIESTERIN, Änderung, Fluktuation

HERRSCHERIN, Fruchtbarkeit

HERRSCHER, Krieg

HIEROPHANT, Herrschaftsgewalt

LIEBHABER, passive Inspiration

WAGEN, Triumph, Sieg

KRAFT, Kraft

EREMIT, göttliche Inspiration

SCHICKSALSRAD, Bestimmung, Schicksal

GERECHTIGKEIT, Justiz, Gleichgewicht

GEHÄNGTER, verstärktes Leid

TOD, Neubeginn, Transformation

AUSGEWOGENHEIT, Objektivität

TEUFEL, materielle Kraft

TURM, Streit, Zerstörung

STERN, Hoffnung, Schicksal

MOND, Illusion, Betrug

SONNE, Reichtümer und Ruhm

GERICHT, endgültiger Beschluß

WELT, Handlungsgrundlage

KÖNIG DER STÄBE, kraftvoll, unabhängig
KÖNIGIN DER STÄBE, unabhängig aber häuslich
PRINZ DER STÄBE, bedächtig, achtsam
PRINZESSIN DER STÄBE, braucht Aufmerksamkeit

STAB AS, Geburt und Tod
ZWEI STÄBE, Erfindung
DREI STÄBE, Phantasie
VIER STÄBE, Erfolg
FÜNF STÄBE, Bestimmtheit
SECHS STÄBE, impulsive Herrschaft
SIEBEN STÄBE, Leidenschaft
ACHT STÄBE, schneller Gedankenfluß
NEUN STÄBE, Flüchtigkeit
ZEHN STÄBE, Kontrolle über andere

KÖNIG DER KELCHE, intelligent, intuitiv
KÖNIGIN DER KELCHE, emotional, sensitiv
PRINZ DER KELCHE, charmant, romantisch
PRINZESSIN DER KELCHE, praktisch, ambitioniert

KELCH AS, Gefühlsänderung
ZWEI KELCHE, Abenteuer
DREI KELCHE, sichere Umgebung
VIER KELCHE, Mildtätigkeit und Freundlichkeit
FÜNF KELCHE, Sorgen
SECHS KELCHE, Anziehung
SIEBEN KELCHE, Hindernisse
ACHT KELCHE, Veränderung
NEUN KELCHE, Wankelmut
ZEHN KELCHE, Schmerz und Leid

KÖNIG DER SCHWERTER, aktiv, romantisch
KÖNIGIN DER SCHWERTER, sozial
PRINZ DER SCHWERTER, idealistisch
PRINZESSIN DER SCHWERTER, ordentlich, ehrgeizig

SCHWERT AS, Ideenkonflikte
ZWEI SCHWERTER, Opposition und Verlust
DREI SCHWERTER, Idealismus
VIER SCHWERTER, Imagination
FÜNF SCHWERTER, schnelle Entscheidung
SECHS SCHWERTER, Gerechtigkeit
SIEBEN SCHWERTER, Liebe
ACHT SCHWERTER, intellektuelles Vermögen
NEUN SCHWERTER, Teilen
ZEHN SCHWERTER, Gewinn durch eine Partnerschaft

KÖNIG DER MÜNZEN, der mächtige Vollstrecker
KÖNIGIN DER MÜNZEN, verschwiegen, ökonomisch
PRINZ DER MÜNZEN, selbstsicher
PRINZESSIN DER MÜNZEN, beständig, ambitioniert

MÜNZ AS, zerstörte Sicherheit
ZWEI MÜNZEN, Reorganisation
DREI MÜNZEN, Konfliktbewältigung
VIER MÜNZEN, Reichtum
FÜNF MÜNZEN, verantwortliche Autorität
SECHS MÜNZEN, Reichtum durch harte Arbeit
SIEBEN MÜNZEN, Handelserfolg
ACHT MÜNZEN, Manipulation und Geheimnisse
NEUN MÜNZEN, Selbstsucht
ZEHN MÜNZEN, isolierte Macht



ISBN 3-908644-58-5